

Erscheint täglich außer Montags. Preis pränumerando: Vierteljährlich 2,50 Mark, monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit Illustr. Sonntags-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 2,50 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mk., für das übrige Ausland 2 Mk. pr. Monat. Einzeln. in der Post-Verwaltung. Preisliste für 1894 unter Nr. 6918.

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfzehntägige Zeitdauer oder deren Raum 40 Pf. für Berlin- und Verammlungs-Anzeigen 30 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Kernsprecher: Amt 1, Nr. 1508. Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2. | Sonnabend, den 8. September 1894. | Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein boykottirtes Bier!

Eine Rede.

Der Kaiser hat in der bei einer in Königsberg i. Pr. abgehaltenen Galatafel gehaltenen Tischrede eine Reihe von Äußerungen gethan, über die wir nach der vom Wolffschen Telegraphen-Bureau übermittelten Depesche wie folgt berichten:

Es sind nunmehr vier Jahre verflossen, seitdem ich mit Ihnen bei dem mir von der Provinz gebotenen Wahlvereine war. Ich betonte damals, daß die Provinz Ostpreußen als eine hauptsächlich landwirtschaftlich treibende vor allen Dingen einen leistungsfähigen Bauernstand erhalten und behalten müsse, und daß sie als solche die Säule und Stütze meiner Monarchie sei. Es wird daher mein stetes Bestreben sein, für das Wohl und die wirtschaftliche Hebung Ostpreußens angelegentlich zu sorgen. In den vier verflossenen Jahren haben schwere Sorgen den Landwirth bedrückt, und es will mir scheinen, als ob unter diesem Einfluß Zweifel aufgestiegen seien an meinen Versprechungen, ob sie auch wohl gehalten werden könnten. Ja, ich habe sogar tief bekümmerten Herzens bemerkt, daß aus den mir nahe stehenden Kreisen des Adels meine besten Absichten mißverstanden, zum Theil bekämpft worden sind, ja, sogar das Wort Opposition hat man mich vernehmen lassen. Meine Herren! eine Opposition preussischer Adliger gegen ihren König ist ein Unbeing, sie hat nur dann eine Berechtigung, wenn sie den König an ihrer Spitze weiß, das lehrt schon die Geschichte unseres Hauses. Wie oft haben meine Vorfahren Irregleitungen eines einzelnen Standes zum Wohle des Ganzen gegenüberstellen müssen! ... Meine Herren! Was Sie bedrückt, das empfinde auch ich, denn ich bin der größte Grundbesitzer in unserem Staate und ich weiß sehr wohl, daß wir durch schwere Zeiten gehen. Täglich ist mein Sinn darauf gerichtet, Ihnen zu helfen, aber Sie müssen mich dabei unterstützen, nicht durch Kärm, nicht durch Mittel der von Ihnen mit Recht so oft bekämpften gewerbmäßigen Oppositionsparteien, nein in vertrauensvoller Aussprache zu Ihrem Souverän. Meine Thür ist allezeit einem jeden meiner Unterthanen offen und willig leide ich ihm Gehör. Da sei fortan Ihr Weg und als ausgiebigst betrachte ich Alles, was geschah! Mein Wort habe ich gehalten. Aber noch mehr. Ich werde fortfahren, in stetem Bemühen für dieses Land zu sorgen, und der nächstjährige Etat wird bereits neue Beweise meiner landesväterlichen Fürsorge bringen. Meine Herren! Sehen wir doch den Druck, der auf uns laftet, und die Zeiten, durch die wir schreiten müssen, von dem christlichen

Standpunkt an, in dem wir erzogen und aufgewachsen sind, als eine uns von Gott auferlegte Prüfung! Halten wir still, ertragen wir sie in christlicher Duldbung, in fester Entschlossenheit und in der Hoffnung auf bessere Zeiten, nach unserem alten Grundsatz: Noblesse oblige! (Adel verpflichtet.) Eine erhabende Feier hat sich vorgestern vor unseren Augen abgespielt; vor uns steht die Statue Kaiser Wilhelm I., das Reichsschwert erhoben in der Rechten, das Symbol von Recht und Ordnung. Es mahnt uns Alle an andere Pflichten, an den ersten Kampf wider die Bestrebungen, welche sich gegen die Grundlage unseres staatlichen und gesellschaftlichen Lebens richten. Nun, meine Herren, an Sie ergeht jetzt mein Ruf: Auszum Kampfe für Religion, für Sitte und Ordnung, gegen die Parteien des Umsturzes. Wie der Epheu sich um den knorrigen Eichstamm legt, ihn schmückt mit seinem Laub und ihn schützt, wenn Stürme seine Krone durchbrausen, so schließt sich der preussische Adel um mein Haus. Rädge er und mit ihm der gesamte Adel deutscher Nation ein leuchtendes Vorbild für die noch zögernden Theile des Volkes werden. Wohlan denn, lassen Sie uns zusammen in diesen Kampf hineingehen! Vorwärts mit Gott, und ehelos, wer seinen König im Stiche läßt! ...

Zunächst sei festgestellt, daß der heutige „Reichs-Anzeiger“ die Rede des Kaisers nicht bringt, und daß die „Kreuz-Zeitung“ sie ohne ein Wort der Kritik oder Beurtheilung abdruckt. Dieses Schweigen ist berechtigt und verständlich; richtet die Rede sich doch sehr scharf gegen die „Kreuz-Zeitungs“-Partei, den Bund der Landwirthe, und die junkerliche Fronde. Und scharf wie die Worte sind, sie werden noch verschärft durch die Thatfache, daß der Kaiser vor dem Fest eigenhändig die Namen der hervorragendsten Agrarierführer (Graf Mirbach, Ranik etc.) von der Liste der Eingeladenen gestrichen hat.

Als Gegengewicht dieser Kundgebung nach rechts ist eine Aufforderung zum Kampf gegen „die Umsturzparteien“ angefügt.

In der Rede selbst begegnet uns jenes starke monarchische Bewußtsein, das in früheren Reden aus dem nämlichen Mund zum Theil noch stärker hervortrat, und das so recht grell den anormalen Zustand unseres Verfassungswezens beleuchtet. Was über die Stellung der Krone gesagt ist, hätte auch in Petersburg von dem Zaren gesagt werden können.

Die Vorliebe für den Adel — „die Edelsten und Besten der Nation“ — ist schon früher von der gleichen Stelle betont worden. Nun, über Neigungen und Abneigungen

läßt sich nicht streiten. Wenn aber der Monarch die Hauptstütze der Monarchie in dem Adel erblickt, so befinden sich seine Anschauungen im Widerspruch mit der Geschichte, die uns lehrt, daß die preussische Monarchie Jahrhunderte lang den Adel zum Feind hatte, und daß zur Zeit, wo sie sich am ausschließlichen auf den Adel stützte — im Jahre 1806 — sie von den „Edelsten und Besten der Nation“ elend verathen, und hernach erst durch die „bürgerliche Canaille“ wieder zu Ehren gebracht wurde.

Das Gleichniß vom Epheu an der Eiche ist nicht glücklich, wenn auch unserer Uebersetzung nach wahr — denn der Epheu pflügt, wie männiglich bekannt, den Baum, um welchen er sich rankt, auszusaugen und langsam zu tödten.

Die Wirkung der Rede auf die renitenten Adligen bleibt abzuwarten. Daß der Kaiser sich als größten Grundbesitzer und damit gewissermaßen als Kollegen ihnen vorstellt, dürfte ihnen den Wink mit dem Zaunpfahl kaum angenehmer erscheinen lassen. Indes bei Liebesgaben kann man auch einen solchen Wink mit in den Kauf nehmen. Und setze Liebesgaben haben die Herren Junker empfangen. Was ihnen versprochen ward — und es ist viel — ist voll und ganz gehalten worden. Daß die den Arbeitern in den Februar-Erlässen des Jahres 1890 gemachten Versprechungen nicht ebenso erfüllt worden sind, wie die den Junkern gemachten, hat unabweisbar seinen Grund darin, daß es nicht in der Hand des Monarchen lag, jene Versprechungen zur Verwirklichung zu bringen, weil die kapitalistische Gesellschaft stärker ist als der monarchische Staat.

Wer und was die Parteien des Umsturzes sind, gegen die der kaiserliche Ruf ergangen ist, das wissen wir nicht. Giebt es doch jetzt in Deutschland keine einzige Partei — die agrarische Adelpartei obenan — gegen die der Vorwurf des „Umsturzes“ nicht geschleudert worden wäre.

Man darf nicht vergessen, daß der Kampf gegen die „Umsturzparteien“ ohne die durch die Verfassung eingefügten gesetzgebenden Faktoren nicht geführt werden kann; der preussische und der deutsche Adel gehören nicht zu denselben.

Wir wollen uns also den Kopf nicht zerbrechen. Wir harren in heiterer Gemüthsruhe der Dinge, die da kommen, und halten unser Pulver trocken.

Feuilleton.

Der Jude.

134

Deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts. Von E. Spindler.

Die Oberin, um das Gemüth ihrer Freundin, und einen schmerzlichen Austritt zwischen ihr und ihren Angehörigen, nicht der Neugierde und dem Tadel fremder Augen bloßzustellen, entfernte die Frauen des Klosters. Unter ihnen, oder vielmehr nach ihnen entfernte sich auch Judith, die sich erinnerte, daß sie über dem grünlischen Nordichauspfeile vergessen hatte, der armen Frau, die im Kloster eingesperrt war und gehalten wurde, wie eine Wahnsinnige, ihre Kost zu bringen. Das Versäumte eilte die Mittheilung nachzuholen, ließ sich von der Küchenmeisterin Speisen und Schlüssel geben, und trat zu der abgehärmten Frau in die dürftige, enge und wohlverwahrte Klausel. — „Seid nicht böse“, redete sie so sanft als möglich und versuchte ihre unschönen Züge durch Freundlichkeit gefälliger zu machen. „Seid nicht böse, liebe Frau Katharina. Ich bin ein unwürdig, vergesslich Ding, das allenthalten seine Hände bieten möchte, und dabei immer einem oder dem andern ein Leid thut. Mir thut es herzlich weh, daß Ihr gehungert habt um meinetwillen. Vergebt mir.“ — „Ach, was bist Du eine gute treue Magd“, erwiderte Katharina wehmüthig und freundlich, richtete sich aber nicht empor, aus der nachdenkenden Stellung, in welcher sie von Judith gefunden worden: „Habe Dank! beruhige Dich doch. Mich hungert nicht, ... denn wie sollte ich in meinem Elend mich erinnern, daß ich ein Weib bin, daß noch fürder zu leben gedenkt? Sage mir,

liebe gute Judith, ob noch keine Frau nach mir gefragt hat, ... ob noch kein Kind gebracht worden ist das ich umarmen soll?“ — Judith verneinte bekümmert lächelnd, denn sie meinte, die Frau spräche wieder im Wahnsinn. — „Das ist doch recht traurig“, sprach Katharina weiter, und das Haupt ließ sie in ihre Hand sinken, wie die hellen Thränen aus den Augen: „Sieh, Judith, sieh, das wird mich wahnsinnig machen, wenn ich's nicht schon bin. — Und sie hatte mir's so heilig versprochen und gelobt!“ setzte sie, vor sich hinredend hinzu: „und sie bleibt aus mit meinem Kinde.“ — „Eset doch, gute Frau!“ ermahnte Judith: „Es segne der Herr Eures Körpers Gedeihen, und zugleich das Licht Eures Haupt.“ — „Laß mich doch“, verjegte Katharina schwermüthig: „Glaubst denn Du auch, daß ich thöricht im Gehirn bin? O laß doch die Leute reden. Leider habe ich meinen Verstand, und wenn ich Ihnen nur sagen dürfte, wer ich bin, und wie ich mich nenne, und wenn meine Freundin käme und sähe, wie man hier mit mir verfährt, grausam wie mit einem wilden Thiere ... dann sollte alles anders werden. Aber wo wird sie sein, die Zeit? wo sind sie, meine Lieben?“ — „Behrt doch Euren Thranen, Frau“, ermahnte Judith dringender: „Das Wasser des Auges hilft nie von dem, was das Auge gesehen, noch zu dem, was es verloren hat.“

„Verloren?“ fragte Katharina schnell. „Verloren? Wahrlich, wahrlich, Du hast Recht. Din ist hin, verloren ist verloren, und nimmer, — ach nimmer kehrt das Verlorene wieder. Glaube mir doch ja,“ setzte sie langsamer und schwermüthig hinzu: „Glaube doch ja, daß ich nicht wahnsinnig bin, und sage es der hochwürdigen Frau Wallburg; ich könnte aber verwirrt im Haupte werden, wenn man mich fürder zwingen möchte, mit meinem Schmerz und meiner ungewissen Angst allein zu sein. Erzähle mir aber jetzt, meine gute Magd, wie es kam, daß Du heute so lange weggeblieben?“ — Judith erzählte, was vorgefallen war, aber mit vieler Vorsicht, um das Gemüth der

Seelenranken nicht allzueftig zu erschüttern. Gleichgiltig fast fragte endlich Katharina nach dem Namen der zum Tode Verwundeten, und Judith glaubte ihr ihn nicht verhehlen zu müssen. Nun war es aber gerade, als ob alle Flammen der Leidenschaft aus der schwermüthigen Frau von der Höhe schlugen, denn sie fuhr auf, daß selbst die herzhafte Judith erschrecken mußte. „Wallrade!“ rief sie: „Wallrade? o bittere, allzu bittere Täuschung! Sie hat in diesen Mauern gelebt, und ließ mich im Kerker? ... Auf ihren Befehl liege ich also hier in Ketten? O, der Gräueltunden meines Lebens schrecklichste komme über ihr Haupt! Doch nein, nein ...“ setzte sie gemäßigter hinzu: „hat sie denn Gottes Gericht nicht schon getroffen? Liegt sie nicht darnieder, wie ein abgerissener Zweig! Fluche ihr nicht, Katharina, aber fluche auch Deinem Gatten nicht, dessen Vermund die Schlange gewiß nur vergiftet hat, um meine Ruhe zu morden! — Ach, welche Erinnerung thut sich mir auf beim Angedenken meines Gatten! Judith! Judith! Denke Dir den Jammer einer Mutter! Hat gleich das schwere Schicksal und Dein eigener starrer Wille Dich bestimmt, nie die Mutterfreuden zu genießen, so bist Du doch ein Weib; Du ahnest doch Leiden und Wonne des Weibes; hilf mir darum heraus, heraus aus diesem Kerker, — hinaus zu der Sterbenden, ... denn ich muß mit ihr reden, ... ich muß sie sehen ...“ — „Gute Frau“, — entgegnete Judith, welche noch immer auf dem Glauben an Katharinen's Wahnsinn beharrte und in ihrem Schmerz nur einen heftigen Anfall der Krankheit sah; „sagt und mäßig Euch, ... ich vermag nicht, was Ihr begehrt, und zudem ist es leider gewiß schon zu spät. Wallrade lebt gewiß nicht mehr.“ — „Varmherziger Gott!“ kreischte Katharina gräßlich auf: „Sie lebte nicht mehr? Was sagst Du, Unselige? Das kann nicht sein! Sie darf nicht todt sein, ... sie kann nicht sterben! Sie muß mir ja sagen, wo mein Kind hingekommen ist ... ich bin ja Agnes's Mutter, ... sie darf mir ja nicht verhehlen ...“

Vom Trade Unions-Kongress.

London, 5. September.

Seit Montag tagt in Norwich der diesjährige Jahreskongress der britischen Gewerkschaften. Er ist, wie die vorläufige Feststellung ergibt, von rund 380 Delegierten besucht, also weniger zahlreich, als seine letzten Vorgänger. Es ist dies hauptsächlich Folge der immer stärkeren Beobachtung der Vorchrift, daß kein Delegierter zugelassen wird, dessen Organisation nicht einen gewissen Beitrag an das parlamentarische Komitee geleistet hat, der nach der Kopfzahl der vertretenen Mitglieder bemessen wird. Organisationen mit großer Mitgliederzahl und schwachen Finanzen oder geringer Finanzkraft ihrer Mitglieder sind daher verhindert, sich im vollen Verhältnis ihrer amerikanischen Stärke vertreten zu lassen, da zu der Vertretungssteuer noch die Kosten der Delegation kommen. Und diese sind für einen Kongress, der sich über eine ganze Woche erstreckt, keine geringen. Beiläufig will ich hier bemerken, daß, wie Burns, der den Kongress eröffnete, mit Recht rügte, das Programm des Kongresses mehr Unterhaltungsnummern aufweist, als für eine erzieherische Erlebung seiner sehr umfangreichen Tagesordnung geraden erscheint. Man wird sich auf eine gehörige „Massenabschlachtung der Unschuldigen“ am Schluß des Kongresses gefaßt machen müssen.

Weiter ist für die geringere Beteiligung in Betracht zu ziehen, daß Norwich, einmals das bedeutendste Zentrum der englischen Textilindustrie, heute industriell sehr, sehr weit unten in der Reihe der Industriestädte des britischen Reiches rangiert, und seine Arbeiterorganisationen noch viel zu wünschen übrig lassen, während die Grasschaften, in deren Mitte es liegt, fast rein agrarisch sind, so daß also hier nicht, wie etwa im Norden, die gewöhnliche Vertretung des Orts und Distrikts nennenswerte Verstärkung erfahren hat. Ein Rückgang in der Gewerkschaftsbewegung überhaupt hat im abgelaufenen Jahr nicht stattgefunden, haben einige Organisationen an Mitgliederzahl abgenommen, so haben andere dafür, wie die veröffentlichten Berichte ausweisen, erheblich an Stärke gewonnen.

Bis jetzt hat der Kongress zwei Punkte erledigt: den Bericht des parlamentarischen Komitees und die Ansprache des Präsidenten. Der erstere zählt die Reformen auf, die aus ökonomisch resp. sozialpolitischem Gesicht im Laufe des letzten Jahres im Parlament und durch dasselbe erreicht sind, die Umstände, unter denen andere vorbereitet worden sind, sowie die wichtigeren Ereignisse auf dem Gebiet der Arbeiterbewegung im allgemeinen. Er leitet mit einer scharfen Beurteilung der Obstruktionspolitik im Parlament ein, durch die so viele dringende Reformen verschleppt worden seien, ohne jedoch näher anzugeben, gegen wen, welche Partei oder Parteien sich der Vorwurf eigentlich richtet. Ausgesprochen ist er mit bezug auf die Versäumnung der Haftpflicht und anderer Reformen durch das Haus der Lords und ruft den Arbeitern zu, es läge bei ihnen, durch ihre Stimmabgabe bei der nächsten Wahl zu entscheiden, ob das Vorurteil und die Laune einer willkürlichen und Niemand verantwortlichen Aristokratie über die Wünsche einer Mehrheit vom Volk gewählter Vertreter Übergewicht haben sollen oder nicht. Mit bezug auf die erreichten Reformen oder Gewinnkonten der Arbeiterbewegung sei hervorgehoben, daß der Stab der Fabrikinspektoren um zwei weibliche und acht männliche Mitglieder vermehrt wurde, die letzteren sämtlich ehemalige Arbeiter. Der Bericht konstatiert das Entgegenkommen der Regierung in der Frage der Kontraktarbeiten (die Einführung der Klausel, die die Bezahlung ordentlicher — fair — Löhne zur Bedingung macht) und die für September erzielten Verlängerungen der Arbeitszeit. 21 313 Arbeiter haben in dieser Zeit die Reduzierung ihrer Arbeitszeit auf 48 Stunden pro Woche erreicht, und in den Regierungsdepartements, wo diese Verlängerung erzielt wurde, wurden gleichzeitig Verbesserungen durchgeführt, die sich im Ganzen auf 600 000 Mark (80 000 Pfd. Sterl.) pro Jahr belaufen. Das in der Spezialdebatte über das Achtstundengesetz für Bergarbeiter ein Amendement angenommen wurde, das die Einführung desselben in jedem einzelnen Distrikt erst von einer Abstimmung abhängig macht und ebenso der Abstimmung jedes Distrikts die Aufhebung freiläßt, konstatiert der Bericht, verlesen von Fenwick, der selbst für dies Amendement gesprochen und gestimmt, mit Bedauern. Unnütz zu sagen, daß infolge dieses Zusammenstehens die betreffende Stelle mit Gelächter aufgenommen wurde. Mit 276 gegen 16 Stimmen ward in der Diskussion über den Bericht dem parlamentarischen Komitee zur Pflicht gemacht, die Bergarbeiterbill, die die Antragsteller infolge der Annahme des besagten Amendements bekanntlich sofort zurückgezogen, in der nächsten Session ihrem vollen Inhalt nach zur Annahme zu verhelfen. Nach diesem Beschluß ist Fenwick's Stellung als Sekretär des parlamentarischen Komitees, widersinnig wie sie schon jetzt war, völlig unhaltbar geworden.

Die Ansprache des Kongresspräsidenten J. J. De Laves von

Norwich entbehrt des sensationellen Reizes mancher früherer Kongressansprachen, ohne deshalb farblos zu sein. De Laves ist Mitglied der großen Gewerkschaft der vereinigten Maschinenbauer resp. Metallarbeiter und kann als ein Durchschnittsrepräsentant des heutigen englischen Gewerkschafters gelten. Gerade deshalb aber bietet seine Rede ein erhöhtes Interesse, zeigt sie, welche bedeutender Umschwung in den Ideen vor sich gegangen. Nach einer etwas überflüssigen Verwahrung gegen Dynamiterei und dergleichen sprach De Laves sehr energisch für die Benutzung der Gesetzgebung als Mittel der Arbeiterbefreiung aus. „Wir halten uns an eine kluge unabhängige politische Tätigkeit und den gewerkschaftlichen Kampf für die Bekämpfung der Unheil, unter denen wir leiden.“ „Macht Gesetze“ werde fortan mehr und mehr die Parole der organisierten Arbeiter sein, bis die alte Waffe, der Streik, gleich dem ausrangierten Steinschloßgewehr der Vergangenheit angehört. Die einzige Richtung, in der die Lösung des industriellen Problems der Gegenwart liege, sei die des Kollektivismus. Heraussetzung des Alters der industriell zu beschäftigenden Kinder, Gleichstellung der Löhne für weibliche und männliche Arbeiter, Verkürzung der Arbeitsstunden, die sich vielleicht nicht in allen Gewerben zu gleicher Zeit im gleichen Umfange durchführen lasse, die aber in jedem Gewerbe einheitlich durchgeführt werden müsse, seien nötig, den Arbeitsmarkt zu entlasten. Dagegen sei es falsch, das Heilmittel in Bekämpfung der Einwanderung zu suchen — wir können hier kein industrielles Paradies errichten, solange anderswo industrielle Oasen existieren.“ Die Schritte des Londoner Grasschaftsrath, die Zwischenunternehmer anzumerzen, begrüßt De Laves als einen Schritt in der rechten Richtung, als das geeignete Mittel gegen Schweißarbeit wie gegen Pfuscharbeit, und er billigt es, daß die Regierung das Haftpflichtgesetz zurückgezogen, statt den Ausnahmeparagraph der Lords anzunehmen. Große Hoffnung setzte man in des Nedners Provinz auf das neue Distrikts- und Gemeindevertretungs-Gesetz, als ein Mittel, die Landdistrikte wieder zu bebüffern und die Lage der Landarbeiter zu verbessern. Nedner legt den Gewerkschaften die Bekämpfung der üblen Wohnverhältnisse ans Herz, die den Charakter der Arbeiter schädigen. „Gehe ich zu weit, wenn ich sage, daß wir vom Trinken und Werten mehr zu fürchten haben, als von allen Kapitalisten zusammengenommen?“ Weiter müsse der Militarismus, diese ewige Bedrohung des Völkerfriedens, energisch bekämpft werden. „Verdoppeln wir unsere Tüchtigkeit in der Verbesserung der internationalen Solidarität der Arbeit, die einzige Schutzwehr gegen den Krieg.“ Den Schluß bildete eine Betrachtung über die politische Taktik der Gewerkschaftler. Dieser Kongress ist eine unabhängige Körperschaft. Er ist auf keine politische Partei eingeschworen. Aber er will praktisch arbeiten. Unsere Resolutionen sind nicht bloß fromme Wünsche, die hier festgesetzt werden und damit basta. Wir wollen sie in Parlamenten umgewandelt wissen. Wahlkämpfe zu Propagandazwecken mögen gut sein, aber wenn sie Männer ins Parlament bringen, die gegen das Haftpflichtgesetz und unser ganzes Programm stimmen, so sind sie schlecht. Bewahren wir unsere Unabhängigkeit, aber halten wir den Fortschritt nicht auf, um einer Laune Befriedigung zu verschaffen oder als letzte Minderheit eine fromme Meinung kundzugeben, die ein kluges Bündniß möglicherweise in ein Gesetz verwandelt hätte.“

Diese Schlussapostrophe richtet sich unzweifelhaft an oder gegen die Unabhängige Arbeiterpartei und die Sozialdemokratische Föderation und läßt De Laves als Anhänger jeweiligen Zusammengehens mit den Liberalen erscheinen. Teilweise mag sie auch nur die Reaktion sein gegen gewisse Ubertreibungen von Mitgliedern dieser Organisationen, die bei der Jugend und dem noch losen Zusammenhang derselben fast unvermeidlich sind, die man aber in Betracht ziehen muß, um die Zurückhaltung mancher Leute zu verstehen, die mit den Zielen der Sozialdemokratie durchaus einverstanden sind. In bezug auf die Parteibildung sind wir hier immer noch in den Anfangsstadien.

Der beständige Kampf um dem diesjährigen Kongress wird sich um die Befetzung der Stelle des parlamentarischen Sekretärs drehen. Das Fenwick dafür unzulänglich geworden, habe ich schon oben bemerkt, und obwohl in Parlamenten, wie der Kongress einer ist, und zwar mit allen charakteristischen Eigenschaften eines solchen, z. B. der Abmachungen hinter den Kulissen, dem Einhandeln der Gruppen etc. — also, obwohl hier sehr oft selbst das Unmögliche möglich wird, halte ich doch Fenwick's Wiederwahl für unwahrscheinlich. Es hieß erst, Burns wolle an seiner Stelle kandidieren, aber da er aus persönlichen Gründen die Stimmen der zur Sozialdemokratischen Föderation und Unabhängigen Arbeiter-Partei zählenden Delegierten gegen sich hätte, wäre er auf die Stimmen der alten Gewerkschaftler angewiesen, und das mag ihm doch nicht konvenieren haben, kurz, er hat seine Kandidatur zurückgezogen. Seitens der Unabhängigen Arbeiterpartei wird für Tom Mann gearbeitet, während die Bergarbeiter-Föderation Sam Woods in Vorschlag gebracht hat, für den auch die Textilarbeiter sein sollen, was allein fast genügen würde, ihm den Sieg zu sichern. Schließlich wird auch noch der alte Broadhurst

als Kandidat genannt, und wenn es die Gruppen-Verschiebung will, mag sogar ihm die wohlbezahlte und einflussreiche Stelle zufallen.

Eine andere Frage, deren Entscheidung man mit Interesse entgegensehen darf, ist die des Internationalen Kongresses von 1906. Die Sozialdemokratische Föderation den thörichtesten Streich gemacht hat, von einem vor diesem Kongress abzuhaltenden „reinen“ Sozialisten-Kongress zu sabeln, soll bei einigen Gewerkschaftlern die Absicht bestehen, ihn in einen „reinen“ Gewerkschafts-Kongress umzuwandeln, resp. die Einladung zu zu interpellieren. In dem Fall ist es zu erwarten, daß sie damit keinen Erfolg haben werden. Jedenfalls ist das in Zürich beauftragte Einberufungskomitee in Norwich vertreten und man darf von den betreffenden Delegierten erwarten, daß sie darauf bestehen, daß das Mandat so ausgeführt werde, wie es erteilt worden.

Soviel für heute. Wie man sieht, geht nicht alles nach dem Schnürchen zu, im ganzen aber marxist auch dieser Kongress die wachsende Macht der sozialistischen Idee, den größeren politischen Einfluß der Arbeiterklasse in England. Ueber 100 Delegierte bekleiden mehr oder weniger einflussreiche öffentliche Ämter. Darum mochte auch der Präsident bei Erörterung der Frage des Achtstundentages den bemerkenswerten Ausspruch thun: „Wir sind zu stark, das Parlament zu fürchten. Wir sind stark genug geworden, und seiner zu bedienen.“

Politische Ueberblick.

Berlin, den 7. September.

Ein verkehrter Titel. Durch die reaktionären Blätter geht ein Wäschzettel, der überschrieben ist: „Ein Rückblick auf die Reichsgesetzgebung zur Sicherung der Staats- und Gesellschaftsordnung.“ Der Wäschzettel zählt, einschließlich des Sozialistengesetzes, alle reaktionären Gesetze auf, welche seit Gründung des Reichs geschmiedet worden sind und — ihren Zweck natürlich nicht erreicht haben. Doch davon wollen wir hier nicht reden. Nur von der Absurdität des Ausdrucks Gesellschaftsordnung. Diese sogenannte Gesellschaftsordnung, die man angeblich gegen die Sozialdemokratie schützen will, besteht nämlich aus Justiz, mit denen auch keine der sozialistenfeindlichen Parteien zufrieden ist und die sie alle ohne Ausnahme abzuändern bestrebt sind. Diese sogenannte „Ordnung“ hat den Untergang der Mittelstände, den Nothstand in jeder Gestalt mit sich gebracht — sie hat Ausnahmegerichte, Kulturkampf, Geschäftskrisen, kurz Nachteile jeder Art gebracht, aber die alle Parteien, ganz abgesehen von den Sozialisten, sich — wenn auch nicht jede Partei über dasselbe — fortwährend beklagen. Und fernermal nun die Gesetze zur Sicherung der angeblichen Gesellschaftsordnung thätigste Gesetze zur Sicherung jener Zustände sind, mit denen auch keine der anderen Parteien zufrieden ist, und an deren Umsturz“ sie alle arbeiten, so war das Mißlingen dieser Gesetze von vornherein selbstverständlich. Das würde freilich noch deutlicher hervortreten, wenn man, statt Wortfälschungen zu treiben, einfach der Wahrheit gemäß den besagten Wäschzettel überschrieben hätte: Rückblick auf die Reichsgesetzgebung zur Sicherung der Staats- und Gesellschafts u n o r d n u n g . —

Die preussische Fabrik-Inspektion hat auf dem internationalen hygienisch-demographischen Kongresse zu Budapest keine Fortbeeren geerntet. Allgemein wurde die unnatürliche, die eigentlichen Aufgaben der Gewerbe-Inspektion hindernde Verquickung von Revision und Fabrikaufsicht getadelt, u. a. auch von der größten lebenden Autorität auf dem Gebiete der Fabrik-Inspektion, dem Direktor der schweizerischen Aufsichtsbeamten Dr. Fridolin Schuler. Der „Vorwärts“ kann für sich die Ehre beanspruchen, daß er zuerst auf das Gefährliche des Projektes aufmerksam gemacht hat, das nun auch von Herrn v. Verleppich genehmen Autoritäten verurteilt wird. Herr v. Verleppich hat versprochen, von dem Experimente abzukommen, wenn es sich nicht bewährt. Es ist nun höchste Zeit, dieses Versprechen einzulösen.

Invorsichtig soll nach Richter's „Freisinniger Jtg.“ der „Vorwärts“ mit dem Vorwurf gewesen sein, daß die Beratung des Programms der freisinnigen Volkspartei mit Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich geht, da das Erfurter Programm auch in einer Kommission beraten wurde und dann vom Parteitage ohne Debatte akzeptiert wurde.

Einem so alten Parlamentarier wie dem Abg. Eugen Richter kann der Unterschied zwischen Plenum und Kommission

o um Gottes willen, Judith! Judith! laß mich fort an ihr Sterbelager.“ — Judith suchte in dem Vorrath ihrer Bibelsprüche vergebens einen, der als Talisman gedient hätte, die gegen jeden ferneren Zwang rüstig Aufstrebende zurückzuhalten, . . . die Gewalt ihrer Hände gegen die Unglückliche zu gebrauchen, weigerte sich ihr Mitleid, welches die Möglichkeit, daß hier nicht Wahnsinn sowohl, als endloses Leid die Sprache führen möge, gar wohl ahnte. Sie war daher auf dem Punkte, dem ihr auferlegten Gebote zum Trotz, die als thöricht Eingesperrte dahin zu lassen, wohin ihrer ganzen Seele Sehnsucht strebte, als Walburg's Eintritt sie aus der Verlegenheit riß. Das Gesicht der strengen, unerbittlichen Oberin war finster und trug die Spuren einer unangenehmen Bewegung. Sie trat langsam vor Katharina hin, betrachtete die in Schmerz Vergehende, welche aus Furcht verstummend, unisoni nach Worten suchte, der Nonne zu sagen, was sie der Magd gesagt hatte, und schüttelte ernst das Haupt. — „Ich bin arg hintergangen worden“, sagte sie alldann, — oder aus der Verwundeten spricht die Gluth des Fiebers. Wahr soll es sein, daß Ihr Eure Verarmung befißt: daß Ihr nicht wahrwidrig geworden über den Tod eines Kindes . . . ? — „Mein Kind lebt!“ fiel Katharina ein; „hochwürdige Frau! um Gottes willen, mein Kind lebt; sagt mir nicht anders. Ich will Euch ja von Herzen vergeben, was Ihr Böses an mir gethan. Ihr ward hintergangen, — Ihr seid ein schwacher Mensch gleich mir; der Satan hatte Euch umstrickt; . . . aber damit ich Euch vergehe, sagt mir nur nicht, daß mein Kind todt ist. Sie wird es doch nicht gemordet haben, die Abscheuliche? Sagt nicht „Ja“, würdige Frau. Des Kindes Vater hat sie ins Elend getrieben? . . . sie wird doch nicht das Töchterlein ermordet haben? — „Nein, nein, ehrsame Frau;“ antwortete Walburg zuversichtlich: „Dieses Kind lebt; ich will es Euch zeigen sogar, in Eure Arme es legen, denn diese Mutterangst ist nicht Tollheit, und ich fürchte, ich habe mich sehr versündigt an Euch. Kommt mit mir, arme Frau, und bringt ein verächtlich Herz zu der Todtkranken, damit sie nicht auf ihren Sünden hinab, sondern auf ihrer Reue zum Himmel reize.“ — Ohne ein Wort zu erwidern, behende wie die Löwin, die zur Hölle kehrend, ihre Jungen nicht mehr findet, und hinausstrümt, um ihre Spur zu

entdecken, folgte Katharina der Oberin, und Judith murmelte hinter ihnen her: „O ja, Ihr Menschenkinder. Thut Noth, und laßt Reue, denn Ihr wißt nicht, wann die Zeit da ist, weil Ihr nicht glaubt an Wunder, Zeichen und Ahnung. Liebe ich mir nicht die Hand abhauen, wenn ich meinem Vater, meiner Mutter einen Tod hätte bereiten können, wie ihn hier die Verbrecherin stirbt, im Schoß der Reue? Eitle Wünsche! Barmherzig ist der Herr und er kann alles thun, was er begehrt, weil auf seinen Fingern alles ruht. Darum schenke er meinen Eltern ein die Ruhe, und strafe ihren Mörder nach Verdienst. Wenn jemals die Bitten einer Tochter Eingang fanden zu seinem Ohre, so wird, so muß dieses Gebet erfüllt werden. Amen!“

Mit verfühnlischem Herzen, und mit dem aufrichtigsten Willen, zu vergeben, betrat Katharina an Walburg's Hand Wallraben's Zelle, aber nur einen schmerzlichen Blick warf sie auf die Todtbleiche, die so eben von Margarethen und Willibild aus einer Ohnmacht geweckt wurde, — und so stürzte sie auf die kleine Agnese, die von Dagobert's Armen ihr entgegenlächelte und jauchzte. Die treue, im Entzücken versunkene Mutter hatte keinen andern Gedanken von da an, als ihr Kind, kauerte sich mit demselben in einen Winkel, koste mit ihm, herzte es, machte tausend Fragen an seinen geschwätzigen Mund, und vergaß alles um sich her. Wallraben, die wieder zu sich gekommen war, that es wohl, von der Mißhandelten nicht angeredet zu werden, und sie fuhr in der offenen Beichte fort, die sie schon früher gegen Margarethen begonnen hatte, — von der kurzen Bewußtlosigkeit unterbrochen. „Es ist hart“, lispelte sie, „daß ich um mich nur Menschen sehen kann, denen ich weh gethan, die ich hintergim. Das Schwert des Mürders hat der Reue eine fürchterliche Bahn in meinem Busen gemacht, und nur Eure Gegenwart, Margarethe, Eure Milde ist Arznei für mich. Die ich am meisten haßte, stehen bei mir, . . . die andern verließen mich. Laßt mich endigen, Stiefmutter; laßt mich Eurer freundlichen Sorge das Kind empfehlen, das von mir ausgestoßen wurde, und alles Unheil in Euer Haus und über andere brachte, . . . der unschuldige Knabe. Ich hatte nie ein Mutterherz; ich habe nie das Kind geliebt, dessen Vater ich haßte. Ich überließ dem, der mich verlassen, den Knaben nicht, damit er keine Freude an ihm erleben sollte,

ich mißhandelte den Buben, weil ich in ihm des Vaters Ebenbild zu demüthigen glaubte: ich stieß ihn hinaus in die Welt, weil mir endlich sein Anblick unerträglich wurde, da sich in seinem Gesichte, durch Zufall oder geheimen Zusammenhang der Blutsfreundschaft, die Züge des verabscheuten Bruders entwickelten. Sundel und Rüdiger waren Zeugen meiner That, und der unversäglichste ist der Knabe selbst, denn Er ist Euer kleiner Johannes.“ — Staunend schlug Margarethe die Hände zusammen, und versank in düsteres Nachdenken. — „Laßt ihn nicht entgelten, was seine Mutter verbrach, . . .“ rief Wallrabe: „Stoßt ihn nicht von Euch, wie ich gethan; . . . Dagobert, . . . sei Du des Knaben Schirm. Ach, der Vater wird ihn ja nicht ganz verlassen, denn er hat mich unwürdige ja einst geliebt, obchon sein Horn ihm jeho nicht erlaubte, an meinem Todtenbette zu stehen. Dagobert, Sorge Du für den kleinen Hans! Verspricht es mir!“ — „Ich gelobe“, antwortete Dagobert, Wallraben's Hand fassend, — „des Knaben Freund und treuer Ohm zu sein; ihn nimmer zu verlassen und zu halten wie einen Sohn.“ — „Das erheitert mein schrecklich Ende“, flüsterte Wallrabe; dann setzte sie mit erhabener Stimme hinzu: „O, meine Lieben und Freunde! Könnte ich Euch doch eine Hoffnung zurücklassen zum Ersatz für all' das Böse, das ich Euch in Wirklichkeit gethan. Vergeden werdet Ihr das Kreuz auf dem Grabe Eures Söhnleins suchen. Willibild's Angst vor der gerechten Strafe ihrer Unvorsichtigkeit wälzte eine Schuld auf sie, die alles andere nach sich zog. Johannes starb nicht bei ihr.“ — „Nicht?“ rief Margarethe heftig aus, und beugte sich tiefer zu Wallraben's Lippen. „Hab' ich auch recht vernommen? Johannes starb nicht? Um Gottes Willen! Willibild; was soll das bedeuten?“ — Willibild drückte furchtsam schluchzend das Antlitz in die Rissen des Lagers; Wallrabe verjuchte vergebens zu sprechen; Dagobert jedoch ergänzte mit vorsichtiger Kürze das Mangelnde. „Blüher, der Knecht“, sprach er, „hat mir im Sterben gestanden, was er dem Manne Willbildens, dem halb blödsinnigen Paul entlockt hatte: der Knabe kränkelte sehr, und war nahe dem Versterben, da rief eines Tages ein nothwendig Feldgeschäff Willibild und Paul zur Bestellung außerhalb der Pforte,

(Fortsetzung folgt.)

doch nicht unbekannt sein. Unsere Programmkommission arbeitete so zur Zufriedenheit aller Delegierten zum Parteitage, daß eine Diskussion von niemandem gefordert wurde, aber das Recht zu sprechen hatte jeder mit einem Mandate versehene Parteigenosse. Der Entwurf des freisinnigen Parteiprogramms wird aber jedenfalls zu erregten, den Parteiführern unangenehmen Debatten Anlaß geben, über dieselben wird man aber bloß einen schönfärbischen Bericht erhalten. Unvorsichtig ist es vom Abg. Richter, über seine Geheimnisthuerie zu diskutieren. —

Ferienkoloniale. Soldaten des in Plaine bei Flöha (Sachsen) im Wandquartier liegenden 104. Infanterie-Regiments (Chemnitz) überfielen in der Nacht zum Sonntag zwischen 12 und 1 Uhr den dortigen Schuhmann Streu. Die Soldaten warfen den Schuhmann in der Nähe des Gutes des Gemeindevorstandes Edert in den Chauffee-Graben, zogen die Seitengewehre und brachten dem Darniederliegenden etwa 16 Hiebe bei, und zwar wurden getroffen der Hinterkopf, Hals und Schulter. Ein Säbelhieb legte den Hinterkopfnochen frei. Die Thäter entflohen. Der Verletzte befindet sich in ärztlicher Behandlung. Die Schlägerei scheint dadurch veranlaßt worden zu sein, daß Streu einen Plauerer Einwohner beschuldigte, dem die Soldaten etwas „auszuwickeln“ beabsichtigten. Kurz darauf vernahm Streu das Krachen eines Schusses; er ging dem Schalle nach, wobei er dann in der geschilderten rohen Weise überfallen wurde. —

Sozialdemokraten auf dem hygienisch-demographischen Kongresse. Die „Vossische Zeitung“ schreibt:

Sehr lebhaft ging es in der V. hygienischen, der eigentlichen Sektion für Gewerbehygiene her, an deren Verhandlungen sich in sehr geschickter Weise sozialdemokratische Redner beteiligten. Herr Dr. W. Ellenbogen (Wien) lieferte zunächst einen Bericht über Zustände im österreichischen Kleingewerbe, die in der Diskussion von einem der Redner als haarsträubende bezeichnet werden und gegen deren Thatsächlichkeit die anwesenden Vertreter der österreichischen Fabrikinspektion leider keine Einwendungen zu erheben wußten und als Entschuldigung für sich selbst nur die Ueberlastung und mangelnde Initiativkraft ins Feld zu führen wußten. Der Berliner Stadtverordnete Dr. Fabel sprach über die deutsche Versicherungs-Gesetzgebung, deren Mängel er, bei Anerkennung des Prinzips der Zwangsversicherung, hauptsächlich in der Unvollständigkeit der bürokratischen Verwaltung und der nicht auskömmlichen Leistung erblickt. Auch hier sei die Beschränktheit der Mittel die wesentliche Ursache der Mängel, daher die Forderung: staatliche und kommunale Fürsorge für alle dieser Fürsorge bedürftigen, ferner Fürsorge auch für die kranken Arbeitslosen, kommunaler Arbeitsnachweis. —

Französische Sozialistenkongresse. Man schreibt uns aus Paris: Vor wenigen Tagen fand in Calais der 5. Regional-Kongress der französischen Arbeiterpartei (Marxisten) statt. Der vorgelegte Bericht konstatierte den andauernden Fortschritt, den die Partei in Nordfrankreich sowohl in politischer wie in materieller Beziehung macht. Letzteres tritt ganz besonders in der Beitragsleistung der Mitglieder hervor. Eine der Hauptaufgaben, mit der alle französischen Arbeiterorganisationen, sowohl die politischen wie die gewerkschaftlichen, zu kämpfen haben, ist nämlich der Mangel dieser Beitragsleistung, zu der sich eben nur die wenigsten verstehen wollen. Der finanzielle Bericht des Verbandes konstatiert hingegen, daß der Klasse im abgelaufenen Halbjahr 20 000 Beiträge zugesprochen sind, was jedenfalls ein sicherer Beweis des Fortschritts und nur erstens zu verzeichnen ist. Nach Beendigung der Berichte hat sich der Kongress mit der Thätigkeit der Partei, ihrer Presse und Druckerie beschäftigt und hierauf drei Zusatzartikel zum landwirtschaftlichen Parteiprogramm votiert, die unser Freund Beluche als Vertreter des Nordverbandes auf dem am 14. d. in Nantes stattfindenden allgemeinen Parteikongress vorlegen wird. In der weiteren Verhandlung wurde ein Beschluß gefaßt, der den Abgeordneten der Partei den Auftrag erteilt, der Kammer einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, der die Verwaltung der Armenbüreauen den Gemeinderäten überträgt und diese ermächtigt, die auf Almosen beruhende öffentliche Armenunterstützung durch eine auf der Solidarität aufgebauten gesellschaftliche Weisheit zu ersetzen. Den Schluß des Kongresses, den Genosse Garrette, Bürgermeister von Moubay, präsidirte, bildete die Annahme eines Votums zu Gunsten der Kandidatur Pedron's, der bekanntlich in Verrier's Wahlbezirk aufgestellt wurde, und ein Protest gegen das Schandgesetz. — In Tours tagt gegenwärtig der Kongress der Föderation der sozialistischen Arbeiter Frankreichs, wie der offizielle Titel der brouillierten Faktion lautet. Auf seiner Tagesordnung stehen die folgenden Punkte: 1. Die politische und wirtschaftliche Lage, die Organisation und Propaganda der sozialistischen Republik, Rolle der Volksabgeordneten. 2. Eigentum und Arbeit in der Landwirtschaft, der Industrie und dem Handel, Vertreibung der Arbeitslosen (Gewerkschaften, Arbeitsämter etc.). 3. Steuerreform, Anstellung eines demokratischen Budgets zwecks Bewerkstelligung sozialer Reformen. 4. Der Anarchismus, seine wirtschaftliche und politische Thätigkeit. 5. Die Taktik der Partei. —

Ueber die Absetzung Robin's schreibt der Pariser Korrespondent der „Kreuz-Ztg.“:

Der durch Ministerialbeschluss abgesetzte Direktor der Waisenanstalt von Cempuis, Robin, ist der Liebling der Sozialisten, weil er wohl der erste Schulmeister ist, der ihre Theorien in der Schule in die Praxis überträgt und vorträgt. Es war seinerzeit ein Ereignis, als der erste Sozialist in das Parlament gelangte, und so ist es auch ein allerdings unbemerkt gebliebenes Ereignis gewesen, als der erste Sozialist Schuldirektor wurde. Daß die Religion von Robin abgesetzt und durch den Atruisimus ersetzt wurde, versteht sich von selbst. Das ist nichts Neues. Da ist ihm der Pariser Gemeinderath zuvorgekommen. Aber zweierlei darf es als seine eigene Erfindung bezeichnen: die Verquickung der Geschlechter in seiner Erziehungsanstalt und die Bekämpfung des Patriotismus, oder mit anderen Worten die Verberichtigung des Weltbürgerthums durch den Schulunterricht. Die Schüler und Schülerinnen haben zwar nicht im Chor „Nieder mit dem Vaterland!“ gerufen wie die Anarchisten von Saint-Denis, aber sie wuchsen doch in diesen Anschauungen auf. Inwiefern eine Vermischung der Geschlechter während des Schulunterrichts und der Erholungsstunden erlaubt oder empfehlenswert ist, wage ich nicht zu entscheiden, ich bin kein Pädagoge. Aber meinem schwachen Laienverstande leuchtet dennoch ein, daß da jedenfalls die größte Verhättnis nicht einer sehr gewissenhaften Ueberwachung bedürftig ist. Daran scheint es um so mehr gefehlt zu haben, als das internationale Lehrpersonal außerordentlich schnell wechselte und manche zweifelhaften Persönlichkeiten in sich faßte. In der ganzen Angelegenheit tritt übrigens Robin, treten derartige Sonderfragen zurück vor der prinzipiellen Frage, welche in der Presse, wie gesagt, einen leidenschaftlich geführten Streit entzündet hat: die alte, durch die Zeit bewährte Unterrichts- und Erziehungsmethode oder eine neue angeblich zeitgemäße, welche den Idealen des Sozialisten entspricht und mich an die von Rousseau empfohlene erinnert. Wer kümmert sich noch um „Emile“, wer lächelt nicht, wenn man ihm sagt, die Kinder müssen in der Waldesamkeit erzogen werden. Vielleicht wird man in einiger

Zeit über die pädagogische Weisheit von Cempuis gleichermassen lächeln. Uebrigens giebt sich Robin noch nicht zufrieden; er bereitet einen Gegenangriff vor, indem er den Nachweis zu führen sucht, daß er ein Opfer des Jesuitensystems, der „Klerikalen“ sei, welche die Regierung gegen ihn aufgereizt hätten. Er oder seine zahlreichen Anhänger betonen, daß die Vermischung des Geschlechtes nicht nur in den protestantischen und katholischen Schulen der Vereinigten Staaten, sondern auch in vielen Elementarschulen Frankreichs gang und gäbe sei. Aber schwerlich in dem Grade, muß man hinzufügen.

Wir können dem Korrespondenten der „Kreuz-Zeitung“ versichern, daß diese „Vermischung“ oder „Verquickung“ der Geschlechter, wie er es geschmackvoll nennt, nicht nur in Amerika allgemein und in Frankreich häufig ist, sondern daß sie auch in Deutschland, namentlich auf dem Land, sehr viel vorkommt. Wir selbst hatten unseren ersten Unterricht in einer solchen „gemischten Schule“ — und das war nicht auf dem Land.

In Amerika hat man die Erfahrung gemacht, daß dies Zusammensein von Knaben und Mädchen in der Schule den sittigendsten Einfluß ausübt, und die Kinder von Verirrungen fernhält, die sich überall da finden, wo die Geschlechter streng von einander getrennt werden. Die vorgeschrittenen Pädagogen sind einzig in bezug auf diesen Punkt. — Auf die „Vaterlandslosigkeit“ und andere Spinnweben des Korrespondenten lassen wir uns nicht ein.

Kurz — durch ihr Vorgehen in Cempuis hat die französische Republik nicht der „Moral“, sondern der wüthendsten, rohesten Reaktion einen Handlangerdienst geleistet. —

Friedensträume. Die internationale und interparlamentarische Friedenskonferenz, die heute im Saal der Volkshochschule eröffnet hat, ist mit ihren Arbeiten fertig. Ueber die letzte Sitzung meldet der Telegraph:

Die Friedenskonferenz nahm (den 8. September) einen Antrag Trarieu-Pandolfi an, welcher die Berufung eines internationalen Kongresses befürwortet, der sich mit dem Schiedsgerichtsverfahren beschäftigen soll, das geeignet wäre, zwischen den Staaten entstehende Konflikte auf friedlichen Wege zu lösen. Ferner wurde ein Antrag Baumbach-Hirsch angenommen, der den Schutz des Privateigentums auf See in Kriegszeiten dringend empfiehlt. Der Antrag Bajer, betreffend die Neutralisation derjenigen Staaten, welche wünschen, für neutral erklärt zu werden, wurde bis zur nächsten, 1895 in Brüssel stattfindenden Konferenz vertagt.

Wir sind den Friedensbestrebungen gewiß freundlich gesinnt. Aber was bedeuten solche Beschlüsse, wenn keine ausführende Macht dahinter steht? Unter den Mitgliedern der Konferenz ist auch nicht eins, das einen politischen Machtfaktor darstellt. Wir Sozialdemokraten packen die Sache anders an: wir schaffen die Macht, welche den Militarismus zu Boden werfen und den Frieden begründen wird. Das heißt der Sache des Friedens bessere Dienste leisten, als platonische Resolutionen zu Gunsten des Friedens schaffen und die Grundlagen des Militarismus nicht nur schonen, sondern sogar — z. B. durch Bewilligung des Militäretats — positiv stärken. —

Bakunin, der Erz-Erzvater des Anarchismus und Begründer der anarchistischen Sekten, die bis in die neuere Zeit den Fortschritt der sozialistischen Bewegung in den meisten romanischen Ländern hemmten, stand bekanntlich vielfach unter dem Verdacht, ein Agent der russischen Regierung zu sein. Sein ultrarevolutionäres Gebahren war allerdings schwer zu vereinigen mit seinem chauvinistischen Panlavisimus, der doch nur Wasser auf die Mühle des russischen Jarenthums sein konnte. Dazu kommt, daß Bakunin, der verschiedene Male zum Tode verurtheilt war, stets in wunderbarer Weise entwich, und schließlich mysteriöse Weise aus Sibirien nach Westeuropa flüchtete. Der Verdacht wurde bei Lebzeiten Bakunin's auch öfters ausgesprochen, jedoch ohne daß schlüsskräftige Beweise zu erbringen waren. Jetzt nun, lange nachdem das Grab sich über Bakunin und seinen Werken geschlossen hat, erhält der alte Verdacht plötzlich neue Nahrung durch die Veröffentlichungen von Briefen, welche Bakunin in Sibirien 1849 bis 1861 geschrieben hat. Diese Briefe — wir folgen hierbei dem Brüsseler „Peuple“ — lassen Bakunin als einen fanatischen Panlavisiten erscheinen, das heißt als das Gegenteil eines sozialistischen Weltbürgers. Ob der weitere Verdacht, den der „Peuple“ andeutet, — er überstreicht seinen Artikel: Bakounine moucharé (Bakunin Spindel) — begründet ist, und ob Bakunin eine ähnliche Rolle gespielt hat, wie neuerdings der falsche Baron Unger-Sternberg, darüber können wir, da die von einem russischen Blatt abgedruckten Briefe uns nicht vorliegen, kein Urtheil abgeben. Wir hoffen aber, daß seitens unserer russischen Genossen die nöthige Aufklärung erfolgen wird. —

„Ungern-Sternberg.“ Cyprian Jacholkowski der internationale Vespigel, der falsche Baron von Ungern-Sternberg ist — wenn wüthlich verhasst —, mit Recht in russischer Schuhhaft. Im Monat März 1893 angeblich aus Bulgarien in Zürich angelangt, wagte er sich vor die Thüre eines nicht in der Bewegung stehenden slavischen Genossen, dem er auch von seiner Anwesenheit in Wien erzählte und sich als Jacholkowski vorstellte, was auch sein wirklicher Name ist. — Wie jener Genosse erst später erzählte. — Er habe wichtige Mittheilungen zu machen, — erklärte Jacholkowski dem Genossen. — Er wisse nämlich, daß ein Transport von Brotschäben, den derselbe nach Petersburg expedirt habe, beschlagnahmt sei. Auch den Inhalt eines Briefes erzählte er ihm, den derselbe einem Genossen in Petersburg geschrieben habe. — Der Brief war ganz harmlos abgefaßt und konnte nur vom Schreiber und Adressaten verstanden werden. Wie sich später zeigte, war letzterer auch verhaftet worden, aber erst nach Empfang des Briefes, der von ihm vernichtet worden ist. — Ueberzeugt, daß er einen Vespigel vor sich habe, stellte sich der Vespigel so naiv und vertraulich als möglich und fragte, wie der Besucher dazu komme, das Alles zu wissen. — Darauf erzählte ihm Jacholkowski, er gehöre zu einer geheimen russischen Gesellschaft, die sich die Mission gegeben hat, in die Dienste der Polizei einzutreten, um wichtige Geheimnisse von der Polizei zu erfahren. Der Vespigel bewunderte und belobte diese ebenso nutzlos als geniale Mission sehr, und wünschte den aufopferungsvollen „Freiheitskämpfer“ anderen Tages wiederzusehen; leider vergebens, denn Jacholkowski war abgereist. — — — Zum zweiten Male kam er indes wiederum nach Zürich während des internationalen Kongresses von 1893, am ersten Tage. — „Wir sprachen miteinander“ — (so erzählt unser Genosse) — „vom Genossen — I — aus Galizien, dessen Bekanntheit Jacholkowski in Wien gemacht hatte, der aber, wie man in Zürich damals wußte, nicht zum Kongress kommen sollte, weil er eine ziemlich unangenehme persönliche Geschichte gehabt hatte. Jacholkowski bedauerte mir gegenüber sehr, ihn nicht sehen zu können. Wir

gingen zusammen etwas kneten und Jacholkowski ging schließlich in ein Hotel. Meine Genossen hatten indes, ohne daß ich davon wußte, den — I — telegraphisch nach Zürich gerufen, der auch während der Nacht dort ankam. Erst früh erfuhr ich's und ging gleich zu Jacholkowski — aber das Nest war schon leer — er hatte augenscheinlich schon die Ankunft — I — erfahren und — war aus sehr triftigen Gründen verschwunden. — Zum dritten Male sah ich ihn Mitte August 1894 in Zürich. Ein mir bekannter Russe klopfte mir ans Fenster und sagte mir, es wolle mich ein Russe sprechen. Als ich herausging, fand ich meinen Jacholkowski, aber sehr stark verändert, — ohne Bart, mit einem ganz dünn und kurz zusammengestutzten Schnurbart. — Er zog mich zur Seite und sagte mir: „Sagen Sie nicht, daß ich ein Pole bin, wir werden russisch sprechen.“ — Er sagte mir später, er sei verfolgt, wolle aber in ein Technikum der Schweiz eintreten, wo er sicher zu sein Grund habe.“ — Er reiste dann weiter.

Einem absolut verlässlichen Genossen versicherte eine Dame aus Wilna, daß Jacholkowski wirklich so heißt, daß er in Litauen eine Frau hat und daß er selber der Wilnaer Dame einmal in Wilna gesagt hat, — er sei in die Dienste der Polizei getreten aus Geldmangel! —

„Echo de Paris“, das „Zentralorgan“ der internationalen Polizeispindel und Hurenlosh, zu denen der falsche Baron von Ungern-Sternberg gehört, — hat sich mit Recht bereit, kurz nach Erlaß des neuen Stiefbrieffes mit 10 000 Franks Janggeld ein Interview an mysteriösen Anarchisten“ (des geheimnißvollen Anarchisten) loszulassen. Er ist darin „stolz auf den Namen Sternberg“, den er mit Recht trägt, was er demnächst rechtlich beweisen wird. Seine reichen Mittel weilt er — den Unglücklichen etc. zum großen Verdrub (scandalo) der Seinigen.

Er ist kein Vespigel im Dienste Rußlands und Deutschlands; er hat in Lüttich nichts anbefohlen oder gethan. Alle Meldungen über seine Verhaftungen, seine Maßkrungen und Veränderungen sind Schwindel. Das gemeinte Janggeld ist nicht offiziell, überhaupt nicht erst gemeint. Er fächelt nichts; — ist nicht internationaler Agent. Anarchist war er; und Anarchist bleibt er!“

Wie aber alle vorausgegangenen, so ist auch die neueste russische Verhaftungskomödie — ob wahr oder Schwindel — Rettungsarbeit für den durch die Lütticher Attentate gestrandeten Vespigel und Henserarbeit an seinen geprellten Werkzeugen. Ob belgisch oder französisch reklamirt und verhört, das politische Mordwerkzeug der internationalen Reaktion ist russisch gerettet, denn — „nicht sie hat ihn, sondern er hat sie.“ —

Nette Blüten treibt der Militarismus auch in Griechenland. Unseren Lesern ist der barbarische Angriff griechischer Offiziere auf die Zeitung „Atropolis“ bekannt. Statt nun die Offiziere zu bestrafen, beabsichtigt der Kriegsminister die Redaktion der „Atropolis“ wegen Beleidigung der Armee gerichtlich verfolgen zu lassen. —

Der Krieg in Ostasien. Nach einer Meldung des „Neuerischen Bureau“ aus Shanghai vom heutigen Tage hätte eine bedeutende japanische Streitmacht eine Insel in der Society-Bucht, 40 Meilen nordwestlich von Port Arthur besetzt, um hier eine Operationsbasis zu gewinnen. Die Landung wäre ungehindert von Seiten der Japaner sollen Vorbereitungen treffen, um einer längeren Belagerung zu widerstehen. Ein Theil der japanischen Flotte kehrt, wie es heißt, nach Japan zurück, um neue Truppen heranzuschaffen. China soll unausgeseht große Truppenmassen durch die Mandchurie nach Korea schaffen.

Nach einer Meldung des „Neuerischen Bureau“ aus Yokohama vom 6. d. M. ist der Marschall Yamagata nach Korea abgereist, wo er den Oberbefehl über die japanische Armee übernehmen wird. Letztere dürfte demnächst 100 000 Mann stark sein. Man glaubt, es seien Vorbereitungen zum Angriff auf Peking getroffen.

Parteinachrichten.

Charlottenburg. An die polnischen Parteigenossen! Nachdem nunmehr die Gründung eines polnischen sozialdemokratischen Vese- und Diskutivvereins gesichert, wenden wir uns nochmals an alle polnischen Sozialdemokraten hieselbst mit dem Ersuchen, an einer Besprechung über die weiteren Schritte resp. den endgiltigen Entschluß in dieser Sache theilzunehmen. — Genossen! Da wir keine Arbeit gescheit haben, um zu unserem Ziele zu gelangen, glauben wir mit dem demnächst ins Leben tretenden Vese- und Diskutivverein für die polnischen Genossen die erste Position zu erringen, von welcher wir eine wirkliche und fruchtbringende Agitation unter unseren polnischen Landsleuten betreiben können. Die schweren Schmähungen und rohen Ausfährungen, begangen von Leuten, die ein heuchlerisches und gewissenloses Mundertum gegen uns ausübten, vermochten nicht, daß wir unsere Kräfte umsonst vergebten. Die stolzen Aeußerungen von drei am letzten Sonntag abgegangenen „Schäfschen“, daß Charlottenburg die starke Festung der Polen, nie und nimmer zu erobern sei, sind zum Herger des Jesuitenthums zu Schanden geworden. Jetzt heißt es aber, alle Kräfte zu sammeln, und deshalb laden wir Euch am Sonntag, den 9. September, Nachmittags 3 Uhr, bei dem Gastwirth Hermann Bernick, Krummeustraße 19, ein, um die Aufstellung der Mitgliederliste vorzunehmen und den Verein anzumelden. — Der Anfang ist gemacht, nun an die Arbeit! Und bald werden wir auf unsere Erfolge stolz sein können!

Mehrere polnische Genossen.

Parteikonferenz. Für den Wahlkreis Minden-Lübbecke findet am 16. September in Minden eine Parteikonferenz statt. Die Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt: 1. Abrechnung des Vertrauensmanns. 2. Vortrag des Genossen Elome aus Bielefeld über: Sozialismus und Anarchismus. 3. Agitation und Organisation. 4. Stellungnahme zum Parteitage in Frankfurt a. M. 5. Stellungnahme zur nächsten Parteikonferenz für das östliche Westfalen. 6. Verschiedenes.

Parteipresse. Die Leipziger Parteigenossen nehmen bekanntlich vom 1. Oktober d. J. ab eine theilschneidende Nummer mit ihrem Organ, dem „Wähler“, vor. Das Blatt soll nicht allein ganz wesentlich vergrößert, es soll auch in einer eigenen Druckerei hergestellt werden. Um einen höheren Abonnentenstand zu erhalten, beabsichtigen die Genossen, am Ende September eine Nummer in der Auflage von 60 000 zu verbreiten. Ferner soll im Oktober jede Sonnabendnummer in 50 000 Exemplaren hergestellt werden. Für die Zeitung des Blattes soll, wie wir vernahmen, der Reichstags-Abgeordnete Genosse Dr. Schoenlant gewonnen sein. Eine nächste Dienstag in Leipzig stattfindende Versammlung soll die definitive Wahl vornehmen.

Sachsen-Weimarisches. Die Berühmtheit des großherzoglich-sächsisch-weimarischen Bezirksdirektors in Eisenach, welche derselbe durch fortwährende Verbote sozialdemokratischer Versammlungen erlangte, hat diesem Herrn bereits Konkurrenten gemacht. In Weida sollte am 31. Juli Genosse Vaudert-Apolda über die Landtagswahlen sprechen, doch — da bereits „acht Minuten“ nach festgesetzter Zeit verstrichen waren und die Versammlung noch nicht eröffnet war, erklärte der Bürgermeister Schilling dieselbe für aufgelöst. Als darauf Genosse Vaudert fragte, was er für eine Versammlung aufgelöst habe, es sei ja noch keine eröffnet, wurden wegen dieser Frevelthat dessen Personalien durch den Gendarmen festgestellt. — In Apolda sollte am 5. September Genosse Theodor v. Wächter über das Thema: „Stellung der Sozialdemokratie zum Privateigentum, Vaterland und zur Religion“, sprechen,

doch kurz zuvor erhielt Genosse Vauvert vom Bürgermeister Stechow folgenden Bescheid: „Die Genehmigung der für den 6. I. M., Abends, überreicht nach dem Saale des „Bürgervereins“ einberufenen öffentlichen Volksversammlung wird hierdurch versagt, da mit Rücksicht auf den Gegenstand der in Aussicht genommenen rednerischen Darlegungen und auf die Person der hauptsächlich Vortragenden eine Störung der öffentlichen Ordnung zu besorgen ist.“ — Und dies im Lande, das sich einst rühmte, die erste freie Verfassung zu haben.

Boykott in München. Auch unseren Münchener Parteigenossen ist jetzt ein Boykott aufgezwungen worden. Die „Münchener Kinder“-Brauerei hat ihren Saal der Partei plötzlich entzogen, so daß eine Versammlung, in welcher der Reichstags-Abgeordnete A. Hebel sprechen sollte, in ein anderes Lokal verlegt werden mußte. Das gleiche gilt von der „Gabelsberger-Brauerei“, auch diese hat, entgegen früheren Versprechen, ihren Saal neuerdings verweigert. Der Arbeiter-Sängerbund und andere Vereine, die betreffende Lokale zu Festlichkeiten gemietet hatten, haben ihren Vertrag natürlich sofort rückgängig gemacht.

Nachwehen von einer Märzfeier. Vergehen wider das Vereinsgesetz respektive unerlaubte Abhaltung einer öffentlichen Produktion, wie es im Strafmandat, oder einer „öffentlichen Tanzmusik“, wie es an der Anschlagtafel des Nürnberger Gerichts hieß, war dem Genossen Grillenberger zur Last gelegt worden. Wie kam der Reichs- und Landtags-Abgeordnete dazu, solche Dinge zu verbreiten? Da unsere Leser sich der Vorgänge, wie sie sich bei der Märzfeier der Nürnberger Parteigenossen abspielten, nicht mehr genau entsinnen werden, so mögen dieselben hier kurz wiederholt werden:

Am 17. März dielten die Parteigenossen Nürnberg's eine Gedächtnisfeier ab zu Ehren der Märzgefallenen. Die Beteiligung war eine so starke, wie wohl niemals zuvor. Ein Festvortrag des Genossen Dertel, verschiedene von Herrn Ludwig Kub verfasste und von ihm selbst vorgetragene Gedichte, mehrere Gesangvereine trugen das übrige dazu bei, das Fest verschönern zu helfen. Alles war, wie man das auf sozialdemokratischen Festen anders gar nicht gewöhnt, gut verlaufen und die Anwesenden gaben sich dem ungehinderten Genuß hin. Nur ein kleines Reliquet hatte sich zwischen dem dienstlich anwesenden Polizeioffizianten und dem Veranstalter des Festes, Genossen Grillenberger, abgespielt. Ein Schneider hatte für seine freitenden Kollegen eine Sammelkarte kassieren lassen. Der Beamte verbot dies und konfiszierte die Karte. Dagegen protestierte Grillenberger, dabei betonend, daß, wenn der Beamte im Lokal amtliche Handlungen vornehmen wolle, er auch verpflichtet sei, sich ihm dem Arrangeur des Festes als in dienstlicher Eigenschaft anwesend, vorzustellen. Das geschah denn nachträglich und damit war die Angelegenheit erledigt.

Allem Anschein nach wollte der Beamte aber um jeden Preis Vorbeeren verdienen, und so nahm er Gelegenheit, die Marxfeilasse, als sie zu schon vorgerückter Stunde gesungen werden sollte, zu verbieten. Das Lied ist politischen Inhalts und das Fest wurde zu einer politischen Versammlung, die sofort aufgelöst werden müsse, da Frauen und Kinder anwesend seien. Grillenberger lehnte die polizeiliche Zumuthung ab, da dieses Lied seit zwanzig Jahren bei allen möglichen Gelegenheiten undebankend gesungen würde. Da aber der Polizeibeamte darauf bestand und außerdem erklärte, daß er den ausdrücklichen Auftrag habe, dieses Lied nicht vortragen zu lassen, machte der Einberufer dem Gesangsdirigenten Mitteilung von dem polizeilichen Verlangen, worauf der Vortrag abgebrochen wurde. Der Erfolg dieser „Gesellschaftsrettung“ war so, wie dies derartigen Kleinlichen Händeln Maßregeln gegenüber von jeher der Fall war: die ganze große Menschenmenge sang nun, Männlein und Weiblein, mit der Wucht zorniger Begeisterung das Lied als Massengesang und weder der Beamte noch der Einberufer waren in der Lage, der Masse den Mund zuzubinden. Nun große Aufregung auf polizeilicher Seite und der mehrfache Versuch, eine Rede zu reden, was aber unter den „Beifalls“-Salven der Menge einfach zur Unmöglichkeit wurde. Grillenberger ersuchte hierauf die Anwesenden, den demonstrativen Gesang einzustellen, da das Fest sonst Gefahr laufe, als Versammlung erklärt und aufgelöst zu werden. Der Herr Offiziant wollte sich aber dabei nicht beruhigen, sondern nun durchaus die Frauen und Minderjährigen aus dem Saal haben. Da es aber mittlerweile 1/12 Uhr geworden und Polizeistunde-Verlängerung ohnehin nicht bewilligt war, auch Niemand mehr das Bedürfnis zum Singen oder Delsantieren hatte, löste sich schließlich, nachdem die Musik beruhigend eingegriffen, die Aufregung in allgemeines Wohlgefallen auf und die Veranstaltung konnte zu einem friedlichen Ende geführt werden.

Grillenberger erhielt nun ein Strafmandat von 85 M. zugesandt. Er erhob selbstverständlich dagegen Einspruch und so kam die Sache am 6. d. M. zum gerichtlichen Entscheid. Der Amtsanwalt machte sich die Sache sehr leicht, er ging auf das Materielle der Anklage gar nicht ein, er beantragte einfach die Befristung des Mandats. Die Verteidigung spielte der Anklage bis mit; gleich dem Oberst Ossendorf im Bittelstuden könne sie (die Verteidigung) sagen: „Mir ist manches schon passiert, aber so etwas noch nicht.“ Es sei doch wahrlich stark, wenn man Gr. die unerlaubte Veranstaltung einer Tanzmusik oder einer auf dem Niveau von Schaubuden-Ausstellungen stehenden „Zusammenkunft“ unterstelle. — Nach mehr als zweistündiger Beratung entschied das Gericht, daß Grillenberger sich schuldig gemacht habe, unerlaubte öffentliche Lustbarkeiten veranstaltet zu haben und gegen das Vereinsgesetz verstoßen zu haben; er wurde zu insgesamt 45 M. verurteilt. Betreffs der übrigen Punkte erfolgte Freisprechung. Als besonders strafbar wurde erachtet die Nichtausweisung der Frauen und Minderjährigen, da es sich um eine Versammlung eines politischen Vereins, als welcher die sozialdemokratische Partei anzusehen sei, gehandelt habe. — Gegen das Urtheil wird Berufung beim Landgericht angemeldet. Ueberhaupt wird die Sache ihrer hohen prinzipiellen Bedeutung halber bis zur letzten Instanz durchgeführt.

Polizeiliches, Gerichtliches etc.
— In Gänzigfeld bei Wattencheid sollte ein Arbeiter-Gesangverein gegründet werden. Vor diesem Schrecklichen sollte das friedliebende Dörfchen jedoch bewahrt bleiben, so wenigstens wollte es der besorgte Herr Amtmann von Wattencheid. Der Wirth, in dessen Lokal eine Besprechung in dieser Angelegenheit stattgefunden hatte, erhielt folgendes amtliche Schreiben: „Vernehmlich hat in ihrem Lokale am Sonntag, den 26. d. Mts., unter dem Deckmantel des Namens eines andern Vereins eine Versammlung stattgefunden, welche weder polizeilich angemeldet noch genehmigt (H) war. Unter Hinweis auf die Bestimmungen des Gesetzes über das Vereins- und Versammlungsrecht mache ich Sie darauf aufmerksam, daß ein derartiges Verfahren strafbar ist und behalte ich mir daher die Bestrafung der Schuldigen vor.“ — Trotzdem nun dieser Wirth, sowie ein anderer, sein Lokal verweigerte, ist ein Gesangverein dennoch zu Stande gekommen.

— Ein langwieriger Prozeß schwebt gegen den früheren Redakteur der „Schwab. Tagwacht“, W. Eichhoff in Stuttgart. Es handelt sich um eine angebliche Beleidigung des Ober-Landesgerichtsraths Bucher, dem Rechtsbeugung und die Verurteilung eines Unschuldigen vorgeworfen wird. Der Prozeß, in welchem Eichhoff den Wahrheitsbeweis angeboten hat, schwebt bereits seit zwei Jahren und ist mehrmals verschoben worden, zuletzt auf den 21. v. M.; nun ist er wegen Erkrankung des Herrn Bucher abermals vertagt worden. Es handelt sich um einen vor vielen Jahren unter Verletzung wichtiger Rechts-

bestimmungen wegen Mordes Verurtheilten, dann unter der Bedingung der Auswanderung nach Amerika Begnadigten; derselbe hat dort ein großes Vermögen erworben und die Beweise seiner Inschuld gesammelt. Er soll als Zeuge auftreten. Bucher infizierte den Prozeß als Anfänger und ist heute der angesehenste Richter Württembergs.

— Ein sehr beleidigungsfähiger Herr scheint der General v. Pänisch zu sein, der außer dem Redakteur unseres Brandenburger Parteiorgans auch den der „Thüringer Tribune“ wegen Beleidigung verklagt hat. Genosse Rauch-Ersurt mußte sein Verbrechen mit 100 M. büßen.

— Das Verbot einer Vereins-Versammlung auf Grund einer Polizeiverordnung ist das neueste auf dem Gebiete der polizeilichen Maßregeln und hat sich in Böhmen, Breslau ereignet. Der dortige sozialdemokratische Arbeiterverein befindet sich seit nunmehr fast einem Jahre in der Zwangslage, in Privatwohnungen oder sonst gemieteten Räumen seine Vereins-Versammlungen abhalten zu müssen. Auch am vergangenen Montag sollte wieder eine solche stattfinden; sie wurde aber vom Gemeindevorstand verboten, da das Lokal den baupolizeilichen Anforderungen nicht entspreche. Da sich die angeordnete Polizeiverordnung nur auf „öffentliche“ Versammlungen bezieht, so ist das Verbot ein ungerechtfertigtes und wird Beschwerde eingelegt werden.

— Nach dem Vorbilde der sächsischen Polizei scheint auch die braunschweigische sich richten zu wollen. Vor einigen Tagen wurde dort eine Versammlung der gewerblichen Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen aufgelöst, als ein Redner unter „Vereinsangelegenheiten“ auf die Lage der ausgeperrten Brauereiarbeiter zu sprechen kam. Vorher mußte schon der Reserve-Genosse Wegmann, auf Veranlassung des überwachenden Beamten der anwesenden Frauen wegen seines Vortrags abbrechen. Auch der zweite Punkt der Tagesordnung: „Der Boykott“ wurde abgelehnt, weil der Beamte hierin die Erörterung einer öffentlichen Angelegenheit erblickte.

— Eine in Stendal einberufene öffentliche Versammlung der Schuhmacher, in welcher Genosse Fabian-Magdeburg über die Lage der Schuhmacher und Gründung einer Zunftstelle des Vereins Deutscher Schuhmacher sprechen sollte, wurde, bevor noch das Bureau sich konstituiert hatte, vom überwachenden Beamten ohne ersichtlichen gesetzlichen Grund aufgelöst. Beschwerde wurde eingelegt. Der Erfolg war, daß 18 Schuhmacher als Einzelmittglieder dem Verein beitraten.

Soziale Ueberlicht.

Eine für Arbeiter wichtige Entscheidung hat jetzt das Reichs-Versicherungsamte gefällt. Nach dieser Entscheidung ist dem Arbeiter nach mehr als einjähriger Krankheit die Invalidenrente auch dann zu gewähren, wenn die fünfjährige Wartezeit erst im Laufe und bei Beendigung der Krankheit erfüllt ist.

Ferner ist anerkannt worden, daß einem Arbeiter die Zeit, während derer er sich wegen einer Augenentzündung zur Schonung der Augen auf ärztlichen Rath von der Arbeit fernhielt und keine Invaliditäts-Versicherungsbeiträge zahlte, doch als Beitragszeit im Sinne des Invaliditäts- und Altersversicherungs-gesetzes angerechnet ist.

„In niedrig, um Politik zu treiben.“ Im Berliner „Tid“ (einer offiziellen dänischen Zeitung), erschien neulich folgendes Inserat:

Der Unterzeichnete kann den Herren Gutbesitzern jede beliebige Anzahl deutscher Arbeiter für 1895 zur Verfügung stellen; ich bin im Besitz von in der Rübentkultur und allen landwirtschaftlichen Arbeiten erfahrenen Arbeitern mit zwölfjährigen guten Empfehlungen. Großknecht bei Hertharbei R. Schah, Zuckerfabrik Prenzlau in der Uckermark. — Ein jütändischer Landwirth wünschte Näheres über die Arbeitskräfte zu erfahren, die hier zur Disposition gestellt wurden, und schrieb daher an obengenannten Schah. Als Antwort auf sein dänisches Schreiben erhielt er folgenden von einem Dr. Peters abgefaßten Brief:

Herrn Gutbesitzer N. N. 1. Die Arbeiter stehen auf einem zu niedrigen Kulturstandpunkt, um sich auf Politik zu verstehen, sie sind aus jenen Gegenden im Osten, wo die Politik des Volkes darin besteht, im Sommer Geld zu verdienen. 2. Sie sind willig, man könnte sie slavisch (H) nennen, es sind Leute, die nur gut arbeiten, wenn sie registriert werden, auf eigene Hand nicht. 3. Lohn. Der Mann (gemeint ist Großknecht Schah) meint, erst wissen zu müssen, um was für Rübenaub es sich handelt, ob um Juderrüben, wenn man über den Lohn einig werden soll. 4 u. 5. Hier verleihe ich Ihre Fragen nicht recht. Fürchten Sie, die Leute könnten so gottesfürchtig sein, daß sie an den Sonntagen nicht arbeiten wollen? Soweit ich diese Leute kenne (ich meine nicht die Leute des Schah, die habe ich nicht gesehen, sondern derartige Leute im Allgemeinen), gehören sie äußerlich und nach Gewohnheit zur Kirche und respektieren sie, sind im Durchschnitt aber ohne religiöses Leben. 6. Den Kontrakt unterschreiben sie, erst der Vorarbeiter und dann die anderen. 7. und 8. Das kommt erst darauf an, wie es sich mit der Verpflegung verhält. Hier bekommen die Leute einen bestimmten Tageslohn (Rüben in Alford), der Vorarbeiter einen bestimmten Wochenlohn für seine Arbeit als Inspektor, Kost verschaffen sie sich selbst, nur die Kartoffeln werden geliefert; die Frau des Vorarbeiters locht sie Schah läßt sie bitten, bald nähere Angaben über die Rübentarten und die Arbeitsverhältnisse im Allgemeinen zu machen. Sobald er diese Mittheilungen empfangen hat, meint er über den Lohn etc. verhandeln zu können.

In zünftig offener Weise ist hier zugegeben, daß die Arbeiter des östlichen Deutschland, des Kulturstaates, slavisch“ gefinnt seien, daß sie auf einen zu niedrigen Standpunkt stehen, um sich auf Politik zu verstehen. Ihre Politik das ist die Arbeit für geringen Lohn. Daß es ewig so bliebe, das ist der Wunsch unserer ostbaltischen Krankjünger, daß es anders werde, ist die Aufgabe der Sozialdemokratie.

Soziales Elend. In Altona wurde auf einer Bank in der Palmallee eine Frau mit einem einjährigen Kinde auf dem Arm in jämmerlichem Zustande angetroffen und der Versorgungs-anhalt zugeführt. Die Kernste hatte weder Wohnung noch Nahrung und mußte sich vor Frost kaum zu bergen. Vor gut acht Tagen ist sie von ihrem Manne verlassen worden, und da sie die 74 M. betragende Miethschuld nicht bezahlen konnte, so mußte sie mit ihrem Kinde ihre Wohnung verlassen.

Ueber die Zunahme von Unfällen in der schlesischen Granit-Industrie liegt der Verwaltungsbericht des Genossenschafts-Vorstandes für das Jahr 1893. Eine von dieser Seite unternommene Untersuchung ergab, daß die Vermehrung der Unfälle, soweit Schlesien in Betracht kommt, hauptsächlich durch die ausgedehnte Granit-Industrie hervorgerufen worden ist. Die schlesische Granit-Industrie umfaßt 3. J. 123 Betriebe mit 3683 Vollarbeitern und 2256 702 M. anrechnungsfähiger Lohnsumme; auf den Betrieb entfallen durchschnittlich 30 Arbeiter; der Großbetrieb ist also vorherrschend. Aus den Nachweisungen ist ersichtlich, daß die Unfälle in der schlesischen Granitindustrie seit 1891 auf mehr als das Doppelte ihres früheren Standes gestiegen sind, und diese Vermehrung scheint noch fortzuschreiten, denn bereits im ersten Quartal 1894 hat sich die Zahl der Unfälle von 13 auf 20 gesteigert. Im Jahre 1893 sind an Unfällen, Zuschlag zum Reservefonds und Verwaltungskosten rund 80 000 M. gezahlt, dagegen an Beiträgen nur 53 300 M. geleistet worden. — Nun sagt der Bericht weiter, daß die Ursachen der Unfälle nicht allein in den Verhältnissen des Bruchbetriebes, in der Art des Abbaues oder der Schieferarbeit, als vielmehr auch in der Bearbeitung und dem Transport des harten Gesteins. Die Unfälle bestehen zum größten Theil in Querschnitten, Knochenbrüchen, dann aber besonders in Verletzungen der Augen. Eine

Schuhbrille, die allen Anforderungen genügt, hat noch nicht gefunden werden können. Auch in diesem Bericht lehrt die wohlfeile Behauptung wieder, daß die Fahrlässigkeit und Unachtsamkeit der Arbeiter seit Einführung der Unfallversicherung bedeutend zugenommen habe. Viele Unfälle hätten sich vermeiden lassen, wenn die Arbeiter besonnener und vorsichtiger zu Werke gegangen wären und sich derjenigen Schuhmittel bedient hätten, welche in den Unfall-Verhütungs-Vorschriften vorgegeben sind. — Die Beweise für diese Behauptungen beizubringen, dürfte schon darum schwer fallen, da von einer umfassenden Unfallstatistik vor dem Inkrafttreten des Unfallgesetzes noch viel weniger die Rede sein kann, als gegenwärtig.

Gewerkschaftliches.

An die Stodarbeiter! Kollegen! Der Verein zur Wahrung der Interessen der Stodarbeiter hat sich die Aufgabe gestellt, eine Besserung der Lage der Arbeiter der Stodindustrie herbeizuführen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist aber vor allen Dingen die kräftige Unterstützung sämtlicher Kollegen erforderlich. Wie steht es aber mit dieser Unterstützung? Als der Verein gegründet wurde, da schien es, als wenn sich die Kollegen auf ihre Pflicht erinnerten. Leider ist das damalige Feuer nur ein Stroheuer gewesen, und mancher von den Kollegen hat dem Verein wieder den Rücken gekehrt. Kollegen! bedenkt, wie man Euch in den Werkstätten drangsalirt, wie keine Woche vergeht, in der nicht dem einen oder dem anderen ein Lohnabzug trifft; wie Ihr immer länger und länger arbeiten müßt, um Eure Familie vor dem äußersten Unbill zu schützen. Kauft Euch endlich auf zu einem entscheidenden Schritt, und vertheilt der Organisation wieder zu der alten Macht, zu dem alten Ansehen. Kollegen, erscheint deshalb recht zahlreich am Sonntag Vormittag bei Deigmüller, Alte Jakobstraße 48a, in der Versammlung. Der Vorstand.

Gesperrt für Glasarbeiter sind: Oldenburg, Groß-Räfen, Flensburg, Rive de Gier (in Frankreich), Hamburg (Glaschleiferei von Marien u. Co.) — für Porzellanarbeiter: Die Malereien in Berlin, Althaldensleben, Neuhaldensleben (außer Ulfrecht, Gebr. Hubbe, Lonik), Bonn (Mehlem), Gersweiler, Kloster-Weißdorf, Scheide, Schaala und Albersweiler (Rheinpfalz). — Eine Flensburger Firma sucht brüßlich Leute anzuwerben, weil angeblich Plätze frei seien. Es liegt jedoch die Vermuthung nahe, daß die Firma für Herrn Schulte in Oldenburg Streikbrecher reserviren wolle.

Achtung, Steinarbeiter! In Auerbach in Sachsen auf Werplax Koppe sind Lohnunterschiede ausgebrochen, folgedessen haben die dort beschäftigten Kollegen die Arbeit niedergelegt. Ferner haben die Kollegen bei der Firma Zeidler und Wimmel in Bunzlau wegen Maßregelung die Arbeit niedergelegt; wir bitten deshalb den Zugang von beiden Orten streng fernzuhalten. Näherer Bericht folgt. Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten. Die Geschäftsleitung der Steinarbeiter Deutschlands, J. A.: Ph. Thomas, Rixdorf (Berlin), Falkstr. 5.

Lohnstreitigkeiten sind bei einem Stettiner Stauer, der für die Hamburger Linie thätig ist, ausgebrochen. Als zu dem Unternehmer, welcher der einzige im Stettiner Hafen ist, der im Lohn arbeiten läßt, eine Deputation von vier Mann gesandt wurde, ebenfalls am Abend arbeiten zu lassen, wurden diese vier Mann sofort entlassen. Daraufhin legten neun Mann die Arbeit nieder, sechs Mann arbeiteten indessen weiter.

Zug von Töpfern ist fernzuhalten für Werkstubenarbeiter nach München und für Ofenseher sowie Werkstubenarbeiter nach Rostock.

20 000 Schneider von New-York haben den Ausstand erklärt. Die Unternehmer haben ein Syndikat gebildet; sie hoffen, mehrere Tausend Schneider von London und Paris nach New-York zu bringen.

Die Schließung der Filiale Fabrice des Bergarbeiter-Verbandes der Rhein-Westf. Arb.-Ztg.“ zufolge von der höheren Behörde wieder aufgehoben worden.

Für die Arbeiter der Bekleidungsindustrie (Schneider, Schuhmacher, Kürschner, Sattler, Tapezier, Handschuhmacher, Lederzurichter, Färber, Textil- und Wäschearbeiter) findet am Dienstag, den 11. September, Abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20, eine öffentliche Versammlung statt. Die Arbeiter der genannten Branchen werden ersucht, in dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen. Auf der Tagesordnung steht: Die Besprechung der bevorstehenden Gewerbegerichtsahlen und Ausstellung der Kandidaten. Der Ausschuß, J. A.: L. Pfeiffer.

Arbeiterentlassungen. Der Winter beginnt bereits seine Schatten voraus zu werfen. Die Chemnitzer Firma Hermsdorf hat am Sonnabend wiederum 37 Mann, und zwar lauter verheirathete Leute und Familienväter, Knall und Fall entlassen. Die Liebe zu der heutigen Ordnung und der kapitalistischen Produktionsweise ist dadurch in den Entlassenen natürlich nicht gestiegen.

Depeschen.

(Wolff's Telegraphen-Bureau.)

Rotterdam, 7. September. Nach einer Depesche des „Nieuwe Rotterdam'sche Courant“ aus Batavia sind gestern der Hauptmann Lindgreen, der Sanitätsoffizier Uslabi (H), ein Lieutenant und 60 Soldaten unter einer von dem Rajah gestellten Bedeckung nach Ampanan zurückgekehrt. Der Feind wurde durch Artillerie von Kroen vertrieben. Der Sohn des Rajah von Kroen ist verwundet worden; es steht ein Angriff bevor.

Toulon, 7. September. Die beiden gestern bei der Explosion auf dem Torpedoboot Nummer 120 verwundeten Seelente sind gestorben. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Explosion durch das Loslösen des Kesselherdes herbeigeführt worden ist.

London, 7. September. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Sydney, den 6. d. M., ist der englische Kreuzer „Ringarooma“ an einem Riff bei der Insel Malicollo (Neue Hebriden) gescheitert. Die übrigen englischen Kriegsschiffe und zwei französische Kreuzer sind zur Hilfeleistung abgegangen. Man glaubt, daß die Offiziere und die Mannschaft gerettet sind.

(Depeschen-Bureau Herold.)

Marburg, 7. September. In Bürgeln ist von den älteren Cholerafällen einer tödlich verlaufen.

Rom, 7. September. Die Wälder bei Acoli sind in Brand gesteckt worden. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

Rom, 7. September. Der Unterrichtsminister hat aus Esparrisgrüchichten die Einstellung der Unterhaltungen an bedürftige Mittelschüler verfügt.

Rom, 7. September. Das hiesige Hauptpolizei-Kommissariat deportirte elf Anarchisten nach der Insel Pantelleria im Mittel-ländischen Meer.

Rom, 7. September. Der Handelsminister stellte den Entwurf eines Börsengesetzes fertig, durch welches die Termingeschäfte einer besonderen Kontrolle unterzogen werden.

Rom, 7. September. Während eines Festes der Kirchen-sänger in Bierbo stürzte die Decke des Saales ein, wobei viele Personen schwer verwundet wurden. Unter denselben befindet sich auch der preisgekrönte Sänger Boggi.

Chicago, 7. September. Während eines heftigen Sturmes auf dem Michigansee ist das berühmte Wittingerschiff, welches im vergangenen Jahre in Chicago ausgestellt war, untergegangen.

Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein boykottirtes Bier!

Lokales.

Die Rettung der Ringbrauereien wird von der „National-Zeitung“, dem berufenen Organ der Bierkapitalisten, mit mehr Eifer als Geschick betrieben. Je härter die Last des Boykotts auf den Ring drückt, je ärger tollert das um den Stand der Brauerei-Aktien besorgte Slavenhalter-Blatt, und je leichtfertiger springt es mit der Wahrheit um.

In seiner Nummer vom Freitag Abend leistet es sich den folgenden Erguß.

Wir haben schon neulich darauf hingewiesen, daß der „Vorwärts“ und die ihm nachschreibenden sozialdemokratischen Organe zweiten Ranges sich eifrig bemühen, den Mißerfolg ihrer Partei in dem von ihr angezettelten Bierkriege dadurch zu verdecken, daß sie ihren Lesern immer neue Beweise dafür beizubringen suchen, wie „der Boykott wirkt“. Natürlich wirkt er, d. h. der Absatz der boykottirten Brauereien ist verringert worden, weil ein Theil der Konsumenten sich entweder mit Weißbier oder mit den minderwertigen boykottfreien Bieren begnügt — eine Thatsache, die Niemand bestritten hat. Aber es handelt sich doch nicht um den Mehr- oder Winderabsatz einzelner Brauereien, sondern darum, ob der Zweck des Boykotts erreicht ist oder nicht! Dieser bestand, abgesehen von der Wiederherstellung der Arbeiter, welche wegen der Maiserei die Arbeit niedergelegt hatten bzw. entlassen worden sind, in der Sprengung des „Ringes“ sowie in der Anerkennung des sozialdemokratischen Arbeitsnachweises und des „Arbeiterfeiertages“. Von all diesen Forderungen hat die Sozialdemokratie bis jetzt nicht eine durchzuführen vermocht. Deshalb ist das Gerüde von der „Wirkung des Boykotts“ nichts als eitel Prahlerei. Im Gegentheil hat sich derselbe für die Arbeiter je länger je mehr als nachtheilig erwiesen. Während nämlich die Ringbrauereien einerseits von den im Mai entlassenen Arbeitern wiederum eingestellt haben, bei denen sich herausgestellt hatte, daß sie an der Boykottbewegung keinen Antheil gehabt haben, so hat andererseits der „Vorwärts“ durchaus Recht, wenn er von neuerdings stattgefundenen Entlassungen spricht. Unbegreiflich ist nur, wie das sozialdemokratische Blatt darüber frohlocken kann, wenn es seinerseits die im Mai erfolgte Entlassung der betreffenden Brauerei-Arbeiter als einen Akt von Brutalität bezeichnet! Daß in den boykottfreien Brauereien ein Mehrbedarf an Arbeitern eingetreten ist, kann als ein Ausgleich schon deshalb nicht angesehen werden, weil bekanntlich die Löhne und die sonstigen Arbeitsbedingungen in den boykottirten Brauereien erheblich bessere sind. So sind, wie wir hören, erst kürzlich noch im böhmischen Brauhaus einige 20 Arbeiter entlassen worden; auch bei Schultze und Böhm ist eine Diebstahlung der Zahl der Arbeiter notwendig geworden, nachdem die ungünstige Witterung die Wirkung des Boykotts verstärkt hat. Wir sind überzeugt, daß es diesen Leuten sehr schwer werden wird, anderweitig auch nur annähernd so lohnende Beschäftigung zu finden, und die Herren Singer, Auer und Genossen werden die letzten sein, welche sie ihnen verschaffen können. Charakteristisch hierfür ist, daß einer dieser Arbeiter, als man ihn auf seine Bitte, ihn doch weiter zu beschäftigen, an Herrn Singer verwies, der gewiß bereit sein würde, ihm Arbeit zu geben, die lakonische Antwort gab: „Bei dem wird man ja nicht einmal vorgelassen!“

Jedermann, der auch nur einigermaßen mit klaren Sinnen den Gang des gegenwärtigen Kampfes verfolgt hat, wird finden, daß die Zahl der Lügen und Verdrehungen, die sich die „National-Zeitung“ leistet, fast der Zahl der Worte gleichkommt, die es sich in diesem Erguß aus der Feder gelogen hat.

Zunächst lohnt es sich wohl, der ewigen Phrase von dem „minderwertigen“ boykottfreien Bier einmal auf den Leib zu rücken. Die Herren in der „National-Zeitung“ scheinen noch nicht in der Lage gewesen zu sein, etwa das berühmte Rixdorfer „Versammlungsgebäude“ trinken zu müssen; andernfalls würden sie wohl zu dem Resultat gekommen sein, daß sie gefährlicheres Zeug, als diese Art Dividendenjauche, auch nach Beginn des Boykotts zu brauen nicht gut möglich war. Wenn je die Konkurrenz einmal vortheilhaft für den Konsumenten gewirkt hat, so war es in den letzten Monaten, alwo der Arbeiter unabhängig geworden ist von dem fragwürdigen Maß, das ihm bisher bei seinen Versammlungen und bescheidenen Festlichkeiten vorgekehrt wurde. Gegenwärtig ist, wie jeder Rumbige weiß, auch die Konkurrenz unter den boykottfreien Brauereien so groß, daß der Arbeiter sich über die Qualität des von ihm konsumirten Bieres am allerwenigsten zu sorgen braucht. Wenn's Geld nur für die Quantität reicht!

Aber weiter. Gar pugig macht es sich, wenn ein Blatt, das jede selbständige Regung der Arbeiterschaft am liebsten mit brutalen Ausnahmegesetzen niedergelappt sehen möchte, wenn ein Blatt, das überhaupt keine Rechte der Arbeiter kennt, unzulässig Aristokratischen meint, weil der „wirkungslose“ Boykott — wie ja gar nicht anders zu erwarten — zur Entlassung von Arbeitern geführt hat. Tu lieber Himmel! Bieleicht ist da Hülfe möglich. Die „National-Zeitung“ müht sich doch sonst fast tagtäglich ab, die Brauereibesitzer und speziell Herrn Rösche als Ausbunde von Arbeiterfreundlichkeit hinzustellen.

Warum wird denn jetzt nicht dafür gesorgt, daß der noch in Beschäftigung gebliebene Theil der Getreuen des Herrn Rösche und seiner Genossen in Arbeit bleibt? Das offizielle Ringbierblatt hat ja doch so oft rührende Idylle zu Papier gebracht von der Zufriedenheit, die eingelehrt sei bei den Arbeitern der Ringbrauereien, nachdem am 15. Mai die „Feier“ auf die Straße geworfen wurden. Im Grunde genommen müßte es die „National-Zeitung“ nicht allein brutal, sondern auch höchst dumm finden, daß die Brauereibesitzer, die geradezu trampfahne Anstrengungen zur Unterstützung der nothleidenden Saalbesitzer machen, nicht einmal das kleinste Opfer bringen und die überflüssig gewordenen Arbeiter für die nächste Zeit über Wasser halten. Kann nicht ein einziges Mal das kapitalistische Prinzip, sich überflüssig gewordener Arbeiter gleich einer ausgepreßten Zitrone zu entledigen, zu Ehren des Ansehens der Ringbrauereien durchbrochen werden?

Natürlich ist die kürzlich der „Kreuz-Zeitung“ gegenüber festgenagelte Lüge von dem Frohlocken des „Vorwärts“ über die erfolgten Arbeiter-Entlassungen gleichwertig der Prahlerei, daß die Löhne und die sonstigen Arbeitsbedingungen in den Ringbrauereien erheblich bessere sind, als in den im „Vorwärts“ verzeichneten boykottfreien Brauereien. In sämtlichen Brauereien letzterer Art werden sowohl die von der Gewerkschaft geforderten Minimalslöhne gezahlt, als auch die sonstigen Arbeitsbedingungen, als 9 1/2 stündige Arbeitszeit u. s. w. inne gehalten.

Wie sieht es aber in den Ringbrauereien aus? Es ist wahr, man hat bis zur Stunde noch nicht gewagt, die Arbeitslöhne zu reduzieren. Wohl aber ist in vielen boykottirten Brauereien —

wir nennen die Bergschloß, Union's, Vereins-, Vorkbrauerei, sowie das Musterinstitut des Herrn Hoppoldt, — die Arbeitszeit zum Theil ganz erheblich, bis zu zwölf und vierzehn Stunden hinauf verlängert worden. Wie sollte es auch anders sein? Um den Kapitalisten im Raum zu halten, um das soziale Unglück zu verhüten, daß der Kapitalist sich als „Herr im eigenen Hause“ fühle, bedarf es des Gegengewichts einer mächtvollen Arbeitergewerkschaft. In einem Betriebe, in dem keine gut organisierten Arbeiter dominieren, fröhnt der Unternehmer sofort seiner kultur- und menschenfeindlichen Gelüste, wie das Beispiel der von der „Tyrannei einer heberischen Arbeiterschaft“ besetzten Ringbrauereien zeigt.

Natürlich müßte es kein nationalliberales Organ sein, das den Ringbrauereien zur Seite stünde, wenn es seinen Sermon nicht mit der Verdächtigung eines sozialdemokratischen Abgeordneten schloß. Das edle Organ für Arbeiternebelung scheint garnicht die bodenlose Gemeinheit zu begreifen, die es den Brauereibesitzern imputirt, wenn es ihnen bei dem traurigen Fall der Arbeiterentlassung auch noch Worte des Hohns in den Mund legt!

Das Blatt, das seinen Auftraggebern so miserabel dient, möge sich das Eine merken, daß es in der Sozialdemokratie noch nie an Bethätigung der Solidarität gemäßigten Brüdern gegenüber gemangelt hat.

Bildet doch der gegenwärtige Kampf, in dem jetzt vier Monate hindurch an hunderten schuldlosen Arbeiter, die das Kapital mit Weib und Kind dem Hungertode überantwortet wissen wollten, die Pflicht der Solidarität energisch geübt wurde, den sprechendsten Beweis für den Ernst, mit dem die sozialdemokratische Arbeiterschaft den Kampf ausfißt.

Und die Arbeiterschaft wird in diesem Kampf auch ferner vollauf ihre Pflicht thun, bis der Sieg errungen ist!

Wie die Großen die Kleinen auffressen. Herr Rösche hat die Brauerei Tornow bei Potsdam ausgelauft. Diese Brauerei ist aber insoweit jetzt nicht in Betrieb, als in ihr nur die Mälzerei vorgenommen wird. Trotzdem fahren in Berlin Wagen umher, welche die Firma „Brauerei Tornow bei Potsdam“ tragen. Wir machen die Parteigenossen darauf aufmerksam, daß das unter dieser Firma verkaufte Getränk unverfälscht eschultheißbier ist. Ebenfalls hat Herr Rösche die Germania-Brauerei in Potsdam ausgelauft.

Lasset die Kindlein zu mir kommen. Dieses schöne Wort ist vor einigen Tagen von einem boykottirten Saalbesitzer in einer Weise perflört worden, daß es schon nicht mehr schön ist. Der Wirth Fröhlich, Besitzer der „Gesellschaftshalle“ Schönhauser Allee 161, hat zum Mittwoch dieser Woche Reklamezettel zu einem großen Sambrinusselt mit Festsetzung des Cambrinus vertheilen lassen, in denen er als besonders verlockend ankündigte, daß jedes Kind „nach der Ansprache“ ein Glas Bier gratis erhält. Es scheint nur durch die empfindsame Wirkung des Boykotts erklärlich, daß ein ringtreuer Mann das Bier, welches sonst seinen Verus verfehlt haben würde, auf Kosten der guten Sitten von kleinen Kindern wegzutrinken läßt.

Auch nicht umsonst wollen die Berliner Arbeiter das Ringbier haben. So weiß heute die „Germania“ folgendes zu berichten: „Am Mittwoch veranstaltete der Bauherr und Besitzer des Neubaus Landwehrstraße 88 — ein Gastwirth — das erste Nichtfest und lud zu dem Schmause seine sämtlichen Arbeiter ein. Natürlich wurde das Fest in dem Lokal des Bauherrn gefeiert, der jedoch kein ringfreies Bier verschänkt. Ein Theil der Bauleute erklärte jedoch im letzten Augenblick, sich an dem Feste nicht betheiligen zu können, wenn ihr Bauherr und Wirth nicht ringfreies Bier anschaffe; sie verachteten boykottirtes Bier.“ Der Restaurateur beantwortete die Forderung der von ihm geladenen Gäste dahin, daß er der Arbeit der sein Bier verachtenden Arbeiter nicht mehr bedürfe, und entließ sofort 14 Mann.“ Natürlich hat die „Germania“ für diesen glänzenden Beweis der Solidarität der Arbeiter kein Verständnis, wohl aber werden die Ringbrauereien schauernd daran denken, wie mangels solcher Solidarität in ihren Kreisen ihre Unterstützungsgewinne immer mehr verfliegen!

Bei der Wohlthätigkeits-Vorstellung, die am letzten Sonntag zum Besten der ausgeperrten Brauereiarbeiter im „Nationaltheater“ aufgeführt wurde, ist ein Ueberschuß von 90 M. erzielt worden. Dieser Betrag ist an die Kasse der Ausgeperrten abgeliefert worden.

Die Kommission der Brauer und Brauerei-Gilfsarbeiter.

Zur Lokalliste. In der Hustenstraße, zwischen Grenzstraße und Feldstraße, schänken sämtliche Gastwirthe außer Kaul ringfreies Bier. Dies wollen namentlich die in dieser Gegend beschäftigten Bauarbeiter beachten. Der Gastwirth Krüger schänkt, wie sich neuerdings herausgestellt hat, nur ringfreies Bier. Von der Lokalliste sind, weil sie Ringbier schänken, folgende Wirthe gestrichen: Eichendorf, Elffersstr. 29, Schulz, Fennstr. 33. Auch im „Storchnest“ wird boykottirtes Bier geschänkt.

Der Gastwirth Albrecht, Wein- und Gollnowstraßen-Ecke, bei dem vielfach Arbeiter verkehrt haben, schänkt jetzt wieder Ringbier.

Das offizielle Publikationsorgan der hiesigen Polizei, benamset „Berliner Intelligenz-Blatt“, quittirt in seiner heutigen Nummer über richtigen Empfang der seiner Lügenfabrik von uns ertheilten Siebe.

Der Vortrag, den Dr. Müller vorgestern in der Urania über das Genossenschaftsleben bei Thieren und Pflanzen hielt, und der vorab auf dem Repertoire des Urania-theaters für die Zeit von 6-7 1/2 Uhr bleiben wird, ist den Freunden der Natur und Naturforschung zu empfehlen, die sonst wenig Gelegenheit haben, ihren Wissensdurst zu befriedigen. An einer Reihe prächtig ausgeführter Projektionsdarstellungen wird das Leben und Treiben einer Anzahl von Thieren und Pflanzen vorgeführt, die ohne Registrierung im Handelsregister eine Erwerbsgemeinschaft bilden.

Der Kampf ums Dasein, der Trieb der Lebenserhaltung, die Eigenart der Lebensverhältnisse, die instinktive Einsicht, daß Viele vereint unendlich mehr erreichen können als Einzelne, führt zu jenen polizeilich unangemeldet, ungenehmigten, aber auch unbehinderten Koalitionen der Polypen, der Korallen, der Quallen-Gesellschaften und anderer Thiere, Schutz- und Trutzbündnisse festerer Art schließt der Einsiedlerkrebs mit und ohne Hausbesitz mit der Seerose. Der gegenseitige Vortheil macht den Bund zu einem dauernden: Die Seerose überschüttet mit einem Meer von Giftspitzen, über das sie durch ihre langreichenden und schnellwirkenden Nesselorgane verfügt, Feinde, die Nahrung und Leben ihr oder ihrem Bundesgenossen rauben wollen, an dessen Paus oder Rücken sie sich festgejogen hat. Sie genießt dafür den Vortheil, nicht an einer

Stelle dauernd festzulegen zu müssen, sondern auf dem Rücken des zu freier Bewegung fähigen Mitbewohners der Meerestiefe viel reicherer Nahrung entgegengeführt zu werden. Hin und wieder auch theilt der Einsiedler seine Beute mit seiner Schw- und Truttschwester. — Das Treiben der Ameisen, Termiten, Bienen, Wespen und Hummeln wird an außerordentlich deutlichen Bildern vorgeführt. Die Viehucht treibende Ameise, die insbesondere Blattläuse in ähnlicher Weise züchtet und melkt, wie der Mensch Kühe — mit Unrecht sieht der Vortragende in dieser hauswirthschaftlichen Thätigkeit der Ameisen eine zärtliche Liebeslung — sowie die Gemüthsgeucht treibende Ameise, die Pilze anbaut, großzieht und erntet, wird im Vortrage erwähnt. Der Versuch des Vortragenden, die verschiedenartigen Staaten dieser Insekten mit republikanischen, absoluten und konstitutionell-monarchischen Staatsformen zu vergleichen, wäre besser unterblieben: er ist nicht neu und mehr als hinfällig. An seiner Stelle hätten wir ein tieferes Eingehen auf die Anpassung an die Lebensverhältnisse und auf das Werden jener Thierarten gern gehört; in dem in einem 1/2stündigen Vortrag läßt sich die Entstehungsgeschichte der Thiere und Thierarten schwer nebenher entfalten. Der Vortrag hat für den Raum, den er einnimmt, nebst viel des Interessanten und Wissenswerthen, die Klarlegung des gegenseitig vorteilhaften genossenschaftlichen Zusammenwirkens zwischen einigen Pflanzen und Thierarten, sowie zwischen verschiedenen Pflanzenarten, berücksichtigt in anerkennenswerther Weise die neueren Forschungen und war recht anschaulich. Es versteht sich von selbst, daß die in der Schaustellung vorgeführten Beispiele von Genossenschaften zwischen Thieren derselben Gattung, Thieren verschiedener Gattung, Thieren und Pflanzen, Pflanzen und Pflanzen eben nur Beispiele sind, daß in der Natur selbst derartige Ernährungs-, Wohnungs- und Schutzverträge in unendlich häufiger und mannigfaltiger Weise vorkommen. Wer Gelegenheit zur Beobachtung der ihn umgebenden krautenden, fliegenden, springenden und kriechenden Welt hat, hatte sicher häufig den naturnothwendigen Gemeinsinn von Thieren und auch von Pflanzen erkannt. — Der Besuch der Urania ist um so mehr zu empfehlen, als die Gesellschaft Urania — nicht zu verwechseln mit der Reklame-Werbegesellschaft Urania, die mit der wissenschaftlichen „Urania“ leider nur den Namen gemein hat — nicht auf Erwerb ausgeht, sondern lediglich die Popularisierung der Naturforschung zum Ziele hat. Sie ist vor wenigen Jahren insbesondere auf Anregung des Direktors der Sternwarte Förster — nicht zu verwechseln mit dem antimilitarischen, der Wissenschaft fernstehenden Schulprofessor Förster — durch eine Vereinigung von Privatleuten aller politischer Richtungen entstanden, wird uneigennützig und umsichtig geleitet und erzieht einen Theil der Leistungen, die unentgeltlich Staat und Gemeinde einem jeden darbieten müßten. Wann wäre aber der preussische Militär-, Junker- und Ruderstaat und die pharisäische Gemeinde Berlin je bereit gewesen, unentgeltlich zu thun, was für die Erweiterung der Kenntnisse der großen Menge wünschenswerth ist? Auch was die Urania in ihren Sälen außerhalb des eigentlichen Theaterraums und der Hörsäle darbietet, ist systematisch und planvoll geordnet und mit für jeden verständlichen Erklärungen versehen. Aus dem fleißigen Besuch dieses Bildungsinstituts, insbesondere seitens des schönen Geschlechts, läßt sich wohl nicht mit Unrecht auf ein erfreuliches stetiges Wachsen naturwissenschaftlichen Erkenntnistriebes auch bei den Mädchen und Frauen der „gebildeten“ Stände schließen.

Eine erlauchte Dame stieg gestern in Gaston's Panoptikum zum Volk hinab; Prinzess Zopaja nennt sie sich. Gewiß zum Schmerz aller gut monarchisch gesinnten Seelen ist es ihr leider nicht beschieden, auf hohem Thron zu herrschen; von Brasiliens sonnigen Feldern, auf denen ihre Wiege stand, wurde sie verschlagen in den Strudel des Weltstadtlebens von Paris und London und in der zarten Blüthe von sechzehn Jahren hält sie gar in Berlin ihren Einzug. Erklärlich wird es zwar, daß sie so weit vom Geschick herumgeschleudert wurde, wenn man erfährt, daß sie eine leichte Person, wenn auch im besten Sinne des Wortes ist. Sie wiegt etwa 6 Kilo und hat bei ihrem Alter nur eine Höhe von 87 Centimetern. Gar zierlich sind ihre Bewegungen, wenn sie sich in prächtigen Protaillende dem Publikum vorstellt und in französischer Sprache einige Couplets jiprt. Aber auch als Zauberlinsenträgerin, sowie als Tänzerin zeigt die Dame ihr Können; ein Serpentinanzug wurde von ihr mit grazioser Zierlichkeit vorgeführt. Seltsam war der Kontrast zwischen ihr und dem nubischen Riesen Jassan Ali, der gleichzeitig mit ihr auftrat.

Der Reichsbote beklagt sich bitter darüber, daß in der neuen Fosse des Zentraltheaters, O, diese Berliner die Stadtmission und der Heine-Ignorant Rossegger bewilligt werden, wozu ein Ull über den „Vorwärts“, dessen auch wir in unserer Rezension am Dienstag erwähnt haben, bei der zweiten Vorstellung „aus lauter Rücksicht“ fortgeblieben sei. Dafür, daß der kleine Scherz aus letzterem Grunde fallen gelassen worden ist, führt der „Reichsbote“ den Berichterstatter der „Frankfurter Zeitung“ als Gewährsmann an.

Wir wissen nicht, weshalb Emil Thomas und Anna Bäckers sich den „Vorwärts“ nicht mehr kaufen.

Auf jeden Fall aber bedauern wir, daß der drohliche Scherz aus der neuen Fosse fortgeblieben ist; er war der beste, den wir seit langem im Zentral-Theater gehört haben.

Befürchtet der „Reichsbote“ vielleicht, daß das Künstlerpaar sich nunmehr statt des „Vorwärts“ etwa Stöcker's Predigten zu legen werde?

Die Augen auf — der Eisenbahnstaus geht um! In Minister Thielens Reich wird bekanntlich für ungeheure schweren, langen, verantwortungsvollen und anstrengenden Dienst den fleißigsten Unterbeamten ein auffallend geringer Lohn gezahlt. Diese fiskalischen Hungerlöhne, die ja Dank der Unthätigkeit des preussischen Langtags von Staatswegen wegen fixirte sind, stehen in greulichem Gegensatz zu der genauen Art, mit der der Eisenbahnstaus in mehr als vorchristlicher Gewinnsucht „Geschäfte“ zu machen sucht. Daß der Eisenbahnstaus insbesondere in Berlin seine Gebäude mit Reklame-Notizen verdrängen läßt, daß er selbst für wohlthätige gemeinnützige Zwecke Riesen-Miethen für Stadtbahnwagen-Edker verlangt, ist ja bekannt. Minder bekannt dürfte sein, daß in den Vorort- und Stadtbahnzügen seit einigen Wochen fast Zug auf Zug gemacht wird, die über die eigentliche Endstrecke hinausfahren. Brauchte man früher lediglich bei dem Vorhand der Endstation ein Billet nachzulassen, so wird jetzt eine Nachzahlung von sechs — 6 — Mark statt des Zehnpreisenquidels begehrt. Leider entspricht dies Verfahren, durch welches in den letzten Wochen sehr viele Arbeiter betroffen worden sind, den reglementarischen Bestimmungen der Eisenbahn. Ist jemand eine Station zu weit gefahren, so kann nach § 21 der Verkehrsordnung für die

Eisenbahnen Deutschlands ein erhöhtes Fahrgehalt von 6 M. statt 10 Pf. verlangt werden. Die Eisenbahnen des Samachenslandes Preußen haben ja dank der elenden Krücherei und Feigheit der preussischen Volksvertretung in Landtag und Herrenhaus das Recht, einseitig die Bedingungen für die Beförderung u. s. w. des Publikums festzusetzen. Aber ein Recht zu stark und buchstabemäßig auszunutzen, nennt — die Bibel Bucher. Liebt der Eisenbahnstaat sein Recht wuchermäßig aus? An der Hand eines Beispiels mag jeder die Frage beantworten. Ein Arbeiter fährt infolge der jämmerlich schlechten Beleuchtung, die der Zistak sich leistet, statt nach Station Schleifchen Bahnpost nach Station Alexandersplatz. Dort meldet er sein Mißgeschick dem Stationsvorsteher, zahlt selbstverständlich 10 Pf. für Abrechnung des Eisenbahnwagens — nach 10 Tagen werden 6 M. Nachzahlung u. d. nach Erfüllung von 10 Pf. Portoanslagen vom Eisenbahnstaat verlangt. Ist das wucherähnlich? Jedenfalls: Vorlicht!

Zum Kapitel der Verurtheilungen. 21 Mitglieder des Grundbesitzer-Vereins „Nordwest“ haben, bürgerlichen Vätern zufolge, beschlossen, ein Auskunftsbuch über schlechte Miether zur Einführung zu bringen. In Meabit führen die Bäckermeister ein schwarzes Buch über solche Kunden, welche Waaren auf Kredit entnehmen. Es soll auch seine Zweck erfüllen. Der „Bund der Berliner Grundbesitzer-Vereine“ hat diese Idee als praktisch befunden und will dieselbe auch für die Grundbesitzer zum Schutz gegen schlechte Miether verwirklichen. Da mit dem 1. Oktober das Retentionsrecht wahrscheinlich aufgehoben wird, soll das schwarze Buch schon dann eingeführt werden und alle Miether verzeichnet sein, welche als „Miethesprecher“ betannt sind oder welche Prostitution betreiben bzw. derselben Vorstufung leisten. Nur falsche Eintragungen zu verhüten, finden in das Buch nur solche Meldungen Aufnahme, welche von dem Vereinsvorsitzenden des in Betracht kommenden Grundbesitzer-Vereins durch Abstempelung beglaubigt worden sind. Das „schwarze Buch“ wird vierteljährlich durch einen Nachtrag ergänzt, es soll äußerlich einen harmlosen Anstrich haben. Nur die Namen und bisherige Wohnung der Betreffenden sind darin vermerkt. Die weitere Auskunft wird durch Sterne, Devise und andere Zeichen erteilt. Eine Titelbezeichnung soll das Buch nicht erhalten, dagegen reichlich mit Inseraten ausgefüllt werden, um es nahezu kostenlos herzustellen. Einen Schlüssel über die Bedeutung der Zeichen erhält jeder Grundbesitzer besonders zugestellt, hat ihn aber geheim zu halten. Durch eine in 20 000 Exemplaren hergestellte Extranummer des Grundbesitzers werden alle Hausbesitzer Berlins aufgefordert, diesem für sie fast kostenlos, ihnen aber „unschätzbare Vortheile“ bietenden Unternehmen beizutreten. Der Grundbesitzerverein „Nordwest“, welcher zur Zeit 820 Mitglieder zählt, hat gleich 1000 Exemplare der „schwarzen Bücher“ bestellt.

Man sehe sich einmal diese schwarzen Listen an und halte ihnen das sehr lächerliche Verlangen der Ordnungspresse nach sächsischen Polizeimaximen gegenüber, um zu begreifen, was die „Rechtshaltenden Elemente“ unter einem Rechtsstaat verstehen!

Lebhafte Klagen über postalische Mängel wurden wieder einmal in der letzten Sitzung der Rixdorfer Gemeinde-Vertretung geführt. So lasse z. B. die Bedienung des Telephons viel zu wünschen übrig, obwohl die Rixdorfer Teilnehmer bekanntlich 50 Mark pro Jahr an Gebühren mehr zahlen müssen, als die Berliner. Sodann wurde vom Genossen Hesse die geringe Zahl der Orts-Briefkästen bemängelt, während von anderer Seite auf die Nothwendigkeit eines Postamts in der Nähe des Hermannsplatzes hingewiesen wurde. Die Vertretung beschloß, die Wünsche der Versammlung der Ober-Postdirektion in einer ausführlich begründeten Petition zu unterbreiten.

Der erste Fall asiatischer Cholera in diesem Jahre ist seit Donnerstag in Charlottenburg zu verzeichnen. Die hierauf bezügliche amtliche Bekanntmachung lautet: „Bei dem am 4. d. Mts. auf dem Kahn an der Marchstraße verstorbenen Bootsmann Karl Grothe ist asiatische Cholera festgestellt.“ Grothe, der am 4. November 1885 zu Kugwinel geboren ist, kam auf dem mit Steinen beladenen Schiffe seines Bruders Wilhelm aus Bergzow im Kreise Jerichow, in der Nähe der Marchstraße an. Am 3. d. Mts. Abends holte sich Karl Grothe 8 Liter Birnen, die er auf einmal verpeiste. Dazu trank er mehrere Gläser Weibier. In der nächsten Nacht erkrankte er sehr bedenklich und starb am 4. d. M. Morgens. Darüber, ob bereits vorhandene, vom Oesen mitgebrachte Cholerakeime durch diese gesundheitswidrige Zusammenstellung der Nahrung das Gedeihen erleichtert ist, ist nicht festgestellt. Kreisphysikus Dr. Steger machte bei der Polizei die vorgeschriebene Anzeige und ließ die Leiche nach dem Barodenzazareth in Charlottenburg bringen. Da er asiatische Cholera vermutete, ließ er sofort Theile der Leiche an das bakteriologische Institut des Geheimraths Professor Dr. Koch gelangen. Am Donnerstag traf von der Untersuchungsstelle die Drahtnachricht ein, daß in der That asiatische Cholera vorgelegen habe. Die Polizei hatte schon auf Grund der vom Kreisphysikus geduldeten Bedenken den Fall als asiatische Cholera behandelt. Das Fahrzeug wurde abgesondert verankert und desinfiziert; Schiffseigner, wie ein zweiter Bootsmann wurden im städtischen Krankenhaus unter Beobachtung gestellt. Ein Schutzmannsposten am Ufer verhindert das Betreten des Fahrzeuges. Die beiden beobachteten Männer gaben bisher zu Befürchtungen keine Veranlassung.

Ueber den schon häufig von uns und nicht gezogenen Nutzen, der mit Lehrmädchen getrieben wird, macht der „Konfektionär“ folgende Mittheilungen: Einzelne Mäntelschneider in Berlin lassen einen Theil ihrer Arbeit durch Lehrmädchen ausführen, um auf diese Weise den ohnehin sehr läghlichen Arbeitslohn zu sparen. Wie gewissenslos dabei häufig verfahren wird und wie leichtgläubig und gedankenlos das Publikum andererseits vielfach ist, zeigt sich u. a. darin, daß einzelne Mäntelschneider die Lehrzeit auf nur 8 Tage festsetzen und sich dafür 10 M. zahlen lassen. Andere erteilen den Unterricht unentgeltlich, lassen ihn aber vier Wochen dauern. Während dieser Zeit muß das Lehrmädchen von Morgens früh bis spät Abends angestrengt arbeiten, und lernt dabei trotzdem nichts. Der Schneider, der das Lehrmädchen als Aushilfe betrachtet, giebt ihr nur leichte, einfache Arbeit. Sind die vier Wochen um, so wird das alte Lehrmädchen entlassen und ein neues eingestellt. Will die Entlassene ihre mühsam erworbenen Kenntnisse bei einem neuen Meister verwerten, so wird ihr geantwortet: „Nein, Arbeiterinnen, die bei mir nicht gelernt haben, nehme ich nicht.“ Das nämliche Verfahren wird auch im Wäschehand und im Kravattensach ausgeübt. Im Kravattensach muß das Lehrmädchen 10—25 Mark Lehrgeld zahlen und noch 14 Tage bis 6 Wochen unentgeltlich arbeiten. In neuester Zeit haben sich diese Schwindelereien auch auf die Konfektionsfädelerei ausgedehnt. So werden durch Anzeige Damen zum Erlernen der Perls, Konfektions- und Plattfädelerei gesucht. Lehrzeit 8 Tage, später Wochenverdienst 20 Mark. Kein Mensch lernt aber in 8 Tagen die Perl- und Plattfädelerei. Der Wochenverdienst beträgt knapp 8 Mark; sehr geübte Stickerinnen bringen es bei täglich vierzehnstündiger Arbeit kaum auf 10 Mark in der Woche. Da es bei diesem Schwindel hauptsächlich auf Damen der besseren Stände abgesehen ist und die Lehrherren sich ihren Schnellunterricht mit 12 Mark bezahlen lassen, so ist für diese das Geschäft ziemlich einträglich!

Die Gemeinde Rixdorf hatte kürzlich beschlossen, die Aufstellung von Telegraphenleitungen auf den Ortstrassen zu versagen und nur die Leitung unterirdischer Leitungen zu genehmigen. Daraufhin hat die Postbehörde jetzt erklärt, daß die Leitung von Kabeln unausführbar sei und wenn die Gemeinde bei ihrem Beschlusse beharre, das neue Postamt in der Prinz Handjergstraße keine telegraphische Verbindung erhalten könne. Unter

diesen Umständen war die Gemeinde gezwungen, nachträglich die Aufstellung von Telegraphenleitungen zu genehmigen.

In der am Mittwoch Nachmittag, so lautete eine ringoffizielle Notiz, von den Weibierwirthchen abgehaltenen Versammlung ist mit keinem Worte des Bierbolotts mehr gedacht worden. Wir wissen nicht, ob diese Nachricht stimmt. Da es jedoch seine Wichtigkeit damit, so würde ein solches Verhalten der verlassenen Schmerzensklüber des Herrn Köfide uns nur an das fatale Sprichwort erinnern, daß man im Hause des Geheulens nicht gern vom Strich redet.

Eine recht fatale Ueberraschung wurde einer Anzahl von Passagieren beschert, welche am Mittwoch Nachmittag aus einem soeben in den Bahnhof Alexandersplatz eingefahrenen Vorortzuge stiegen. Einem Malerhilfen, der in schwindelnder Höhe mit dem Anfrischen der Wellblechbedachung beschäftigt war, entfiel ein großer Topf voll grauer Lackfarbe. Im Fallen sowohl als beim Aufschlagen auf das Dach eines Waggons spritzte die Farbe nach allen Richtungen und besetzte die Garderobe der Passagiere, von denen mehrere ganz scheidig gefärbt wurden. Die Beschädigten wandten sich beschwerdeführend und Ersatz fordernd an den Stationsvorsteher, der ihnen jedoch nur den guten Rath gab, sich an den Malermeister zu halten, welcher die Arbeiten übernommen hat. Ob nicht aber dennoch die Betriebsverwaltung verantwortlich ist, die sich ihrerseits an den Malermeister halten kann, das ist noch eine offene Frage. Ganz unschuldig ist die Betriebsverwaltung sicher nicht. Unter dem Dache der Halle, an welchem die Reparatur- und Malerarbeiten ausgeführt werden, sind stellenweise große Pläne von wasserdichtem Stoff aufgespannt, zum Schutze der Arbeiter sowohl wie der Passagiere. Wäre diese Schutzvorrichtung durchweg angebracht, wäre der fatale Vorfall vermieden worden, daß das aber unterlassen worden ist, kann wohl lediglich an der Betriebsleitung liegen, die für ausreichenden Schutz der Passagiere zu sorgen hatte.

Der Kaufmann Klein, der unter der Beschuldigung, sein eigenes Haus in Weiskense in Brand gesteckt zu haben, verhaftet wurde, ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden, da sich herausgestellt hat, daß ein anderer, bis jetzt unentdeckt gebliebener Mann der Brandstifter gewesen ist.

Polizeibericht. Am 6. d. M. Morgens wurde im großen Zeiche des Friedrichshains die Leiche eines etwa sechs Wochen alten Knaben aufgefunden. — In der Köpenickerstraße wurde Vormittags ein Wehring durch einen Beschäftigten überfahren und an beiden Beinen verletzt. — Im Landwehrkanal, am Kottbuscher Ufer, wurde die Leiche eines Arbeiters angeschwemmt. — In der Landsbergerstraße geriet ein Mann unter die Räder eines Vierwagens und wurde getödtet. — In der Nacht zum 7. d. M. geriet ein Händler, der in der Bellealliancestraße seinen Wagen auf dem abschüssigen Theil der Straße aufhalten wollte, mit der Hand unter ein Rad und erlitt eine schwere Quetschung. — Im Laufe des Tages fanden vier Brände statt.

Witterungsübersicht vom 7. September 1894.

Stationen.	Barometerstand in mm. reduziert auf d. Meereshöhe.	Windrichtung.	Windstärke (Scala 1—12).	Wetter.	Temperatur (nach Celsius) 10 U. — 4 U. N.
Swinemünde . . .	757	SW	2	heiter	11
Hamburg . . .	753	SW	1	wolkig	10
Berlin . . .	758	W	2	bedeckt	11
Miesbaden . . .	762	SW	3	bedeckt	11
München . . .	764	SW	5	bedeckt	9
Wien . . .	759	SW	2	bedeckt	12
Saparanda . . .	764	W	4	halb bedeckt	7
Petersburg . . .	760	SW	1	Nebel	4
Coel . . .	769	W	2	halb bedeckt	10
Aberdeen . . .	761	SW	4	halb bedeckt	12
Paris . . .	767	SW	1	wolkenlos	8

Wetter-Prognose für Sonnabend, den 8. September 1894.

Kühles, veränderliches, vorherrschend wolkiges Wetter mit etwas Regen und mäßigen bis frischen westlichen Winden.
Berliner Wetterbureau.

Theater.

Neues Theater. Die erste Novität in diesem bewegten Theaterjahre brachte am Donnerstag das Neue Theater. Es ist ein Schauspiel „Heimkehr“ von Elisabeth Meyer. Die Schriftstellerin, die Gattin des Bühnenautors Wilhelm Meyer, hat damit einen ersten Bühnenerfolg gewagt. Als Schriftstellerische Talentprobe im allgemeinen wäre sie höher einzuschätzen, denn als Bühnenstück. Das Stück erzählt von kleinen Frauenzügen die zu schwerem Herzenstummer führen. Es verlangt, daß man sich in seine, intime Seelengeheimnisse einer Frau versenke, die in allzu schwächlicher Gemüthsverfassung bei jedem strengen Luftzug erbebt und erzittert. Es verrieth mehr Zierlichkeit als Kraft und Energie; und da die Bühne nun einmal ohne ein gewisses Maß von robuster Energie nicht bestehen kann, so konnten die Kämpfe einer überweichten, selbstquälenden Frauenseele wohl des öfteren interessieren, zum Schluß aber (and man doch, daß das Genre-Bildchen im Verhältnis zu seinem geistigen Inhalt gar zu anspruchsvoll ausgeführt sei. Frau Hilda Weggen war, als sie in die Ehe trat, ein unerfahrenes, ungerichtetes Kind. In ihrem Gefühlleben empfindlich bis zur Verzärtelung taugt sie nicht für das Zusammenleben selbst mit einem Gatten, der sie innig liebt. Statt die Vertraute ihres Mannes zu werden, steht sie bald neben ihm wie ein gedrückt, gedüngeltes Kind. Er erkennt die Gründe ihrer Verschüchterung nicht und wird immer unmutiger und ungeduldiger. Je öfter er aufbraut, desto zaghafter wird sie, und eines Tages läuft sie ihrem Manne davon, ihrem Heimathörthchen zu. Was sie aber dort als Kind erlebt und geträumt hat, das erkennt sie jetzt mit gereifter Erfahrung nicht wieder. All die goldenen Menschenkinder, wie sie in der Kindererinnerung sich ihr eingepreßt haben, sind kleinlich und engherzig, die Heimkehr hat sie erst lebend gemacht. Nun ist sie reif für ihre Ehe; und als ihr Gatte kommt, sie zu holen, findet er statt des Kindes, das in seiner Verschüchterung dem Gatten die Offenherzigkeit versagte, ein selbständig gewordenes Weib. Nun erst vereinigen sich Beide zum wirklichen Eheband. Die Aufführung im Neuen Theater war für die weibliche, mitunter weibliche Art der Arbeit häufig zu grob und grell gerathen. Ein echtes schauspielerisches Temperament ist indessen in Fel. Wirth aus München gewonnen. Sie that diesmal als Hilda wohl des Guten zuviel; man muß das aber mit den Schwierigkeiten entschuldigen, einen Frauencharakter darzustellen, bei dem das kleinste äußere Ereigniß sofort das überempfindsame Gefühlleben in zitternde Erregung versetzt.

Gerichts-Zeitung.

Müssen unpolitische Vereine Mitgliederlisten oder Statuten der Polizei auf Erfordern vorlegen? Der Amtsvorsteher über Steglitz hatte von dem Männer-Gesangsverein „Jaget nicht“ auf Grund des § 10 U. S. N. II 17 in Verbindung mit § 182 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 Einreichung einer Abschrift des Vereins-Reglements und eines Mitglieder-Verzeichnisses verlangt. Im Auftrage des Vereinsvorsitzenden Herrn Neumann, hat Rechtsanwalt Dr. Herzfeld gegen diese Verfügung zunächst beim

Landrathe des Kreises Teltow Beschwerde eingelegt und angeführt, da der Verein weder politische Angelegenheiten erörtert, noch eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezweckt, vielmehr lediglich ein Privatverein zur Pflege der Gesangskunst sei, stelle sich die Einforderung der Vereinslisten und des Mitgliederverzeichnisses als eine Verletzung der Artikel 29 und 30 der preussischen Verfassung dar, da das auf Grund des Artikels 30 erlassene Gesetz vom 11. März 1850 eine Einforderung der Statuten und des Mitgliederverzeichnisses nur bei politischen Vereinen zulasse. Dieses Gesetz könne die Polizeibehörde nicht dadurch illusorisch machen, daß sie ohne thatsächliche Unterlage behauptet, ein Privatverein verlege die bestehende Rechtsordnung, und dann zur Aufrechterhaltung dieser Rechtsordnung auf Grund des § 10 U. S. N. II 17 Verfügung trifft. Auf diese Beschwerde ist Rechtsanwalt Dr. Herzfeld zunächst durch den Landrath des Kreises Teltow abschlägig beschieden worden, da nach einem Erkenntnisse des Ober-Verwaltungsgerichtes vom 10. November 1884 die Polizeibehörde berechtigt sei, die Einsichtnahme in das Mitgliederverzeichnis auch solcher Vereine, welche keine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken, zu verlangen, um sich zur Ueberwachung der öffentlichen Ordnung in den Stand setzen zu können. Gegen diesen Bescheid des Landraths hat Rechtsanwalt Dr. Herzfeld weitere Beschwerde an den Regierungspräsidenten zu Potsdam eingelegt. Das Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichtes vom 19. November 1884, so führt die weitere Beschwerde aus, könne auf den vorliegenden Fall keine Anwendung finden, da es nicht ganz allgemein der Polizeibehörde das Recht giebt, behufs Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung Mitgliederverzeichnisse und Statuten auch nicht politischer Vereine einzufordern, vielmehr nur auf einen bestimmten Fall eines bestimmten Vereins sich bezieht und in diesem konkreten Falle, in welchem gegen den Verein Thatsachen vorliegen, aus welchen die Polizeibehörde nach Ansicht des Gerichts begründeten Verdacht der Uebertretung eines Strafgesetzes schöpfen konnte, die Einforderung der Mitgliederliste und Statuten für ein zulässiges Mittel erklärt, um sich darüber Gewißheit zu verschaffen, ob der Verein ein Strafgesetz übertreten habe. Wäre die Entscheidung so allgemein, wie der Landrath anföhrt, so stände sie zweifellos mit Artikel 30 der preussischen Verfassung und mit dem Vereinsgesetz vom 11. März 1850 in Widerspruch. Da gegen den Verein „Jaget nicht!“ keinerlei Thatsachen vorliegen, welche einen begründeten Verdacht der Uebertretung eines Strafgesetzes rechtfertigten, könne auch das Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichtes vorliegend keine Anwendung finden. Auf diese weitere Beschwerde hat der Regierungspräsident zu Potsdam nunmehr die Verfügung des Amtsvorsteher's zu Steglitz und des Landraths des Kreises Teltow betreffend die Einreichung eines Mitgliederverzeichnisses und der Vereinslisten seitens des Gesangsvereins „Jaget nicht!“ aufgehoben. Werden nun endlich die an vielen Orten beflagten unberechtigten Versuche von Behörden aufhören, Einsicht in Statuten und Mitgliederlisten zu begehren, die sie nichts angehen?

Vermischtes.

Standalosa vom hygienisch-demographischen Kongresse theilt der „Voss. Zig.“ ihr Berichtestatter mit. Derselbe schreibt über ein dem Kongresse angebotenes Bankett: „Lobend, lämpfend, beutegierig umtobte Jung- und Frauen reichbeladenen Tafeln. Der einen Platz erobert hatte, verließ ihn nicht wieder, bis Unglaubliches geleistet war. Die Fremden standen bewundernd von ferne. Als nach einer Stunde der Zug zur Abfahrt bereit war, kamen sie einzeln, zu Paaren, in Gruppen gewankt, die meisten hatten noch, der eine ein paar volle Flaschen, der andere eine halbvolle Riste Zigaretten oder was sonst des Mitnehmens werth war, mitgenommen und hielten es nicht einmal für nöthig, ihren Raub zu verbergen. Das waren nicht Bländerer einer obersten Stadt — nein Mitglieder des VIII. internationalen Kongresses für Hygiene und Demographie, wenigstens trug jeder ein Kongressabzeichen im Knopfloch.“

Er fährt dann fort: „Denselben Kampf wie um die Biffets der Frau Sorghner vollführten sie an den Tischen des Generalsekretariats um Wiltels u. s. w., die ihnen gar nicht zukommen, ja man scheint auch bereits die Erfahrung gemacht zu haben, daß das Eigentumsrecht ebenso wenig respektirt wird, wie in Hunyadi Janos, wenigstens erklärte dem Schreiber dieses einer der Beamten des Generalsekretariats auf seine Bitte, ein bestelltes Biffet in dem für jeden im Bureau liegenden Postbentel für Drucksachen u. c. zu deponiren, das sei zu unsicher, da könnte das Biffet abhanden kommen. Nur auf solche oder eine ähnliche Weise kann es auch gekommen sein, daß die offiziellen Vertreter des Deutschen Reiches und manche andere, die darauf gewiß einen Anspruch hatten, gestern Abend nicht in die Festvorstellung in die Oper gehen konnten, weil sie keine Biffets hatten, während Kretz und Plei reichlich mit solchen versehen waren.“

Wenn der Berichtestatter sagt, daß er derartiges noch niemals erlebt hat, so bedauern wir, daß die Redaktion seine Ausführungen nicht corrigirt hat, denn in der gleichen „Voss. Zig.“ wurden ähnliche Szenen anlässlich des internationalen medizinischen Kongresses in Rom geschildert und als die gleiche Vereinigung in Berlin getagt hatte, hatte es entsetzliche Kämpfe um das Biffet abgesehen. Große Verluste an Ehre, zerbrochenem Geschirre, fürchterliche Verunreinigungen wurden gemeldet. Die Schwestern hatten wohlensang mit der Reinigung des Festlokals zu thun. Es waren freilich keine Arbeiter, die diese Szenen aufführten, die benehmen sich anders, vor allem, wenn sie als Vertreter ihrer Klasse auftreten, nein es waren die geistigen Spitzen unserer auf Bildung und Besitz stolzen Bourgeoisie. —

Spredtsaal.

Die Redaktion stellt die Benutzung des Spredtsaals, soweit der Raum dazu abzugeben ist, dem Publikum zur Verpachtung von Angelegenheiten allgemeinen Interesses zur Verfügung; sie mocht sich aber gleichzeitig bogenen, mit dem Inhalt desselben identisch zu werden.

Eine wenig anerkannter Methode den ausgeschlossenen Brauereiarbeitern und damit auch der den Wolkott führenden Berliner Arbeiterschaft gegenüber, wird seitens der Direktion der Nordstern-Brauerei geübt. Obwohl diese Brauerei dem Brauereikreis nicht angehört und sie aus dem Bierabfah in den Arbeiterkreisen angewiesen ist und denselben pousirt, so hat sie in den letzten Tagen doch Brauereiarbeiter von auswärts eingestellt, während von den hier ausgeschlossenen Arbeitern noch hunderte ohne Arbeit und Verdienst sind. Ein solches Vorgehen kann unmöglich die Blligung der organisirten Arbeiterschaft finden und mühten diesem Etablissement gegenüber, wenn es vorher nicht zu einer Verständigung kommen sollte, gewiß weitere Schritte geschehen. Wollen wir hoffen, daß dies nicht nothwendig ist. P. S.

Briefkasten der Redaktion.

Wir bitten bei jeder Anfrage eine Adresse (Zwei Buchstaben oder eine Zahl) anzugeben, unter der die Antwort ertheilt werden soll.

Metallbrücker. Ihr Eingekauf giebt und den Namen der Firma nicht an.

Geruann. Der Bericht der öffentlichen Versammlung am 4. d. Mts. mußte wegen Raumangels bis jetzt zurückgestellt werden. Von einer anderen Versammlung haben wir einen Bericht nicht erhalten.

D. R. P. Wir werden noch nähere Erkundigungen einziehen und dementsprechend das in Ihrer Zuschrift Mitgetheilte veröffentlichen.

E. V. Klagen Sie die Forderung bald ein. Verjährung tritt erst in zwei Jahren nach Ablauf des Jahres ein, in dem die Forderung entstanden ist.
M. N. Arndtstraße. Schwerlich.
M. B. Nach dem Gewerbesteuer-Gesetz ist der Gewerbebetrieb nur dann steuerfrei, wenn weder der Ertrag 1500 M. noch das Geschäftskapital 3000 M. erreicht. Zur Steuerklasse IV gehören die Betriebe mit einem Jahresertrage von 1500-4000 M. oder einem Anlage- und Betriebskapital von 3-30000 M. Der Steuer für Klasse IV beträgt 4-36 M.
E. 51. Rein.
S. S. S. Militär-Pensions-Gesetz. Ob dies auch mit Anmerkungen versehen ist, wissen wir nicht. Es ist durch unsere Buchhandlung gegen Einsendung von 85 Pfennig zu haben.

W. S. Das Kranken-Versicherungs-Gesetz erhalten Sie für 1.20 M. durch die Buchhandlung des „Vorwärts“. Ueber die Art der Wahl des Arztes hat im allgemeinen die Generalversammlung zu bestimmen.
M. B. 139. Zur Nachzahlung des Miethsbetrags würden Sie voraussichtlich verurteilt werden.
Aus Bamberg und S. 10. Was zur Eheschließung in Deutschland erforderlich ist, ist ausführlich im Briefkasten der Nummer vom 1. September dargelegt. Das für rechtsrheinische Bayern erforderliche, von der Distrikts-Verwaltungsbehörde auszustellende Heirathzeugnis ist nicht unentgeltlich. Dagegen ist leider nach Lage der bestehenden Gesetzesanschauungen nichts zu machen.
S. G. 29. Rein.
S. S. 500. Sprechen Sie gelegentlich zwischen 12 und 1 Uhr vor.

E. M. und J. R. 20. Nach der Polizeiverordnung vom 21. 11. 1883 dürfen Restaurateure in Berlin während der Hauptfischzeiten weder das Kegeln, Billards, Karten- und dergleichen Spiele, noch ausfällige und laute Lustbarkeiten in ihren Lokalen dulden, auch müssen während dieser Zeit die nach der Straße führenden Thüren eingeklinkt sein. Die Giltigkeit dieser Verordnung wird leider vom Kammergericht behauptet. Allerdings läßt sich nicht leugnen, daß z. B. das Kegeln sonst vielleicht aus dem Schloße jemand zu werden geeignet wäre, der während des Hauptgottesdienstes eingeschläfert zu werden gewohnt ist. Ob in Ihrem Obotritenlande eine ähnliche Verordnung existiert, wissen wir nicht, möchten es aber annehmen.
Epistel. Das von den H. W. Hagn'schen Erben in Berlin herausgegebene „Berliner Intelligenz-Blatt“ ist das offizielle Publikationsorgan der hiesigen Polizei.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.
 Sonnabend, den 8. September.
Opernhaus. Der Ring des Nibelungen. Das Rheingold.
Schauspielhaus. Die Quixoten.
Lesung-Theater. Madame Sans-Gêne.
Berliner Theater. Heimath.
Hoftheater. Das neue Gebot.
Schiller Theater. Die Räuber.
Deutsches Theater. Eifer. Der Lantiff.
Friedrich-Wilhelmstadt Theater. Der Volksfänger.
Reigen-Theater. Demi-Monde.
Theater Unter den Linden. Die Hibernians.
Bellevue-Theater. La Traviata.
Adolph Ernst-Theater. Solotte's 28 Tage.
Central-Theater. O! diese Berliner!
Alexanderplatz-Theater. Verbote Liebe. Vorher: Ein Ehrenamt.
National-Theater. Ein Modell.
Susanne im Bade.
Spolka-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Kaufmann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.
Parodie-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Wintergarten. Spezialitäten-Vorstellung.

Schiller-Theater.
 (Wallner-Theater.)
 Wallner-Theaterstrasse.
 Sonnabend, 8. Septbr., Nachmittags 8 Uhr: Schiller-Vorstellung: Der Menont.
 Abends 8 Uhr: Die Räuber.
 Sonntag, 9. Sept., Nachmittags 8 Uhr (keine Preise): Die Räuber. Abends 8 Uhr: Der Menont.
 Montag, 10. Septbr., Abends 8 Uhr: Die Räuber.

National-Theater.
 Große Frankfurterstrasse 192.
 Casspiel des Frau. Bertha Rother: Um 9 Uhr:
Ein Modell.
 Poffe von Eugen Prudent.
 Vorher um 7 1/2 Uhr:
Susanne im Bade.
 Große Poffe mit Gesang in 4 Akten von Eugen Prudent.
 Musik von Adolph Wiedede.
 Regie: Max Samst.
 Kassenöffnung 6 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.
 Morgen: Dieselbe Vorstellung.
 Sonntag Nachmittags 8 Uhr: Die Weber.

Adolph Ernst-Theater
 Sonnabend, den 8. September:
 Zum 1. Male:
Solotte's 28 Tage.
 Gesangsposse in 3 Akten v. H. Raymond u. A. Mars. Musik v. Viktor Roger.
 (Novität.)
 Die neuen Dekorationen sind aus dem Atelier des Herrn Lütkenmeyer in Koburg. In Szene gesetzt v. Ad. Ernst
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Armin-Hallen
 Kommandantenstraße Nr. 20.
 Täglich:
Frei-Konzert
 im schönen Natur-Garten.
 Cäle. Vereinszimmer.

Castan's Panopticum.
Hassan Ali
 der grösste Mensch der Welt.
Prinzess Topase
 das kleinste Menschenkind.
 186/6

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die Nachricht, daß mein lieber, herzenguter Mann, unser lieber Vater, der Buchbinder
Emil Kappellmann
 am 6. d. M. am Schlaganfall unversehrt wurde. Dies zeigt tiefbetrubt an Die tieftrauernde Wittwe
Marie Kappellmann nebst Kindern.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. September, Nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen St. Thomaskirchhofes aus statt. 2751b

Beerdigungsverein Berliner Zimmerleute.
 Am 6. d. M. verschied nach längerem Leiden, an der Reihlopf-Schwindel, unser Kamerad, der Zimmerer
Ferdinand Bredt,
 im Alter von 37 Jahren. 2763b
 Die Beerdigung findet Sonntag, den 9. Sept., Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Städt. Krankenhauses am Urban nach dem neuen Jakobskirchhof in Britz statt.
Der Vorstand.

Central-Theater
 Alte Jakobstraße Nr. 30.
 Direktion: Richard Schult.
Emil Thomas a. G.
Mina Baders. Josefine Dora.
 Zum 5. Male:
O! diese Berliner!
 Große Poffe mit Gesang und Tanz in 6 Bildern nach Saltingre's Reise durch Berlin von Julius Freund.
 Musik von Jul. Gindshofer.
 Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.
 Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.
 Morgen und folgende Tage: O, diese Berliner!

Passage-Panopticum.

51 wilde Weiber aus Dahomey.
 Das lesende Kind alt 1 3/4 Jahr.

Alcazar
 Vaudeville- u. Variété-Theater
 Dresdenerstr. 52/53.
 Sonnabend, 8. September 1894:
Eröffnungs-Vorstellung
 Nou!
Der Sultan von Annaberg
 Vaudeville mit Gesang und Tanz in zwei Bildern.
 Vorher:
Im Hochgebirge.
 Liebespiel in 1 Akt.
 Auftreten sämtlicher neu engagierter Künstler.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 20 Pf.
 Reservierter Platz 40 Pf.
R. Winkler.

Genossenschaftsbäckerei Berlins und Umg.
 (E. G. m. b. H.)
Ordentl. General-Versammlung
 am Donnerstag, den 20. September, Abends 8 Uhr, im Saale der „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20.
 Tages-Ordnung:
 1. Bericht des Aufsichtsraths.
 2. Vorlegung und Genehmigung der Bilanz.
 3. Erwahlung eines Aufsichtsraths-Mitgliedes.
 4. Verschiedenes.
 Rothe Mitgliedskarte legitimirt.
 Die Bilanz pro 1893/94 liegt von heute ab in unserem Komptoir, Müllerstr. 84, zur Einsicht aus.
 88/5
Der Vorstand. J. A.: G. Graßhob.

Verein zur Wahrung der Interessen der Berliner Maurer.
 Sonntag, den 9. September, Vormittags 10 Uhr:
Zwei Versammlungen
 I. Im Vereinshaus „Süd-Ost“, Waldemarstr. 75;
 II. Im Saale des Genossen Gründel, Brunnenstr. 189, am Rosenh. Thor.
 Tagesordnung in beiden Versammlungen:
 1. Vortrag. 2. Berichterstattung über den Stand der Bauperrre.
 Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand. J. A.: G. Graßhob.

Codes-Anzeige.
 Den sozialdemokratischen Parteigenossen Berlins zur Nachricht, daß die Beerdigung des Genossen
Wilhelm Kerstan,
 Maurer, welcher am Montag, den 8. September, auf dem Schlessischen Bahnhofe durch Sturz aus dem Waggon auf so schreckliche Weise um's Leben kam, am Sonnabend, den 8. d. M., Nachm. 4 Uhr, in Groß-Besten a. d. Görlitzer Bahn (seinem jetzigen Wohnorte) stattfindet.
 Alle Genossen, speziell des vierten Berliner Reichstags-Wahlkreises S.-O., werden dem alten Kämpfer ein ehrendes Andenken bewahren.
Parteigenossen des 4. Berliner Reichstags-Wahlkreises S.-O.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Bruder, der Bauunternehmer **Wilhelm Kerstan** am 8. d. M., Ab. 7 Uhr, auf dem hiesigen Schlessischen Bahnhofe überfahren wurde und sofort verstarb. Die Beerdigung findet am 8. d. M., Nachm. 4 Uhr, in Groß-Besten vom Trauerhause aus statt. 2746b
Gebrüder Kerstan.

Nachruf.
 Am 3. September verunglückte auf dem Schlessischen Bahnhof in Berlin ein alter treuer Genosse, der Maurer 254/9
Wilh. Kerstan
 aus Groß-Besten.
 Ehre seinem Andenken.
 Die Genossen 4. Wahlkreises Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
 Verwaltungsstelle Rixdorf.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Metallarbeiter
Ferdinand Rudwill
 am 1. September verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. September, Nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Kreuz-Kirchhofes (Mariendorfer) aus statt. 177/8
 Die Ordnerverwaltung.

Dankagung.
 Allen denen, welche meinen Mann zur letzten Ruhestätte begleitet haben, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.
Wittwe Preiß nebst Kindern.
Dankagung.
 Für die rege Theilnahme bei der Beerdigung meines Sohnes und unseres Bruders **Paul Brückner** sagen wir hiermit den Genossen des 1. Wahlkreises sowie dem Kummer'schen Gesangsverein und allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank. 2761b
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 2634b
Achtung!
 Fahrersack, auch Thrielfahrlung, wöchentlich 1 Mark.
Guckel, Bauherr Platz 2, Müllersstr. 12.

Arbeiter-Bildungsschule
 Heute Sonnabend, Abends 8 1/2 Uhr, in beiden Schulen:
Natur-Erkenntniß.
Südost, Waldemarstr. 14: Herr Schriftsteller Schulz.
Norden, Müllerstr. 179a: Herr Dr. Lux.
 Dieser Unterricht ist unentgeltlich und haben Gäste Zutritt.
 50/17
Der Vorstand.

Freie Volksbühne.
 I. Serie. II. Abtheilung (grüne Karten).
 137. Vorstellung. Sonntag, 9. Septbr., Nachm. 2 1/2 Uhr (Festungstheater):
Emilia Galotti.
 Die erste, zweite, dritte und vierte Abtheilung sind geschlossen.
 Karten zur V. Abtheilung finden sich noch in den Zahlstellen: Hans Bahr, City-Passage; Alex. A. Ochs, Lindenstr. 59; H. Schröder, Kreuzbergstr. 15; Emil Böhl, Frankfurter Allee 74; Herm. Vogel, Demminerstr. 62.
 Am Sonntag, den 7. Oktober, Nachm. 2 1/2 Uhr, findet die erste Vorstellung der neugegründeten VI. Abtheilung im Festungstheater statt. Zur Aufführung gelangt:
Emilia Galotti.
 Mitwirkende: Feresina Gessner, Marie Reizenhofer, Gustav Kober, Paul Kollat, Heinrich Prochler und Otto Sommerstorff.
 Karten zur VI. Abtheilung sind in allen Zahlstellen zu haben.
Der Vorstand der Freien Volksbühne.
 271/9
 J. A.: Julius Türk, Blumenstraße 21.

Am Sonntag, den 9. September:
Große Tassalle-Feier
 des Wahlkreises Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg
 in **Wöllstein's Lustgarten zu Adlershof.**
Vokal- u. Instrumental-Concert
 angeführt von einer 25 Mann starken Kapelle der Civil-Berufsmusiker, sowie mehrerer Gesangsvereine des Arbeiter-Sängerbundes.
Festrede gehalten v. Reichstags-Abgeordneten Fritz Zubell.
Lebende Bilder, dargestellt vom Verein „Rethorik“. Vokalbelustigungen aller Art.
 Anfang des Concerts Vorm. 8 Uhr. Entree incl. Tanz 20 Pf.
 Obige Feier war zum 2. September geplant, wurde jedoch des „Sedantages“ wegen verboten. Die ausgegebenen Fiklets sind zum 9. September gültig.
 254/8
Das Comitee.

Verband aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter
 Berlins und Umgegend.
 Sonnabend, den 8. Septbr., Abends 8 1/2 Uhr:
Konferenz der Vertrauensleute im Norden
 im Restaurant Wilke, Hochstr. 32a.

Sonntag, den 9. Septbr., Vorm. 10 1/2 Uhr:
Branchen-Versammlung
der Rohrleger und Gehilfen
 im Restaurant Ehrenberg, Annerstr. 16.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen Hoffmann über „Die zehn Gebote und die bestehende Klasse.“ 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
 Nichtmitglieder als Gäste willkommen.
 Die Branchen-Versammlungen der Rohrleger finden jeden zweiten Sonntag im Monat statt.

Montag, den 10. Septbr., Abends 8 1/2 Uhr:
Große Bezirks-Versammlung für den Norden
 im Kolberger Salon, Kolbergerstr. 23.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen J. Timm über „Kapitalismus u. Sozialismus.“ 2. Diskussion. 3. Die Zustände in den Maschinenfabriken vormals Schwarzkopf und C. Hoppe. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
 Die Kollegen von Schwarzlopf und C. Hoppe sind hierzu besonders eingeladen.
 Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
 172/19
Der Vorstand.

Achtung! Moabit. Achtung!
Frauen- und Mädchen-Bildungs-Verein.
 Sonntag, den 9. September, Nachm. 5 Uhr,
 im Lokale bei Hermerschmidt, Perlebergerstrasse No. 23.
Versammlung
 mit nachfolgendem gemüthlichem Bellsammensein.
 Um recht regen Besuch bittet.
 118/17
 Für Deckung der Unkosten 10 Pf. Entree.
Die Bevollmächtigte.

Achtung! Maurer Berlins! Achtung!
Bausperre!
 Die Kollegen des Baues Landwehrstr. 37 sind wegen Nichttrinkens von Ringbier sämtlich vom Polier des Baues Albert Kluge entlassen worden. Die Versammlung vom Donnerstag Abend hat sich insolgedessen mit den gemäßigten Kollegen solidarisch erklärt und über diesen Bau die Sperre verhängt. Sämtliche Berliner Maurer haben daher bis auf Weiteres diesen Bau zu meiden.
 180/5

Gr. Volksversammlung

zu Gunsten der Arbeiter-Bildungsschule
Montag, den 10. September, Abends 8 1/2 Uhr, in Reichert's
Festsaal, Müllerstr. 7.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Vogtherr über: „Das
Bildungswesen im Klassenstaat.“ 2. Diskussion.
Sür Deckung der Unkosten Entree nach Belieben.
50/18 Der Einberufer.

Gr. Vereinigung aller in der chirurg. Branche beschäft. Berufsgr.
Dienstag, den 11. September 1894, Abends 8 Uhr,
in Brühning's Salon, Rosenthalerstr. 11/12:

Grosse Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Hoffmann über: „Die zehn Gebote.“ 2. Dis-
kussion. 3. Die Mißstände in der Rettner'schen Werkstatt. 4. Verschiedenes.
Zu dieser Versammlung sind ganz besonders die Kollegen von Rettner
und der Werkführer Herr Meinhart eingeladen. 99/7
Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Bund der geselligen Arbeiter-Vereine Berlins u. Umgegend.
General-Versammlung
am Sonntag, den 16. Septbr., Vorm. 10 Uhr, Annonenstr. 16:
1. Kassembereicht. 2. Statutenberath. 3. Aufn. neuer Vereine. 4. Bundesangeleg.
98/4 Pünktliches Erscheinen Aller nothwendig.

Allgemeiner Verein der Töpfer und Berufsagen. Deutschlands
(Filiale Berlin).
Sonntag, den 9. September, Vormittags 10 Uhr,
in Köllig's Saal, Neue Friedrichstraße 44:
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Fortsetzung der Beratungen über die Statutenvorlage des Zentral-
vorstandes. 2. Die Festsfrage. 3. Vereinsangelegenheiten.
246/3 Der Vorstand.

**Verband der
Bäckerei-Arbeiter.**
Dienstag, den 11. September,
Nachm. 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn
Köllig, Neue Friedrichstraße 44:
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Regelmäßige Monatsgeschäfte.
2. Bericht der General-Kommission
über die stattgefundene Agitation der
Nahrungsmittelbranche.
3. Verschiedenes. 69/3
Um zahlreiches Erscheinen wird ge-
beten. Der Vorstand.

Verband der Sattler.
Sonntag, den 8. d. M., bei Krüger,
Fennstraße 5: 218/9
Versammlung.

Geselliger Verein „Die lustigen Brüder“.
Sonntag, den 9. September, Nachm. 6 1/2 Uhr:
Gesellige Unterhaltung mit Tanz
in F. Wilke's Restaurant „Zur Gleichheit“, Andreasstr. 26.
Mitglieder, welche noch keine gedruckte Mitglieder-Karte haben, werden
gebeten, dieselbe im Vereinslokal abzuholen. 27746
Um zahlreiche Theilnahme ersucht Der Vorstand: Gustav Melzer.

Verein Vineta.
Sonntag, den 9. September, von 5 Uhr ab, im Lokale
Brunnenstraße Nr. 188 (Vertreter: W. Gründel)
Vorträge, Theater und Ball.
Garderobe 15 Pf., dafür Entree freil.
27285 Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren.
Ausstattungen in Mahagoni u. Nußbaum; Küchen-
möbel empfiehlt; Preislisten auf Wunsch franco.
Berlin S.O., Köpenickerstr. 25.
Elegante Einsegnungs-Anzüge
in blauen und schwarzen Stoffen und Sammgarnen zu billigsten Preisen empfiehlt
Julius Lindenbaum, Frankfurterstr. 139.

Herren- und Knaben-Bekleidung
L. Meyer & Co. 690L
Brückenstr. 6b, an der Jannowitzbrücke.
Confirmations - Anzüge.
Anfertigung auch nach Maß.
Garantie für tadellosen Sitz. Billigste, feste Preise.

Unserm Kollegen „August“, dem
Kassirer des Kegellubs „Grüner
Sain“, zum heutigen Wiegenfeste ein
donnerndes Hoch! 27485
Hab ich aber lachen muß!

In
**Roh-
Tabaken**
und **Utensilien** für
Cigarren-Fabrikanten
**!! billigster
Einkauf!!**
W. Hermann Müller
Berlin
Neue Friedrich-Strasse 9.
Streng reelle Bedienung.
Creditgewährung
nach Uebereinkunft!!
Ein Jeder mache den Versuch.

Möbel-Kaufgelegenheit
bietet sich Brautleuten etc. im Möbel-
speicher, 6622
Rosenthalerstr. 13, I.
Dasselbst stehen täglich zum Verkauf:
neue gebogene Möbel zu außergewöhnlich
billigen Preisen, gebrauchte und
verliehene gewesene Möbel zu wahr-
haften Spottpreisen. Theilzahlung ge-
stattet. Kleiderschränke 15, Küchen-
spinden, Kommoden 12, Sophas 15,
Bettstellen mit Matratzen 18 Mark,
Nußbaum-Kleiderschränke, Vertikows 30,
Stühle 3, Ruchspinden 40, Tru-
meaux 65, Paneelsophas 75, Plüsch-
garnituren 60 Mark. Herren-Schrei-
bische, Schreibsekretäre, Buffets, Kou-
lissentische, Spiegel, alles staunend billig.
Gekaufte Möbel können auf meinem
Lagerspeicher bis Oktober kostenfrei
lagern und werden durch eigene Ge-
spanne transportirt und aufgestellt.

Rohtabak.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Formen, Bockfaçon,
wieder vorräthig.
Heinrich Franck,
Brunnenstr. 185.

Hüte!
Steife und weiche Filzhüte 2,50—3 M.
Zylinderhüte, Knaben- und Kinder-
hüte, Mützen in großer Auswahl,
empfehle
H. Böhm,
Straßburgerstr. 16.

Eine gelbbarende Hündin (Rehpfoten,
ohne Maulkorb und Halsband), auf den
Namen Puffel horehend, ist Dienstag
Nacht abhanden gekommen. Gegen Be-
lohnung abzugeben Schleichstr. 37 bei
Erdmann, Quergeb. 2 Tr. 27496

Damen-Verbständel, Jaquets, Damen-
Winterpaletots, Mäntel, Jaquets
werden, um mit diesem Artikel wegen
dessen Aufgabe zu räumen, zu jedem
annehmbaren Preise verkauft. 27426
G. Manasse, Müllerstr. 178.

37 Als anerkannt reelle und
billigste Einkaufs-Quelle des
Süd-Ostens für
Gold-, Silber-,
Alfenidewaaren (Eg.Fabr.)
goldene u. silberne Uhren
empfehle ich
H. Gottschalk,
Goldarbeiter und Uhrmacher,
37 Admiral-Strasse 37
Trauanzug, elegant, Schrod, große
schlanke Figur, verkäuflich. Hoffmann,
Waldemarstr. 25, 2 Tr. 27685

Lieber Franz, komme doch heute Abend
mal zu mir, es ist wichtig.
Carl Scholz.

Warnung!
Ich warne jederman, meiner Frau,
geb. Herzberg, auf meinen Namen etwas
zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
27735 A. Frischke, Pallisadenstr. 22.

Die Beleidigung gegen Buntschub
nehme ich zurück. [27706] Zeis

Verlag von F. Fontane & Co.
Sobden erschien:
Lassalline. Schauspiel in drei
Akten von G. Bolls.
Vierte Auflage.
— Preis 50 Pfennige. —

Eine alte deutsche Feuer-Vers.-Gesell-
schaft sucht für Berlin u. die Provinz
thätige Haupt- u. Spezial-Agenten.
Hohe fortlaufende Bezüge event. auch
festes Gehalt werden zugesichert.
Offerten unter O. P. 2 nimmt die
Expedition entgegen. 2192*

Töpferrutscher,
großes Lager, Müllerstr. 155. [27676]

Roh-Tabak
A. Goldschmidt, 4435L*
am hiesigen Plage wie bekannt
grösste Auswahl!
Garantie für sicheren Brand.
Streng reelle Bedienung, billige
Preise! Sämtliche im Handel
befindl. Rohtabake sind am Lager.
A. Goldschmidt,
Oranienburgerstr. 2.

Martin Klein,
Uhrmacher, 5461L*
25 Neue Hochstr 25
empfehle sein Lager aller Arten
Wand- und Taschen-Uhren.
Reparaturen zu soliden Preisen

Nußbaum-Einrichtung sof. spottbill.
verf. Invalidenstr. 157, 2 Tr. links. [26926]

Möbel u. compl. Einrichtungen
stehen im Speicher spottbillig gegen
Kasse zum Verkauf. Gartenstr. 52.

Waldbögel, größte Auswahl, gut
jagende Fretchen billig bei E. Schulle,
Gr. Frankfurterstr. 12. 2765b

Cigarren-Geschäft, gut gehend, feste
Kundschr., bill. Mische, weg. Vergug
nach außerhalb zum 1. Oktober zu verk.
Pädterstr. 53, Laden. 2752b

Werkzeug für Eiselleure ist zu ver-
kaufen bei Friedrich, Fennstr. 3, 1 Tr.

Empfehle allen Freunden und
Genossen des Südostens meinen reichh.
Frühstück, Mittag u. Abendtisch
zu kleinen Preisen.

Franz Gittler, Mariannen-
straße 48.

Restauration, Dekillation, Billard,
Vereinszimmer, anchl. Wohnung, 3. v.
Frau Reuther, Rosenthalerstr. 19, R.

Für Haushaltungen,
empfehle ich mein [625L]
Weissbier

zum Selbstabziehen, in kleinen Gebinden
von 10 Ltr. an, frei ins Haus.
Fernsprecher Amt Schöneberg Nr. 92.
A. Seidler, Schöneberg,
Sedanstr. 73—75 und 82,
Berliner Weibbier-Brauerei.

Weißbier!
Für Fabriken und Werkstätten
sowie für Wiederverkäufer liefere
ich mein Versand-Weißbier in
unibertrefflicher Güte zum Preise von
3 M. für 40 Halbe oder 45 1/10 oder
25 1/10 oder 20 ganze Flaschen, frei
in's Haus, in Flaschen mit Patent-
verschluss, ohne Pfandberechnung.
Fernsprecher Amt Schöneberg No. 92.

A. Seidler, 214L*
Sedanstraße Nr. 73—75 und 82.
Berliner Weissbier-Brauerei.

Bereinszimmer, 25—30 Personen saß.
27405 Wittenwalderstr. 2a.

Lübbenerstr. 19, v. 1 Tr., Stube u.
Küche verzugshalber 3. verm. 2741b

Louisen-Ufer 82, 4 Tr. b. Adamiewicz,
möbl. Zimmer, sep., sof. 3. verm. 2747b

Wohnung, Stallschreiberstraße 37,
2 Stub., Küche etc., 510 M., zu verm.
Abvoermiethen gestattet. Auskunft dab.
vorn Parterre. 2764b

Zwischenmünderstr. 45/46. Sehr
billige Wohnungen, Vorderh.: 2fenstrige
Stube u. Küche 210 M., Hinterhaus:
Stube u. Küche 162 M. 2721b

Kleine freundliche Wohnungen per
1. 10. 94. Grünauerstr. 25. [25186*]

Wohnungen 2 u. 3 Stub., Küche etc. 999
Prenzlauer Allee 229

Evora-Bräu

Fürth-Nürnberg,
in vorzähl. Qualität empfiehlt in Ge-
binden von 17 Litern an, auch in
Flaschen.

Otto Linke, Lagerhof 3.
Telephon Amt III Nr. 404.

Saal u. Vereinszimmer, 120 Pers.
fassend, frei; auch Sonntag.
Alte Jakobstr. 83. 2715b

Vereinszimmer für 25—30 Personen,
Alte Jakobstr. 87. 2717b

Sonnabend, den 8. September:
Gr. Tauben-Ausschieben.

Zum Besten der ausgesperrten Brauerei-
Arbeiter. Gustav Wolke,
27495 Pappel-Allee Nr. 44.

Culmbacher Export-Bier, Brauerei
M. Angermann, Culmbach in Bayern.
General-Vertreter **K. F. Dierberg,**
Berlin O., Gr. Frankfurterstraße 52.
Tel. VII 5656. Export v. Porter, Ale,
Gräter u. Champ.-Weißbier. 2766b

Vereinszimmer, auch als Zählstelle,
zu vergeben. Sperling, Wollmer-
straße 36. 2744b

Ich mache hiermit bekannt, daß ich
kein Ringbier ausschänke und bitte
um gütigen Zuspruch. 2755b
Schiffner, Oranienstr. 87.

J. Jablonsky, Hannenstr. 37
empfehle seinen kräftigen Mittags- u.
Abendtisch zu solid. Preisen. Ausschank
des Münchener Brauhauses, sowie
von ff. Weißbier u. Gräter Export.

**Fest-Saal mit
Bühne**
Brunnenstr. 188
500 Personen fassend, ist eröffnet
und zu allen Versammlungen und Fest-
lichkeiten zu vergeben. 6439
In Vertretung: **W. Gründel.**

Großes Vereinszimmer und
Kegelbahn
noch einige Tage zu vergeben. Neue
Hochstr. 49. Bier aus der Brauerei
„Wilhelmshöhe“. 2772b

Empfehle allen Freunden und Ge-
nossen sowie den Kollegen der Gut-
branche, mein 2771b

Weiss-u. Bairisch-Bierlokal;
großer Mittag- u. Abendtisch, Fremden-
logis, alle Sorten vorzüglich ringfreier
Biere. Kleines Vereinsz., 3. Verfügung.
Joh. Köhler, vorm. Donath,
Blumenstr. 14.

Elysium.
Landsberger Allee 40/41.
Zu Festlichkeiten sind noch Sonn-
abende im Oktober und November
zu vergeben. 2689b

Wo gehen wir Sonntag hin? Nach
Bischdorfer zu Café Freund. Da
kann Mutter Kaffee kochen, u. wir haben
kein boykottirtes Bier.

Johannisthal.
Meinen werthen Gästen theile ich
ergebnis mit, daß am Sonntag die
regelmäßig große Tanzmusik wieder
stattfindet. 6853

A. Henneberg.

Treptow
Ahrens Restaurant
Erstes Lokal an der Chaussee.
(Neue Krug-Allee). [691L*]
Kein Ringbier.
Kaffeekochen à Liter 60 Pf.
Empfehle meinen

Saal und Garten
verechrl. Vereinen und Gesellschaften.
Tanzsaal. 3 Kegelbahnen.

Arbeitsmarkt.
Ein Lehrling (Weißbier) für
sofort, ein Mädchen für Alles
zum 1. Oktober verlangt 2788b
Wilsonstraße 39.

Riftenmacher verl. Kommandanten-
straße 18. 2754b

Korbmacher verl. Blume, Branden-
burgstraße 25. 2789b

Schuhmacher auf Platz u. Vogls b.
Schlawe, Stallschreiberstr. 82. [2750b]

Tüchtiger Köchler u. Lagergefäß
wird nach Riga (Rußland) verlangt.
Reise von Stettin ab frei. Zeugnis
abschr. erbeten. Nähere Auskunft erh.
A. Kirbach, Grabow a. D., Bieberei-
straße 46, S. 1 Tr. 2775b

1—2 tüchtige Glasbläser
für Glasbuchstaben werden bei hohem
Lohn oder Akkord sofort aufgenommen.
Bewerber hierfür wollen sich sofort
melden in der Exp. d. Bl. unt. R. M.

Arbeiter! Parteigenossen!

Der brutale Willkürakt des Brauereirings harret noch der Sühne. Den Hunderten unschuldig aufs Pflaster geworfenen Arbeitern ist noch keine Genugthuung geworden. Arbeiter und Parteigenossen! Ohne eure opferwillige Unterstützung würden die Gemäßigten der bittersten Noth verfallen und gezwungen sein, um Gnade zu betteln. Die Hochherzigkeit der Berliner Arbeiterschaft hat diese Schmach verhindert. Der erste Sturmangriff des Proletariats scheiterte an eurem Solidaritätsgefühl. Nicht eine Bresche vermochte der Bierring in eure Reihen zu legen. Einig, geschlossen, kampfmuthig und opferwillig seid ihr fest entschlossen, den entbrannten Kampf zum siegreichen Ende zu führen.

Arbeiter, Parteigenossen! Euer Wollen garantiert euer Können! Ihr könnt, wenn ihr wollt. Den zweiten Sturmangriff auf eure Phalanx mußten die dem Bierring Lebensdienste leistenden Saalbesitzer unternehmen. Die Agitation sollte unterbunden, das Mund-todtmachungssystem praktiziert werden.

Auf der Mine, die sie gegraben, sind die Saalbesitzer aufgefliegen. Ihr Wehgeschrei könnte Mitleid erwecken. Arbeiter, Parteigenossen! Selbst der Himmel, auf den der Bierring seine letzte Hoffnung setzte, ist mit uns im Bunde. Die Saison kann dem Ring nicht mehr über die Verlegenheiten hinweghelfen, die mit jedem Tag des weiteren Kampfes sich thurnhoch häufen.

Ausbarren bedeutet für uns siegen. Unsere Position ist uneinnehmbar. Der Stand des Boykotts ist ein vorzüglicher. Wir können zuwarten, ohne entbehren zu müssen. Arbeiter, Genossen! Je konsequenter der Boykott durchgeführt wird, desto nachhaltiger seine Wirkung, desto entscheidender der Sieg. Duldet keine Ausflüchte, keine Ausreden. Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns. Soweit unser Einfluß reicht, muß das Ringbier verpönt werden. Nicht ein Tropfen darf getrunken werden.

Arbeiter, Genossen! Die Bierzufuhr ist eine geregelte. Sie wird mit jedem Tag der Fortdauer des Boykotts eine bessere. Alle Ansprüche können befriedigt werden. Darum widersteht jeder Versuchung, Ringbier zu trinken. Die schwerste Arbeit ist gethan. Die Periode der Organisation des Kampfes war die aufreibendste. Jetzt wird uns der Kampf leicht, weil wir das Terrain zum guten Theil beherrschen. Der Sieg muß unser werden, wenn wie bisher mit gleicher Schärfe und Ausdauer der Parole gefolgt wird.

Hoch der Boykott sämtlicher Ringbrauereien! Trinkt keinen Tropfen Ringbier!

Die Boykottkommission.

Boykottiert sind die folgenden, dem Ring angehörenden Brauereien:

- Aktien-Brauerei Friedrichshain, Berlin.
- Aktien-Brauerei-Gesellschaft Friedrichshöhe, vorm. Pagenhofer, Berlin.
- Aktien-Brauerei-Gesellschaft Moabit, Berlin.
- Aktien-Gesellschaft Schloßbrauerei Schöneberg, Schöneberg.
- Bergschloß-Brauerei, Aktien-Gesellschaft, Berlin.
- Berliner Vorkrauterei, Aktien-Gesellschaft, Berlin.
- Berliner Kronen-Brauerei, Aktien-Gesellschaft, Berlin.
- Berliner Unions-Brauerei, Berlin.
- Böhmisches Brauhaus, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, A. Knoblauch, Berlin.
- Brauerei Oswald Berliner, Berlin.
- Brauerei Julius Böhm, Berlin.
- Brauerei Borussia, Aktien-Gesellschaft, Niederschönweide bei Johannisthal.
- Brauerei Gambrius, Aktien-Gesellschaft, Charlottenburg.
- Brauerei Carl Gregor, Berlin.
- Brauerei F. Happoldt, Berlin.
- Brauerei Königstadt, Aktien-Gesellschaft, Berlin.
- Brauerei Pfefferberg, vorm. Schneider u. Hillig, Berlin.
- Brauerei A. Werm, Berlin.
- Bürgerliche Brauerei, Berlin.
- Bürgerliches Brauhaus, Otto Müller, Berlin.
- C. Habel's Brauerei, Berlin.
- Gebrüder Josty, Berlin.
- Norddeutsche Brauerei, Aktien-Gesellschaft, Berlin.
- Schultheiß' Brauerei, Aktien-Gesellschaft, Berlin, Abth. I Schönhauser Allee.
- besgl. Abth. II Tivoli.
- Brauerei Schweizergarten, Berlin.
- Spandauerberg-Brauerei, vorm. C. Beckmann, Westend bei Charlottenburg.
- Vereinsbrauerei Nixdorf.
- Versuchs- und Lehrbrauerei, Berlin.
- Viktoria-Brauerei, Aktien-Gesellschaft, Berlin.
- Germania-Brauerei, David u. Martin, Berlin.
- Brauerei Stralau.

Boykottfreies Bier liefern:

- Brauerei Carlöberg, Friedrich Reichentron, Charlottenburg.
- Brauerei Wilhelmshöhe, E. Lehmann, Berlin.
- Brauerei Pichelsdorf, Direktor Hoffmann.
- Mänchener Brauhaus, Aktien-Gesellschaft, Berlin.
- Norddeutsche Brauerei, Karl Ring u. Co., Berlin.
- Brauerei Müggelschloßchen, Friedrichshagen.
- Nordstern-Brauerei, Berlin.
- Exportbrauerei Rathenow, Niederlage bei Max Demhardt, N.W., Hannoversche Straße 18a.
- Schloßbrauerei, Fürstenwalde. Niederlage bei Franz Heiser, N., Liesenstr. 5.
- Bürgerliches Brauhaus (in Firma Müller), Frankfurt a. D.
- Phönix-Brauerei, C. Radon, Dichtersfelde.
- Brauerei Jagdschloßchen, Eberswalde. Niederlage, Edm. Renter, Swinemünderstr. 45.
- Berg-Brauerei, Brandenburg. Vertreter: G. Wolff, N., Dragonerstr. 81.
- Brauerei Wusterhausen, Vertreter: Max Fleischer, Reichenbergerstr. 155.
- Bürgerliches Brauhaus, Hamburg-Eilbek, Kellerei und Niederlage, SW., Verlängerte Trebbinerstr. 7.
- Bürgerliches Brauhaus, Luckenwalde. Niederlage G. Spielermann, Weberstr. 68.
- Brauerei Tivoli, Strausberg. Niederlage Stabernack, Mühlenstraße 49a.
- Brauerei in Storkow (in Firma A. Mieth), Vertreter: Spielermann, Weberstraße 66.
- Brauerei Hildebrandt, Nowawes. Vertreter: G. Hensel, Krausenstraße 18.
- Sonnen-Brauerei, Bellermaunstr. 71a/72.

Interim neuen Kurs.

- 1. **Frankfurt a. M.** Wegen Aufreizung, begangen durch eine Rede am 1. Mai, der Schmied Arnold 2 Monate Gefängnis.
- 2. **Kempten.** Als Arrangeur eines politisch nicht erlaubten Rauffestzuges der Schreiner Müller 9 M. Geldstrafe.
- 3. **Alteudorf.** Genosse Wagner wegen Verkauf von Rauffestzügen 5 M. Geldstrafe.
- 4. **Chemnitz.** Für die Mißthat des unerlaubten Singens Genosse Hofmann 2 Monate Gefängnis.
- 5. **Nürnberg.** Die Vorstandsmitglieder des Agitationsvereins für das nördliche Bayern, die Genossen Dertel, Segih und Kopsch, wegen unerlaubten Sammelns die ersten beiden je 20 Mark und Kopsch 10 Mark Geldstrafe.
- 6. **Leutewitz.** Die Genossen Pietsch und Bättnner wegen Hausfriedensbruchs je 6 M. Geldstrafe. Es handelte sich um die Ausführung eines Boykotts.
- 7. **Strehla.** Wegen Verkauf sozialdemokratischer Lieder Genosse Walther 10 Mark und Genosse Fleischer 20 Mark Geldstrafe.
- 8. **Braunschw. Der Redakteur des „Braunschw. Volksfreund“, Genosse Calwer, wegen Preßbeleidigung 100 M. Geldstrafe.**
- 9. **Wormen.** Die Boykottkommission, sowie Genosse Zingwiler, Redakteur der „Freien Presse“, von der Anklage, groben Unfug verübt zu haben, freigesprochen.
- 10. **Mannheim.** Genosse Teufel, Redakteur der „Volksstimme“, wegen Beleidigung des Herrn Liebermann von Sonnenberg 50 M. Geldstrafe.
- 11. **Plauen.** Zwei Tage Haft trug die Maiseier dem Genossen Ziegner ein, weil er wegen restituierender Steuern Schanzstätten nicht besuchen durfte, aber besucht hatte.
- 12. **Mittweida.** Je eine Woche Haft 8 Arbeiter wegen Singens des Sozialistenmarsches.
- 13. **Dresden.** Wegen Majestätsbeleidigung der Genosse Max Hüsig 1 1/2 Jahr Gefängnis. Die Vernunft des Genossen Knäfel gegen ein auf 1000 M. Geldstrafe lautendes Urtheil wurde verworfen.
- 14. **Gera.** Der Redakteur der „Neubühnen-Tribüne“, Genosse Leven, wegen Preßbeleidigung in 4 Fällen 5 Monate Gefängnis. Der Antrag lautete auf nur 3 Monate.
- 15. **München.** Genosse Schmidt in der Berufungsinstantz wegen Beleidigung eines Landgerichtsdirektors 3 Monate Gefängnis.
- 16. **Magdeburg.** Wegen Beleidigung der Staatsanwaltschaft zu Augsburg Genosse Pistorius 4 Wochen Gefängnis. Beantragt waren 14 Tage.
- 17. **Dresden.** 100 M. Geldstrafe der Genosse Dorlo wegen Beleidigung der Polizeibehörde. Der Antrag lautete auf 300 Mark.
- 18. **Zwickau.** Das erstinstanzliche auf 3 Monate Gefängnis lautende Urtheil gegen den Genossen Reiber wurde in der Berufungsinstantz bestätigt. 13 Genossen, welche wegen Singens sozialistischer Lieder mit Strafbefehlen bedacht worden waren, wurden von dem Gericht freigesprochen.
- 19. **Genosse Stranz, Redakteur des Bergarbeiterorgans „Glückauf“, wegen Beleidigung eines Bergwerks-Direktors 6 Monate Gefängnis.**
- 20. **Böhm.** Der Bergmann Wosch muß die gegen ihn erkannte 2jährige Gefängnisstrafe verdrängen. Die Revision wurde verworfen. Dasselbe Beleidigung.
- 21. **Magdeburg.** Die Genossen Vater, Arnold und Krause müssen je 6 Wochen, und die Genossen Weber und Ebert je 4 Wochen büßen. Die eingelegte Revision wurde verworfen. Eine dergleichen von Arnold eingelegte Revision, gegen ein ihn zu 50 M. Geldstrafe wegen Verübung groben Unfugs verurtheilendes Erkenntniß.
- 22. **Fernerleben.** Wegen Beleidigung eines Amtsvorstehers war Genosse Jähle zu 3 Wochen Gefängnis verurtheilt. Das Berufungsgericht fühlte das Vergehen mit 30 M. Geldstrafe.
- 23. **Chemnitz.** Von dem Vergehen wegen vorzeitiger Veröffentlichung von Strafprozessen Genosse Rosenow freigesprochen.
- 24. **Kassel.** Wegen Veranlassung einer öffentlichen Tanznacht — Einführung von Gästen — zwei Mitglieder des Gesangsvereins „Eintracht“ in Zwickau je zehn Mark Geldstrafe.
- 25. **Genosse Hahn wegen Veranlassung eines nicht genehmigten Fuges — Maiseier — 15 M. Geldstrafe.**
- 26. **Dresden.** Genosse Reichardt wegen Beleidigung eines Grafen 6 M. Geldstrafe.
- 27. **Chemnitz.** 15 M. Geldstrafe Genosse Hofmann wegen Beleidigung des Altendorfer Gemeindevorstandes.
- 28. **Wormen.** Wegen Beleidigung des Generals v. Hänisch, Genosse Niem, Redakteur der „Neuen Wurzener Zeitung“, eine Woche Gefängnis.
- 29. **Dresden.** Groben Unfug mittels Boykottunterstützung verübt zu haben, wird der Steinseher Lehmann schuldig befunden und zu 7 Tagen Haft verurtheilt.
- 30. **Osterholz.** Ein Hoch auf die Sozialdemokratie trägt einem Genossen eine Strafe von 25 M. ein.

- 31. **Saffeld.** Genosse Hofmann wegen Beleidigung eines Pfarrers 60 M. und dito eines Polizeibeamten 15 M. Geldstrafe.
- 32. **Dresden.** Wegen groben Unfugs drei Arbeiter je 1 Woche Haft. Widerrechtlichkeit bei Auflösung einer Versammlung.
- 33. **Oranienburg.** Der Vorsitzende des Arbeiter-Bildungsvereins soll ein Hoch auf die Sozialdemokratie mit 15 M. büßen.
- 34. **Dresden.** Die Genossen Eichhorn und Findeisen von der Anklage der Erpressung freigesprochen. — Waldschloßchen-Boykott.
- 35. **Frankfurt a. M.** Von der Anklage der Sonntagsentheiligung sowie der gewerbmäßigen Verbreitung von Druckschriften Genosse Bräcker freigesprochen.
- 36. **Dresden.** 1000 M. hat eine Beleidigung eines Bergwerks-Direktors dem Genossen Scheib, Redakteur der „Volkswacht“ eingetragen. Antrag 6 Wochen Gefängnis. Der Redakteur des „Volksblatt“, Genosse Illge, wegen Beleidigung eines Lehrers 20 M. Geldstrafe.
- 37. **Königsberg.** Wegen Beleidigung eines Fischhauers Genosse Henke 4 Wochen Gefängnis. Von der Beleidigung eines Schuhmanns Genosse Schulze freigesprochen. Antrag 1 Monat Gefängnis.
- 38. **Dresden.** Genosse Reichardt wegen Beleidigung der Polizeidirektion 14 Tage Gefängnis.
- 39. **Berlin.** Wegen Beamtenbeleidigung Zigarrenarbeiter Kemppe in Weisensee 10 M. Geldstrafe.
- 40. **Burgkädt.** Der Redakteur des „Textilarbeiter“, Genosse Reichelt, wegen Beleidigung 10 M. Geldstrafe.
- 41. **Nürnberg.** Wegen Verstoßes gegen das Vereinsgesetz Genosse Eisinger 30 M. Geldstrafe.
- 42. **Leiz.** Ein Arbeiter, der die Anarchie hoch leben ließ, 6 Tage Haft.
- 43. **Moskau.** Wegen unerlaubten Schriftenverkauf Genosse Klimmer 15 M. Geldstrafe.
- 44. **Mannheim.** Eine Woche Haft Genosse Teufel wegen Verstoßes gegen § 184 des Strafgesetzbuchs.
- 45. **Frankfurt a. M.** Einen Monat Gefängnis ein Schlosser, der einen Streikbrecher bedroht hat. Der Antrag lautete auf nur 14 Tage.
- 46. **Dresden.** 40 M. Geldstrafe Genosse Dr. Gradnauer wegen Preßbeleidigung. Wegen verdrängter Mithigung (bei einer Arbeitseinstellung) der Ziegelträger Kühne drei Wochen Gefängnis.
- 47. **Damberg.** Genosse Emil Krause wegen Aufreizung der Bevölkerungsklassen in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise 3 Monate Gefängnis.
- 48. **Berlin.** Der Redakteur der „Gazeta Robotniza“, Franz Boyeichowsky, wegen Preßbeleidigung 3 Monate Gefängnisstrafe.
- 49. **Dortmund.** Von der Anklage der Uebertretung des Vereinsgesetzes, die Genossen Böiger, Dr. Sägenau, Lehmann, Block, Schulz und Kiefe freigesprochen.
- 50. **Brandenburg.** Genosse Simon wegen Beleidigung des Generals v. Hänisch 20 M. Geldstrafe. Antrag 100 M.
- 51. **Freiburg (Schweiz).** Anlässlich der Maiseier wurden verurtheilt die Genossen Kusnik, Kleiner und Böbner wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes je 6 M. Geldstrafe ev. 2 Tage Haft und wegen Aufbaus 14 Tage Gefängnis. Neumann wegen derselben Straftaten 6 M. Geldstrafe ev. 2 Tage Haft und 3 Wochen Gefängnis. Ziffre wegen Uebertretung 6 M. Geldstrafe ev. 2 Tage Haft, wegen Aufbaus 14 Tage Gefängnis und wegen Verübung groben Unfugs durch Feuerlärm 1 Woche Haft. Hainisch wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes 14 Tage Gefängnis und Haftung wegen desselben Vergehens 15 M. Geldstrafe ev. 5 Tage Haft und wegen Verübung groben Unfugs durch Abbrennen von Kisten 1 Woche Haft. Wähner und Hoffmann wurden freigesprochen.
- 52. **Stettin.** Von der Anklage, den Schneidemeister Roskoff beleidigt zu haben, Genosse Herbert freigesprochen, dagegen wegen desselben Vergehens die Genossen Wolf und Kaufmann in eine Geldstrafe von je 10 M. verurtheilt.
- 53. **Plauen.** Wegen Diebstahls der Sieder Schneider in Kaufschwitz 2 Tage Gefängnis. Es handelte sich um Wegnahme und Vernichtung von 10 Stück gegnerischer Stimmzettel, wie derartige von allen Parteien in allen Wahlkreisen hundertfältig geschieht.
- 54. **Halberstadt.** Durch Boykottklärung groben Unfug verübt zu haben, Genosse Darlemann, Redakteur der „Sonntags-Zeitung“, 50 M. Geldstrafe.

Gerichts-Beitrag.

Gewerbegericht. Kammer VII. Vorsitzender Assessor Riberti. Von der Firma Grodnick-Grobnick verlangte der Kutscher A. eine Lohnentschädigung wegen Entlassung ohne Kündigung. Der Vertreter der Firma hielt sich nach seinen Angaben zu der Entlassung des Klägers berechtigt, weil derselbe öfter unpünktlich

Organisation auf dem Kongresse mit dem dringenden Wunsche, daß nun endlich einmal Ruhe und Frieden in der Gewerkschaft herrschen mögen, widrigenfalls er zum letzten Male vor Berliner Schuhmachern gesprochen hätte. Auch Willner trat entschieden dafür ein, daß unter den obwaltenden Verhältnissen in der Organisationsfrage Remedur geschaffen werden müsse und daß die Vereinstätigkeit zu befestigen sei. Trotzdem in der Diskussion der Standpunkte der beiden Delegierten auf dem Erfurter Schuhmacherkongresse von einzelnen Rednern lebhaft bekämpft und dem von denselben in das Reich der Möglichkeit, wenn nicht der Wahrscheinlichkeit gezogenen, durch die Wucht der Verhältnisse erzwungenen Uebertritt zur Zentralisation energisch widersprochen worden war, gelangte schließlich doch mit Stimmenmehrheit eine Resolution zur Annahme, in welcher die Versammlung erklärte, mit dem Verhalten der Delegierten auf dem Kongresse voll und ganz einverstanden zu sein und den Beschlüssen des Kongresses so viel als möglich Rechnung tragen zu wollen, um dem frivolen Vorgehen des Kapitalismus eine Macht entgegenzusetzen.

Eine öffentliche Versammlung derjenigen Holzarbeiter, welche zur Gruppe „Holzindustrie“, Kammer IV, des Gewerbegerichts gehören, tagte am 8. September in den „Arminhallen“. Die berichtserstattenden Besucher sowohl als auch einige Diskussionsredner übten berechtigte Kritik an der oft eigenhümlichen Rechtsprechung und dem allzu bürokratischen Verhalten speziell eines der vorstehenden Magistrats-Äffessoren. Wiedemann gab bekannt, daß einige Tage vor der Wahl in allen Stadtteilen öffentliche Agitationsversammlungen stattfanden, in denen die bisherige Praxis des Gewerbegerichts besonderer Beleuchtung unterzogen und eventuell ein energischer Protest dagegen beschlossen werden soll. Als Kandidaten zur Gewerbegerichtswahl wurden Clemens (Tischler) und Saumburg (Drechsler) und zu Ersatzmännern Schwetle und Ahrens (Tischler), Cantius (Drechsler) und Tschernig (Ristenmacher) bestimmt. Die Abrechnung des Vertrauensmannes wies eine Gesamtentnahme von 981,94 M. und eine Ausgabe von 883,86 M. auf. Die Neuwahl des Vertrauensmannes fiel wiederum auf Wiedemann, die der Revisoren auf Klingner, Grunert (Tischler) und Daun (Bürstenmacher).

Eine öffentliche Versammlung der Zinkblecher und Stürzer tagte am 4. September. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende der aus dem Leben geschiedenen

Genossin Agnes Wabnig einen kurzen Nachruf. Hierauf hielt der Genosse Paul Jahn einen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Lohn- und Akkordarbeit“. Ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Referenten betandete die Versammlung durch Annahme einer Resolution, die das System der Akkordarbeit verurteilt und sich für die Einführung der Lohnarbeit ausspricht. Kollege Schulz erstattete sodann Bericht über die Ausarbeitung des Lohnarbeits, der in folgender Resolution zusammengefaßt ist: In Anbetracht der vorgerückten Saison und in Erwägung, daß durch die Auslieferung infolge der Mäseier die Opferwilligkeit der Kollegen sehr in Anspruch genommen ist, empfiehlt die Kommission, in diesem Jahre von einem allgemeinen Streik zur Durchführung des Lohnarbeits abzusehen; hingegen giebt sie den Kollegen anheim, den Minimallohn von 80 M. bei 9 stündiger Arbeitszeit, einschließlich einer 6 1/2 stündigen Gießzeit, in Anregung, und überall, wo dieses möglich erscheint und die beantragte Agitationskommission davon überzeugt ist, zur Durchführung zu bringen. Im Prinzip ist die Akkordarbeit vollständig zu verwerfen; doch ist denjenigen Kollegen, in deren Arbeitsstellen die Befestigung nicht möglich ist, und die über den Minimallohn hinaus verdienen, zu empfehlen, sich selbst ihren Lohn festzusetzen. Die Agitationskommission wird beauftragt, den Lohnarbeits populär zu machen, Gelder einzusammeln und zur Unterstützung eventueller Maßnahmen 10 Pf., event. auch Listen herauszugeben.“ Nach reger Debatte stimmte man der Resolution mit dem Amendement, „Ueberstundenarbeit ist mit 25 pCt. Lohnzuschlag zu bezahlen“, gegen eine Stimme zu. Betreffend den Vorschlag, eine Agitationskommission ins Leben zu rufen, bestimmte die Versammlung, daß die Kommission, welche mit der Ausarbeitung des Lohnarbeits beauftragt war, nunmehr die Agitationskommission bilden solle. Den Bericht über die Sammlungen zur Unterstützung der wegen der Mäseier Ausgesperrten gab der Kollege Schulz. Demnach betragen die Einnahmen 937,85 M., die Ausgaben 849,75 M., somit blieb ein Ueberschuß von 88,10 M. zu verzeichnen. Auf Antrag wurden davon 30 M. den ausgesperrten Bräuern, 30 M. der Gewerkschaftskommission und der Rest von 28,10 M. der Agitationskommission überwiesen. Nach Darstellung der Umstände, die es nötig machten, einen anderen Kandidaten zum Gewerbegerichts-Besitzer zu wählen, wurde hierzu einstimmig der Kollege Lüdernaunnt zum Schluß gab der Delegierte der Gewerkschaftskommission einen Ueberblick über deren Tätigkeit und erklärte,

daß ihm im Verhinderungsfalle ein Stellvertreter zur Seite gestellt werden möge. Die Versammlung übertrug dieses Amt dem Kollegen Wagner.

Der Verband der in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen (Filiale I) hielt am 8. September eine Versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken der Genossin Wabnig in der üblichen Weise. Hierauf sprach der Genosse Hansen in einem recht beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema: Die Krankheit der Ziviltation. Sodann verlas der Vorsitzende die Abrechnung vom 2. Quartal; die Versammlung wählte in die Rechtschul-Kommission den Kollegen Hoffmann II. — Die nächste Versammlung findet am 8. Oktober statt.

Der Frauen- und Mädchen-Bildungsverein (Filiale Nord) hielt am 30. August eine Vereinsversammlung ab. Bei der Eröffnung der Versammlung widmete Frau Mesch der Genossin Wabnig einen zu Herzen gehenden Nachruf. Die Versammlung ehrte das Andenken des verstorbenen Mitgliedes durch Erheben von den Plätzen. — Auf der Tagesordnung des Vereins stand ein Vortrag des Genossen Kiesel über das Thema: „Die Chartistenbewegung“. Dem mit regem Interesse aufgenommenen Vortrag folgte eine längere Diskussion, an der sich Frau Schädlich, Noack und Ludwig beteiligten. Unter Verschiedenem empfahlen nachmals mehrere Mitglieder den anwesenden Frauen, ihre Einkäufe nur da zu vollziehen, wo die Geschäftsinhaber den berechtigten Wünschen der Arbeiter entgegenkommen. Nachdem noch einige neue Mitglieder aufgenommen, wurde die gutbesuchte Versammlung geschlossen.

Der Arbeiter-Bildungsverein in Schöneberg hatte am 3. September seine regelmäßige Mitgliederversammlung einberufen. Nachdem die Anwesenden das Andenken der Genossin Wabnig in der üblichen Weise geehrt, geht die Versammlung zu dem ersten Punkt der Tagesordnung über: Vortrag des Genossen Kasper über die Bedeutung Ferd. Lassalle's. Dem beifällig aufgenommenen Vortrage folgte eine Pause von 15 Minuten, in der sich einige von den Anwesenden als Mitglieder aufnehmen ließen. Genosse Rehner beschwert sich über die Lokalkommission. Es stellt sich in der Debatte heraus, daß mehrere Wirthe in der letzten Liste fehlen. Rehner bemerkt, daß er nach wie vor ringfreies Bier verschänkt. Als Thema für die nächste Versammlung wurde bestimmt: Vereins- und Versammlungsrecht.



Solidarität!
Arbeiter! Nur durch welche nebenstehende Marke unter dem Schweißleder tragen, bieten Garantie, daß dem Besetzter gerechter Lohn wurde!
Kauft nur Öfte mit dieser Marke!

In folgenden Geschäften sind Hüte mit Kontrollmarken zu haben:

- | | |
|--|--|
| H. Aertens, Pringensstr. 28. | W. Klem, Bernauerstr. 108. |
| W. Alschösky, Gr. Frankfurterstr. 44. | G. Knaake, Andreasstr. 24. |
| O. Arnold, Dresdenerstr. 116. | G. Köpke, Pringensstr. 60. |
| F. Antoni, Chausseest. 60. | Ph. Krull, Bionstirchstr. 55. |
| Rud. Beisse, Chausseest. 70. | L. P. Koschel, Charlottenburg, Sophie-Charlottenstr. 27. |
| W. Bracklow, Schönhauser Allee 29. | Arnold Langg, Brunnenstr. 181. |
| O. Böttcher, Eichenbergerstr. 1. | A. Lemaître, Wilmersdorf, H. Meissner, Neue Hochstr. 43. |
| E. Dittmer, Ackerstr. 68a. | C. Pimpl, Straußbergerstr. 80. |
| G. Dunsing, Dresdenerstr. 8. | M. Polvogt, Gleditschstr. 52. |
| F. Diederich, Oranienstr. 9, Mariannenstraße 43. | E. Rieck, Badstr. 64. |
| Max Eckard, Alexanderstr. 16, Oranienstraße 57, Kommandantenstr. 20, Spittelmarkt 13, Alexanderstr. 1. | W. Rother, Krndstr. 31. |
| A. Fuchs, Manteuffelstr. 35/36. | E. Radloff, Charlottenburg, Berlinerstraße 30. |
| O. Gerholdt, Dresdenerstr. 2. | H. J. Stoboy, Oranienstr. 170. |
| E. Grünbaum, Badstr. 44. | Carl Stark, Neue Königstr. 73. |
| Th. Gerlach, Linienstr. 39. | W. Scholtze, Weberstr. 58. |
| G. Goltmann, Große Frankfurterstr. 150. | Carl Scholz, Hochmeisterstraße 6. |
| Ad. Gräßert, Rummelsburg, Lärtschmidtstr. 1. | G. Schaudt, Weissensee, Langhansstraße 71. |
| Ph. Haase, Reinickendorferstr. 64. | A. Schumann, Gerichtstr. 20. |
| R. Haase, Kastanien-Allee 36. | W. Wolff, Steinmehlr. 40. |
| P. B. Hansen, Münchebergerstraße 26, Beusselstr. 18. | C. Wolter, Bionstirchplatz 2. |
| A. Holtze, Rummelsburg, Schillerstr. 11. | Rud. Wegener, Noabit, Stromstr. 59. |
| O. Jörs, Pantstr. 5a. | A. Wittenbecher, Lüderstr. 4. |
| J. Kock, Kastanien-Allee 80. | W. Zapel, Staligerstr. 131. |
| | A. Zechollus, Manteuffelstr. 17. |

Es ist immer nach der Marke zu fragen, das Einleben derselben beim Kauf ist Betrug.
Die Kommission.
J. H.: C. Kempe, Weinstraße Nr. 12.

Jede Uhr 5466*
zu reparieren und reinigen kostet bei uns unter Garantie des Gutgehens nur 1 Mk. 50 Pfg. (außer Bruch), kleine Reparaturen billiger. Großes Lager neuer und gebrauchter Uhren, getragene Uhren von 5 M. an. Neue silb. Cylinder-Remontoirs, 6 Steine, von 14 M. an, do. 10 Steine, von 16 M. an, goldene Damen-Remontoirs, 14 Karat Gold v. 24 M. an. Gold- und Silberwaaren in gr. Auswahl zu Fabrikpreisen.
E. Rother & Stolz, Geschäft: Andreasstr. 62. Uhrmacher. Chausseest. 78.

Neu! Neu! Neu!
Leipzigerstrasse No. 119-120.
Oswald Nier's WEIN-BAR 85M
Heute: Eröffnung.
Neu! Neu! Neu!
Echt Stonsdorfer Likör 783M
3 Liter 1,20, 5 Liter 5,50, 10 Liter 10,—, 50 Liter 47,50, 100 Liter 90,—.
Eugen Neumann & Co.,
6a. Belle-Alliancespl. 6a. 81. Neue Friedrichstr. 81. 8. Oranienstr. 8.

Cohn's Hosensabrik,
als billigste Quelle Berlins bekannt für Herren- und einzelne Kinderhosen befindet sich jetzt 60018*
Pallisadenstr. 5, part.
Schuhe u. Stiefel
mit Kontrollmarke empfiehlt G. Zerbe, Ritterstr. 114. 5888*
6 1/2 Pfd. Brot für 50 Pf. liefert Bäckerei Lübben erst. 10.
Johann Stade.

E. Strauss, Schneidermeister, Blamonstr. 48 pt. empfiehlt sich unter Garantie zur Anfertigung gut passender Herren-Garberoben. Lager von Stoffen in Auswahl. Kulante Zahlungsbedingungen. 6083L*
Alle Uhren 5462L* werden sauber und sorgfältig repariert unter Garantie des Gutgehens für **1,50 Mark** (außer Bruch) bei **W. Winkler,** Berlin N., Reinickendorferstr. 2 g, gegenüber der Dankes-Kirche. Lager aller Arten Uhren, Uhrketten

Marken z. quittieren von **Partei-Beiträgen** empfiehlt allen Genossen die Quittungsmarken und Kautschuk-Stempelfabrik von **Conrad Müller,** Schkenditz-Gröppig. Preisliste gratis und franko.
Schuhe und Stiefel mit Kontroll-Marke. Allen Freunden u. Genossen empfehle mein **Sohn- und Stiefel-Geschäft.** Große Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderstiefeln zu den billigsten Preisen. 5465L*
L. Zaake, Küstriner-Platz Nr. 8.

Pfandleihe an Arbeiter spottbillig neue **Hosen** auch einzeln z. Verkauf **Skalitzerstrasse Nr. 13.**

Reell und billig kauft man in der Norddeutschen Schuhfabrik von **W. Hirschke,** gegründet 1872, Staligerstr. 13, Ecke Admiralsstraße, am Rottbuser Thor. 59708*

Nordstern-Brauerei.
Wir bringen hiermit unseren geschätzten Abnehmern und Freunden zur Kenntnis, daß am **Sonnabend, den 8. September cr.** wieder der Ausstoß unserer **eigenen,** vorzüglich eingebrauten und gut gelagerten Bieres begonnen hat. Bei dem heute vorgenommenen Probe-Anstoß wurde allseitig anerkannt, daß das neue Gebräu dem früheren, so reichlich Beifall gependeten **Brau ebenbürtig zur Seite steht** und laden wir daher alle Freunde zu einer Probe ergehen ein. In dem Bestreben, von jetzt ab nur **eigene, gut gelagerte** Biere zum Ausstoß zu bringen, bitten wir unsere verehrten Abnehmer um **rechtzeitige** briefliche Aufgabe ihrer Bestellungen, da unser Absatzquantum für die nächste Zeit fest begrenzt ist. Berlin, den 7. September 1894. 6862*

Die Direktion der Nordstern-Brauerei. Telephon Amt III Nr. 489.

Möbel, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin.
Ganze Ausstattungen. Küchenmöbel in grosser Auswahl empfiehlt in Mahagoni u. Nussbaum. **Julius Apelt, Sebastianstr. 20**
Reelle Waare. Prompte Bedienung. (früher 27/28). 58952*

Baer Sohn BERLIN
Geschäfts-Häuser
Herren- u. Knaben-Bekleidung.
24a. Chausseest. 24a. 11. Brückenstraße 11. 16. Gr. Frankfurterstraße 16.
Deutsche Leder-Hose. Monopol und Allein-Verkauf. Schwere Qualität. Feste Nähte. Kräftige Arbeiter-Hose in dunkeln u. hellen Farben. **3 Mk. 50.** Bei Abnahme v. 6 Stück zusammen für 20 Mk. Bei Aufträgen von außerhalb beliebe man anzugeben: 1. Die innere Schrittlänge. 2. Die Bundweite. 3. Die ganze äußere Hosenlänge.
Knaben-Auzüge. Jünglings-Auzüge. Posttags-Auzüge.

Möbel-Tischlerei u. Lager
Polster- und Dekorations-Werkstatt 6493
August Herold, Tischlermeister
83/84 Oranienstr. 83/84 Berlin SW., 83/84 Oranienstr. 83/84 zwischen Alexandrinen- und Alte Jakobstrasse.
Eigene Tischlerei. Eigene Tapezierwerkstätten.
Verkauf nur gegen Cassa ohne Zwischenhandel zu Werkstattpreisen.
Besichtigung der Lagerräume erwünscht. Illustrierte Musterbücher kostenfrei.
Compl. Wohnungs-Einrichtungen von 260—3000 M.
Solideste Preise. Sauberste Ausführung. Reelle Bedienung.

1. Wahlkreis:

An der Schluße 12, R. Cwil.
12, Metebus.
Adlerstr. 7, H. Paul.
Brücken-Allee 8, Alex. Lange.
32, O. Grünhagen.
Brüderstr. 32, G. Ananth.
34, W. Stamer.
Claudiusstr. 19, Wendt.
Gurhavenerstr. 11, H. Samtlebe.
4, W. Galdenstein.
Dorotheenstr. 46, Rud. Urban.
87, C. Steinbrück.

Fischerbrücke 11, G. Schulze.
14, A. Fabig.
25, Viel.
Fischerstr. 8, Hoffmann.
21, S. Jankowsky.
29, Laue.
Französischestr. 6, Pätzsche.
Friedrichsgracht 18, Thierbach.
1, Jammendorf.
Friedrichstraße, Neue 3, Merker.
5, S. Jahn.
20, Keller.
44, Adlig.

Friedrichstraße, Neue, 68, R. Jahn.
99, Goldmann.
56, Mehner.
Grünstr. 18, P. Freiberg.
21, Sommer.
Holgartenstr. 5, Stodfisch.
Heilige Geiststr. 40, Matuschewsky.
Holsteiner Ufer 1, Terpig.
Jägerstr. 10, Triple.
Kanonikerstr. 9, Ede Jägerstr., S. Voc.
26, Fieske.
26a, W. Borths.
Kleine Kurstr. 10, Stobbe.

Klopphockstr. 1, C. Bürger.
Krausenstr. 9, G. Langfeld, Bierverlag.
11, Moiffs, Fremdenverkehr.
18, H. Hensel.
55, C. Ruppert.
71, Jastrow.
Klosterstr. 63, Salzwedel.
1, Fritz Berger.
Leßingstr. 28 (an der Brücke), Rickmann.
Möhrenstr. 63/64, Goerte.
Mollenmarkt 6, Haase.
Mollenstr. 12, S. Gärtner (am Mollenmarkt).

Oberwasserstr. 18, Fr. Bujanel.
Petriplatz 3, Ede Scharrnstr., C. Schmidt.
Poststr. 31, G. Michel.
Rosenstr. 30, Wernau.
Zaudenstr. 41, G. Dullin.
10, C. Labner.
Stralauer Brücke 4, G. Gallaßch.
Stralauerstr. 7, H. Mandel.
18/14, G. Koplin.
10, D. Ruffow.
16, S. Kreuzberger.
43, F. Schreiber.
58, H. Etteste.

Meldungen nehmen entgegen: **Wendt**, Claudiusstr. 19. **Sommer**, Grünstr. 20. **Tripke**, Jägerstr. 10.

In den nachfolgenden Orten des **Kreises Teltow-Beeskow-Storkow** schänken folgende Wirthe **kein Boykottbier**, und ersuchen wir die Genossen, in den Vororten streng diese Liste zu beachten:

Adlershof.
Bismarckstr. 53, Adersmann.
25, Miserra.
Gadenbergstr. 8, Poranzke.
9, Soltyfiat.
Grünauer Chauffee, Schubert.
Kronprinzessinstrasse, Kühle.
Die Lokalkommission:
Albert Hannemann, Kaiser Friedrichstraße (Haus Ushighi).

Beelitzhof.
Meyer, Wilhelmshöhe.
Britz.
Bürgerstr. 4, Karl Dorn.
Chauffeestr. 101a, P. Mainz (Hafchen-Vier).
Rudowerstr. 65, i. B.: R. Niemetzschel.
Werderstr. 15, Wwe. Wajmann.
Jahnstr. 48, Banche, Materialwaaren.
Die Lokalkommission:
R. Schönberger, Rixdorf,
Juliusstr. 39.

Charlottenburg.
Ansbacherstr. 48, Schmidt.
Kugsbürgerstr. 34, Wilhelm.
5, G. Schulz.
38, S. Wäde.
75/76, Bastian.
78, Bredlow.
Bayreutherstr. 6, Michaelis.
18, Bedmann.
Berlinerstr. 140, Hoffmann.
Bismarckstr. 74, Krause.
Carmnerstr. 9, Tärle.
Gauerstr. 18, Franke.
23, Lange.
33, Brandt.
Canalstr. 4, Mann.
Charlottenburger Ufer 18, Schmidt.
18a, Hornmann.
3, Blank.
Dankelmannstr. 10, Balderrmann.
45, Bree.
Eisenacherstr. 4, Putschke.
Garde du Corpsstr. 1, Hoffmann.
5, Pätzsche.
15, Brige.
Goethestr. 16, Tilsenberg.
75, Raab.
Grünstr. 1, Hagen.
12, Kolbow.
Großmannstr. 48 an der Stadtbahn,
P. Meiser.
Kaiser Friedrichstraße und Bismarck-
straßen-Ecke, Lademann.
Kaiser Friedrichstr. 61, Meier.
74, Eichhorn.
89, Kochhann.

Kantstr. 56b, Linge.
117, Schulz.
132, Pausch.
106, Rosenberg.
144, Reinert.
Kleinstr. 35, Schulze.
Knefbeckstr. 18/19, Breech.
88, Gehrmann.
Knobelsdorferstr. 19, Neuendorf.
16, Prill.
Kurfürsten-Damm 17, Kriese.
31, Orzeskowiack.
124, B. Groß.
Krummestr. 5, Schröddorf.
19, Bernicke.
49, Muskat.
58, Rinke.
63, Gartenheimer.
65, Böhlend.
Lutherstr. 19b, Adhler.
45, Löwner.
46, Drepler.
50, Niemann.
Leibnizstr. 3, Wittner.
23, Adhr.
66, Wegner.

Leibnizstr. 69, Meier.
76, Steinke.
78, Tragebeim.
Magazinstr. 15, Wolter.
21, Jahn.
Marchstr. 24a, Gaumert.
Marburgerstr. 5, Köster.
Mohstr. 14, Wegel.
Nehringstr. 3a, Wegner.
Nonnen-Damm 1, Hense.
Kulide.
Nürnbergstr. 6, Frau Löpke.
Osnabrückerstr. 28, Oimvel.
30, Soyle.
Paffauerstr. 35, Renner.
Pestalozzistr. 23, Schurig.
27a, Gessewicz.
32a, Sbroshny.
55, Gieslind.
63, Klid.
64, Masche.
71, Schüte.
73, Sadecky.
88, Sasse.
85, Schilling.
Potsdamerstr. 8a, Küfzig.
26, Lugebiel.
41, Theis.
Rückerstr. 1, Kirchner.
Rosinenstr. 1, Wwe. Müller.
8, A. Müller.
Stuttgarter Platz, Mehnert.
Savignyplatz 3, Nuenz.
Spreestr. 3b, Niedergesäß.
Spandauer Berg 1, Vogel.
Schlüterstr. 65, Reimann.
72, Kühn.
68, Bastian.
Straße 31a, Nr. 4, Th. Vobitzke.
Schillerstr. 26, Hämmerle.
79, Ww. Walter.
90, Roned.
114, Degener.
Schloßstr. 25, Schermer.
60, Mehlich.
Tanzengienstr. 18a, Pasch.
Tauroggenstr. 10, Bruhn.
Tegeleer Weg 6, Prozesky.
Uhländstr. 184, Kupke.
188, Derrms.
189, Gländer.

Wallstr. 12, Rudat.
13, Dörp.
35, Stage.
38, Czepud.
66, Hilscher.
78, Weisler.
90, Ulrich.
Wilmerdorferstr. 36, Holm.
48, Schubert.
109, Büschel.
125, Springer.
149, Goldmann.
150, Franke.
30, Ede Wallstraße,
F. Hagen.
134, Ruprecht.

Weitere Meldungen nehmen entgegen:
H. Wernicke, Krummestr. 19.
K. Niemann, Lutherstr. 50.
P. Wolter, Magazinstr. 15.
Deutsch-Wilmersdorf.
Gadenschestraße 18, Robinski.
Berlinerstr. 47, Land, früher Züllich.
Günzelstraße, Lieball.
Lokalkommission:
Gust. Behrendt, Gasteinerstr. 29.

Eichwalde.
Kein Lokal.
Friedenau.
Handjerystraße, Weißwange.
Kirchstraße, Dohl.
Nied- u. Lauterstr.-Ecke, Gentschel.

Rheinstraße, Sprenberg, Kurhaus (Saal
und Garten).
Weber.
Wielandstr. 11, Bereitschaft.
Lokalkommission:
A. Schwerike in Steglitz, Hubertusstr. 7.

Glienicke.
Witte.
Gardsdorf.
Lokalkommission:
Herm. Borts, Grünauerstr. 34.
Gross-Lichterfelde.
Brauerstraße, Phönix-Parf.
Heinersdorferstr. 15, P. König.
Karlstraße, F. Scheide.
Neue Dorfstraße, S. Vahn.
Die Lokalkommission:
W. Völkel, Ferdinandstr. 10.

Grünau.
Friedrichstr. 1, Piesche (zur Rathshalle).
2, Lindenbain (zu d. drei
Linden).
Köpnickerstr. 79, Duchaufour (Gra-
velotte).
105, Mattee (fr. Schöb).
108, Niggemann (Volksga-
rten).
Lokalkommission:
F. Wüstenhagen, Friedrichstr. 7.

Halensee.
Rheingau, F. Thärichen.
Westfälischestr. 39, Kurgan.
44, C. Wünsche.
Die Lokalkommission:
Gustav Behrendt, Wilmerdorfer,
Gasteinerstr. 29.

Johannisthal.
Senstleben's Volksgarten.
Denneberg.
Die Lokalkommission:
O. Noack, Baumschulenweg 77,
Treprow.
Köpenick.
Annen-Allee 18, Richter (Bierverlag).
Grünauerstr. 4, Hertel, Bierverlag.
18, Guso.
42, Joch.
70, Weis.
Grün- und Riechstraßen-Ecke, Gant.
Hinter der Bahn (Marienheim), Bacher.
Krieg Nr. 30, Schröder.
Marienstraße, Kaiser.
Rüggelheimerstraße, Pauligt (weißer
Schwan).
Rüggelheimer- und Gartenstraße-Ecke,
Röhra.
Rosenstr. 102, Troppe.
Schönerlinderstr. 9, Schulz.
Die Lokalkommission:
Karl Streichan, Glienickestr. 11.

Mariendorf.
Chauffeestraße, Wohlgenuth.
Lokalkommission:
A. Senger, Ackerstr. 12.
Marienfelde.
Leutzschbein.
Ober-Schönweide.
Gaserlandt.
Nieder-Schönweide.
Grünauerstr. 5, Gastwirth Stredet,
Die Lokalkommission:
Otto Noack,
Baumschulenweg 77, Treprow.
Nowawes.
Lindenstr. Finkelmann.

Wallstr. 53, Otto Hieme.
Leuenberg.
Reinbettel.
Die Lokalkommission:
R. Lange, Wilhelmstr. 13.

Rixdorf.
Berlinerstr. 117, Schaller.
138, Nummer.
81/85, C. Herzberg.
98, Max Weis, Zigaretten-
Gesch. u. Bierverlag.
Bergstr. 5, Banglid.
71, Carl Kramer.
142, Schmalke.
Cottbusser Damm 74, A. Hille.
99, Lau.
101, G. Schmidt.
Delbrückstraße, Hoppel.
Fallstr. 47, Fr. Losch, Material-Gesch.
Hermann-Platz 7, A. Barthel.
Hermannstr. 9, Köhler.
21, S. Hornburg.
33, Fr. Bergemann.
42, G. Schulz.
47, Kortmann.
48, Heilhaus.
49, W. Weis.
115, D. Halsenbach, Mater-
waaren-Geschäft.
118, Fabenschneider.
140, Daniel Böttcher.
145, D. Lindemann, Buffet.
149, S. Vollmer.
151, G. Hille.

Die Lokalkommission:
G. Schumacher.
9, Hohensee.
19, Freund.
18, Franz Nigge, Material-
waaren-Geschäft.
Jägerstr. 2, Martinus.
12a, Banglid.
29, Grünig.
45, Stoof, Destill.-Niederlage.
58, Otto Schwarz, Bierverlag.
Karlsgartenstr. 1, Hilpert.
17, Peters.
Kirchhofstr. 4, Alar.
26, A. Hilde.
47, O. Richter.
57, Wwe. Wuhler.
Ede Bergstraße, Dückert.
Knefbeckstr. 11, Frau Schöneck.
14/15, Wwe. Kappel.
77, Bierling.
Leßingstraße, Ede Kopsstraße, Mayer.
26, H. Howe, Viktualien-
geschäft.

Maibach-Ufer 3, Schmol.
Prinz Handjerystr. 7, Schüg.
34, Ostertag.
41, S. Sasse, Ma-
terial-Geschäft.
60, W. Hoffmann.
63, Schumann.
44, Ruppert, Bierverl.
Schönweiderstr. 11, Kretschmer.
Schönweiderstr. 15, Nagel.
Steinmehrerstr. 45, Nitschke.
Treprowerstr. 4, Friede.
Thomaststr. 3, Neben.
Ziethenstr. 24, Wolf, Buffetier.
42, Häbler.
71, Banglid.

Weitere Meldungen nimmt entgegen
R. Becker, Zigarrengeschäft, Hermann-
straße 148.
Schmargendorf.
Wirthshaus Schmargendorf, Warte-
münderstraße (F. Friedrich).
Muhlaerstraße, Sanssouci (W. Weis).
Breitestraße, Destillation, Walter.
Lokalkommission:
Paul Werner, Köfenerstr. 4.

Schöneberg.
Kazien- u. Belgierstr.-Ecke, Meyer.
Bahustr. 23, Pommerente.
12, Reinsberg.
Bälöw- und Ziehnstraßen-Ecke, Ebel.
Eisenacherstr. 8, Weimann.
Frankenstr. 23, Schulz.
Gleditsch- u. Barbarossastr.-Ecke, Voigt.
Goltstr. 14, Spielmann.
31, Wankel.
43, Klauke.
Barbarossastr.-Ecke, Franke.
Göthen- u. Kopsbacht.-Ecke, Scheidter.
Grunewaldstr. 16, Varensee.
110, Kefner (Saal und
Garten).
116, Kreheim.
128, Paul.
und Gleditschstr.-Ecke,
Heinsche.
Hauptstr. 58, Mohr.
Helm- u. Erdmannstr.-Ecke, Lucas.
Kopfschäferstr. 1, Klein.
16, Jettel.
Maxstr. 7, Danc.
Neue Galmstr. 5, Pötsch.
Winterfeldstr. 7, Schneider.
50, Thiem.
Köllendorferstr. 27, Berg.
33, Beder.
53, Binzer.
Maagenstr.-Ecke, Vahlte.
Sedanzstr. 10, Hoffmann.
48, Semstleben.
66, Patsch.
17, Freund.
Stubenrauch- u. Erdmannstraßen-Ecke,
Strauß.
Zempelhofer- und Fritz Reuterstr.-Ecke,
Kippe.
Winterfeld- u. Ziehnstr.-Ecke, Schulz.
Die Lokalkommission.

Steglitz.
Hornstr. 15a (Saal), Schellhaft.
Däppelstr. 26, Hannusch.
Schilhornstraße, Neumann.
Schloßstr. 8, Gärtner.
12, Dörig.
66, Vordorf.
Schützenstraße, Kentsch.
Ratten.
Straße 15, Biefinger.
Lokalkommission.
A. Schwerike, Hubertusstr. 7.
Stolpe bei Wannsee.
Matausch, Restaur. Lindenhof.
Teltow.
Antauer, Wirth vom Schönenhaus,
Schwarzer Adler.
Derk, Restaurateur.
Kugisch, Gastwirth.
Meier, Kaufmann.
Malenke (verweigert aber seinen Saal
zu Versammlungen zu geben).
O. du Brain, Kaufmann.
Tempelhof.
Berlinerstr. 33, Käthner.
41, Fischer.
Dorfstr. 18, Gerrh.
Lokalkommission.
R. Gade, Dorfstr. 22.
Neu-Treptow.
(Station Baumschulenweg.)
Baumschulenstraße, O. Lange.
G. Herrmann.
78, F. Hochstein.
Zehlendorf.
Bernicke, Teltowerstraße 24.

4. Wahlkreis (St):

Alexanderstr. 25, B. Ziehe. 27b, Wehke. 10, Gundlach. An der Michaelsbrücke 1, F. Lehmann. Andreasplatz 2, Wogé. Andreasstr. 26, Fr. Wille. " 32, A. Weigmann. " 4, Decker. " 68, Königstedt. " 77, Thomßen. " 86, Rastrow. " 44, G. Mettge. " 29, Fr. Claus. " 40, Hehle. " 71, Lenz. " Kleine, 9, Nachtigall, " 6, A. König. Barnimstr. 46, Steeger. " 3, Behmer. Blumenstr. 3, Siejad. " 21, W. Oberschmidt. " 29, Fr. Jonad. " 24, Fr. Meßke. " 27a, Heibfeldt. " 88, Wiedemann. " 46, Aug. Lamoschat. " 49, Kuppin. " 52, Schumann. " 52a, D. Kleinau. " 70, D. Teischow. " 75, Nidel. " 54, K. Wuttke. " 37, Marquardt. " 20, D. Bernide. " 73, Bender. " 14, J. B. Köhler. " 72, K. Land. " Ede Markusstr., Hilgener. " 29, Haupt. Breslauerstr. 20a, D. Tischmarr. " 9, Bölg. " 27, Schmidt. " 28, Wättner. Büschingstr. 5, A. Grunow. " 16, Stanislaus. " 7, Jakob. " 21, Kojstad. Cocheniusstr. 13, Schwach. " 13, G. Wille. " 1, Weber. Elbingerstr. 7, A. Vogel. " 22, G. Rind. " 20, Mischens. " 31, A. Körner. " 15, Dames. Elisabethstr. 10, D. Weinberg. " 65, A. Lange. " 61, Rogalski. Feldrestaurant Obst, Kamerun. Frankfurter Allee 74, G. Böhl. " 90, D. Zabel. " 31, Berner. " 142, Otto. " 64, Möbus. " 61, Liebenow. " 81, Junge. " 76, Schramm. " 48, Schulz. " 145, Gottwald. " 119, A. Gorn. Gr. Frankfurterstr. 20, Klages. " 18, Hartmuth.	Gr. Frankfurterstr. 44, Seifer. " 78, J. Bedarf. " 87, Rutte. " 89, Post. " 66, Scheide. " 126, Ww. Jung. " 133, Gotb. " 73, G. Schulz. " 68, B. Köhl. Al. Frankfurterstr. 14, Frau Kruschel. Friedensstr. 59, Zipter. " 52, Tollkühn. " 39, Ww. Brandt. " 68, Sommer. " 56, Raetig. " 97, Reichert. " 47, A. Seifert. " 53, D. Hanneemann. " 58, Lindner. " 69, Kirchner. " 75, Janke. Friedrichsbergerstr. 11, W. Pod. " 22, Weih. " 19, Winkelmann. " 27, Wittbuhn. " 24, Wolff. Friedrichsfelderstr. 30, Wobiegka. " 37, Lange. Fruchtstr. 52, Jauer. " 61, Lilpe. " 20, Zimmerling. " 68, Steppin. " 29, Musche. " 31, Becker. " 18, Weßner. " 59, Advernat. " 26, Grunow. " 60, Marquardt. " 69, Lehmann. " 25, Morik. Fürstenwalderstr. 5, Carl. Georgenkirchstr. 65, Spät. Gollnowstr. 28, Pefarra. " 20, Wänyer. " 33, Schäfer. Graudenzstr. 2, D. Wuttke. " 5, Zbiele. " 15, Fuhrbrüge. " 7, Wille. " 11, Friehe. Grüner Weg 65, Matheß. " 90, Fenzler. " 55, P. Winkler. " 68, Heißig. " 83, Menzel. " 109, G. Striehel. " 110, G. Prolius. " 47, Adler. " 6, Suchland. " 61, Altmann. " 88, G. Scherz. Gubenerstr. 17, Bath. " 60, Fiencke. " 7, Wegner. " 53, Ww. Hildebrandt. Holzmarktstr. 1, Kleinschwager. " 44a, Distlowski. " 49, Wänyer. " 5, Deier. " 37a, Dobberahn. " 43, Adolf Bede.	Insterburgerstr. Weiden-Garten, Bähr. Königsbergerstr. 1, Kahl. " 7, Reichs. " 8, Seier. " 10, Dietrich. " 18, Schubert. " 20, Kalkofen. " 30, Billebeck. " 33, Wagner. " 39, Deambigk. " 13, Schubert. Koppenstr. 10, G. Seehaus. " 47, W. Lorenz. " 13, Dohn. " 24, Engel. " 28, M. Kärsten. " 42, Förster. " 74, Schmidt. " 77, Tobberahn. " 93, Grünmacher. " 69, Krause. " 62, Wulff. " 49, Fr. Gemma. " 94, Barzcha. " 93, Krenndt. " 82, Schmidt. " 55, Hildebrandt. Krautstr. 4/5, Pilzeder. " 6, H. Rudolph. " 36, Zullinger. " 17, Schönsfeld. " 41, Friedrich. " 42, Dente. " 48, Ratke. " 52, Raack. " 2, Riefewetter. " 35a, Wötlicher. " 30a, J. Meier. Käufner-Platz 3, Klose. " 9, A. Berner. Landsberger Allee 57, F. Benje. " 27a, Lange. " 156, Sobel. " 44, B. Holland, an " der Krenser-Paltestelle. Landsberger Platz 5, Bartel. Landsbergerstr. 34, Krüger. " 105, Gbrner. " 106, Beckmann. Langestr. 1, Milgensti. " 24, Jetaisch. " 54, Ww. Becker. " 64, Ghrbar. " 65, G. Tempel. " 90, Wittchen. " 91, F. Ahrensdorf. " 94, G. Gfert. " 105, Schwarz. " 35, Meier. " 23, Steig. " 44, G. Pofahl. " 70, Bölymann. " 102, Frau Stegal. " 7, Max Richter. Langenbeckstr. 9, Kownick. " 4, Fichtmeier. " 14, Wieste. Lichtenbergerstr. 16, K. Holzmann. " 20, Vorchert. " 11, Teuber. " 21, Herse.	Lichtenbergerstr. 17, Filly. Lebusstr. 2, A. Jakob. " 5, A. Nemih. Liedigstr. 43, Ww. Strauß. Madaistr. 6, J. Stange. Magazinstr. 12a, Kochaleki. Markgrafendamm, Reßke. Markusstr. 14, B. Ziple. " 8, Kaiser. " 6, Spidermann. " 31, S. Gisholz. " 25, Rawrot. " 52, Gälde. " 12, A. Schmidt. Al. Markusstr. 10, S. Gorn. Marßiusstr. 16, Himmermann. Mednerstr. 7, Breyke. Memelerstr. 4, Biedermann. " 8, Schülle. " 35, Nitsche. " 55, Baufe. " 61, Borwerk. " 2, Piesch. " 69, Fortong. " 78, Reinebeck. " 5, Dahlweit. " 67, Albrecht's Ball-Salon. " 63, Pötel. " 20, Goldner. Mühlenstr. 40a, S. Stabernack. " 36, Kummer. " 60, Desterreich. " 46, Lamprecht. " 37, Blasig. " 47, Müller. Münchebergerstr. 28, Schmidt. " 16, Theeh. " 18, Jänide. " 19, A. Oberlud. " 2, Ww. Steinfke. Am Oshahnhof 4, A. Förster. " 18, Mann. " 2, Boderka. " 7, H. Pallisadenstr. 2, Schwarz. " 10, Krippschne. " 20, Scheffer. " 22, Ww. Bartel. " 83, D. Frieße. " 65, G. Madge. " 66, Seier. " 68, Marsch. " 70, Bergholz. " 75, Hofe. " 84, Holzmann. " 93, Ulrich. " 88, Kahl. " 88, A. Hein. " 34, Reichbeer. " 52, Lalarel. " 47, Arndt. " 58, Ww. Wöthelt. " 98, Meier. " 91, Jwert. " 95, Bretag. Posenerstr. 5, Rodendorf. " 29, A. Meyer. " 22, Heise. " 10, Kuhn. " 20, Ortel. Proslauerstr., Schneider.	Plauschstr. 1, Kleine. " 6, J. Palatz. Plätersdorferstr. 8, A. Bockl. " 46, Wredschneider. " 80, Fr. Weibge. " 63, Ding. " 64, Schulz. " 67, Behner. " 42, G. Meher. " 50, Franz Wiefegart. " 21, Henschel. " 38, Ww. Köhl. " 27, Herrmann. " 7, Wittner. Schillingstr. 28, Hausmann. " 30a, Koenid. " 35, Fehle. " 14, Marien. Straußbergerstr. 12, Himmermann. " 6, A. Preuß. " 52, Katze. " 54, A. Bach. " 23, Grunewald. Straßauer Platz 21, Moeske. " 10/11, Poppe. Straßauer Thor 18, G. Mähe. " 29, S. Wilhelm. " 24, Hefermann. " 32, Beyer. Thaerstr. 5, Lange. " 61, Przonka. Tüfiterstr. 70, Dertel. " 76, Renner. " 82, Danide. " Feld-Restaurant Mauer, " Vor dem Straßauer Thor 16, Pansgrau. Wallner Theaterstr. 21, Bubahn. " 26/27, Orlowski. " 28, Gounth. Warschauerstr. 6, Möbus. Wajmannstr. 6, Scholz. " 81, Thom. " 11, Schröder. Weberstr. 10, F. Schulz. " 34, Lehmann. " 45, G. Berlin. " 64, Siering. " 66, G. Spiedermann. " 15, S. Müller. " 15, A. Reßke. " 26, Ww. Jellenberg. " 6, Hofe. " 8, Baucka. " 41, P. Meyer. Weidenweg 36, Scholz. " 35, Horn. " 12, Fehlow. " 79, Holland. " 14, Schmidt. " 98, Meier. Weinstr. 14, Wartenberg. " 28, Späth. " 11, Feind. " 15, Hoffmann. " 22, Steuer. " 29, G. Danold. Zerndorferstr. 3, Möder. " 17, Hoffmann.
---	--	---	--	--

Diejenigen Schankwirthe, welche sich in diese Liste aufnehmen lassen wollen, können sich melden bei

Tempel, Langestr. 65. Zabel, Frankfurter Allee 90. Lock, Friedrichsbergerstr. 11.

5. Wahlkreis:

Artilleriestr. 4, Großmann. Auguststr. 65, Weß. " 26b, M. Schönburg. " 88, Braß. " 57, Wättner. Chariteest. 3, Brunsch. Christburgerstr. 42, Ww. Werdermann. " 46, König. Danzigerstr. 50-51, Broth. Dragonerstr. 32, Kamlowski. Gipsstr. 16, Blaurock. " 3, Politt. " 10, Salbach. " 28, Fr. Krüger. Georgenkirchstr. 19, Wlänke. " 25, Klausch. " 26, Deutschmann. " 20, Gutb. " 48, Lischer.	Gollnowstr. 6, Teschner. " 24, Ww. Küster. Greifswalderstr. 210, Kshilisk. " 207, Bibach, Gashof. " 35, Bartel. " 17, Gewies. " 32, Ww. Bracklow. Grenadierstr. 19, Winkler. " 38, Stolle. " 50/51, Lange. Hamburgerstr., Große, 40, B. Niek. Hamburger, Kleine, 27, Wittchow. Heinersdorferstr. 10, Wiedmann. " 14, Schulz. Hirtenstr. 10, Krüger. " 18, Effenberg. " 8, Wachsmuth. " 20, Weil.	Johannisstr. 15, Gründer. " 12, W. Wiesendorf. Kreibstr. 40, Geiser. " 1, Heinz. Am Königsgraben 18, Kojad. Neue Königstr. 11, Schüler. " 19, Helbig. " 60, Glast. Koppenplatz 2, Heideprien. Landsbergerstr. 57, Gampe. " 41, Weber. Landswehrstr. 11, Vertins. " 8, Rabe. " 1, Ede Gollnowstraße, " Wejered. Linienstr. 71, Meinde. " 29, Wajmann. " 20, G. Teßloff, Getränk- " geschäft.	Linienstr. 15, Haagen, (Barriere) " 17, Steinlein, Räucher- " waaren-Handlung. " 56, Schreiber. " 7, Zimmerling. Lothringerstr. 67, G. Dieke. " 68, P. Koplin. Louisenstr. 60, Bressel. " 5, Schmidt. " 81b, Kahl. Marienstr. 18a, Dittmann. Marienburgerstr. 29, Kupler. " 35, Marquardt. " 5, Laube. Meyerbeerstr. 9, Stolpe. Mulackstr. 35, Schlüter. Oranienburgerstr. 11, Birkler. " 33, Kröning.	Prenzlauerstr. 58, Zug. " 22, Hänßgen. " 37, Raboll. " 11a, Hoffmann. Rosenthalerstr. 13, Robert. " 57, Bernan. Schiffbauerdamm 15, Paul Jura. Neue Schönhauserstr. 2, Schmidt. Sophienstr. 22, Guar. " 26/27, BIRTH. " 11, Großmann. Spandauer Brücke 4-5, Ede An der " Stadtbahn, Karl Rosenfeld. Steinstr. 17, Schinemann. " 13/14, Seifert. Weinmeisterstr. 4, Klose. " 5, Reide. Ziegelstr. 24, S. Leister.
---	---	---	---	---

Diejenigen Schankwirthe, welche sich in diese Liste aufnehmen lassen wollen, können sich melden bei

Mertins, Landwehrstr. 11. Krüger, Hirtenstr. 10. Blaurock, Gipsstr. 16. Gründer, Johannisstr. 15. Schüler, Neue Königstr. 11.

6. Wahlkreis:

Nachfolgende Gastwirthe haben ihre Beiträge für Veröffentlichung in der Gastwirthe-Liste noch nicht entrichtet, und werden hierdurch aufgefordert, dieselben an Bähr, Gerichts-
straße 19, einzusenden: Winter, Schwedterstr. 52. Seidel, Schönhauser Allee 62. Langer, Prenzlauer Allee 21. Rüfforth, Fennstr. 14. Darm, Hochmeisterstr. 25. Schlobohm,
Gartenstr. 80. Wätge, Brunnenstr. 138.

Rosenthaler-Vorstadt. Kollamerstr. 32, Schilbki. " 33, Fr. Kreuzer. " 34, Fischer. " 58, Schulze. " 7, Pralow. " 50, Schmidt. " 37, Franz. Bernauerstr. 63a, Hildebrandt. " 91, Scholz. " 50, Rodwig. " 95, Strauß. " 36, Vogel. " 40/41, Dohlfeldt.	Bernauerstr. 108, Jungnick. " 108, Winkler. " 109, Ulrich. Brunnenstr. 71, Dittmann. " 44, Schayer. " 43, Ende. " 55, Oldöter. " 43, Wien. " 60, Scheinemann. " 89, Gnih. " 108, Galtz. " 100, Perfort. " 125, Richter. " 160, Rieger. " 113, Schlotte.	Brunnenstr. 12, S. Werner. " 73, Rosendorn. " 74, Herzberg. " 101, Adler. " 127, Engel. " 76, Paurestauraton. " 52, Raschke. " 81, Schirmer. " 96, Werner. Gremmerstr. 8, Bellroth. " 1, Mathies. Demminerstr. 15, Wiemer. " 61, Schmätsche. " 60, Adm.	Demminerstr. 12, Albrich. " 10, Schütte. Elisabethkirchstr. 18, Wibel. " 11, Heise. Elsasserstr. 11, Madag. Fürstenbergerstr. 10, Pfeffeler. " 1, Kerinnis. Fürstenbergerstr. 2, Häble. " 5, Gabbert. " 14, Schorisch. Granserstr. 8, Stabenow. Griebenowstr. 6, Winkler. Gustitenstr. 67, Cule. " 25, Jonscher.	Gustitenstr. 43, Krah. " 12, Wendel. " 26, Rarl. " 21, Kirkein. " 28, Fehleider. " 18, Greiner. " 73, Reumann. " 59, Feil. Puttbuscherstr. 25, Mandke. " 24, Binde. " 30, Reimann. " 42, Rehang. " 45, Hermann. " 33, Treuter. " 33, Fernig.
---	---	--	---	--

Puttbusenstr. 32, Götze. 19, Schupke. Puttbusen- u. Rammelerstr. Ecke, Schulze. Rammelerstr. 33, Drews. Rheinsbergerstr. 66, Walter. " 34, Daeger. " 51, Preeb. " 41, Pich. " 42, Ghlich. " 3, Rose. " 51, Preeb, Ecke Swinemünderstraße. Ruppinerstr. 1, Märtner. " 42, Nabe. " 26, Lenhardt. " 33, Klippenstein. " 46, Stern. Rügenerstr. 14, Bräuhaver. " 15, Krubl. " 23, Rambow. " 13, Grunow. " 11, Wunderlich. Schuhholzerstr. 18, Martgraf. Schwedterstr. 227, Abraham. " 38, Viehe. " 44, Walter. " 228, Beier. " 49, Krudt. " 36a, Maier. Stralsunderstr. 36, Berner. " 10, Behn. " 5, Braße. " 47, Rudolf. " 34, Böle. " 41, Trebesius. " 61, Koschinski. Strelitzerstr. 23, Kormann. " 6, Otter. " 64, Heuter. " 48, Henoch. " 34, Ebbel. " 7, Nöhr. " 51, Schirdewahn. Swinemünderstr. 120, Gnadt. " 20, Geite. " 45, Heuter. " 123, Müller. " 51, Maier. " 12a, Lorenz. " 17, Thetmeyer. " 29, Dobritz. " 49, Sammler. " 55, Schmidt. " 60, Walter. " 70, Beckstein. " 140, Holm. " 49a, Seidel. " 48, Neppin. " 62, Jankowski. " 15, Rinnow. " 72, Höfte. " 144, Zuleger. " 41, Högste. Ufedomstr. 5, Seibolt. " 9, Sünke. " 32, Seppert. Veteranenstr. 4, Geisler. " 18, Schulz. " 21, Petersohn. " 19, Birng. Wellinerstr. 3, Biecke. " 46, Stuh. " 14, G. Wegen. " 1, Dollgast. " 56, Sperling. " 27a, Bluhm. " 64, Mag. Behr. " 62, Dambach. " 58, Ringel. " 70, Bornholz. Zionskirchplatz 5, Trill. Zionskirchstr. 40, Rogge.	Rastanien-Allee 94, Dannenberg. " 11, Augustin. " 45, A. Scholz. " 56, Schneider. " 26, Schramm. Rothringerstr. 41, Bräuh. " 15, Lehmann. " 28/29, Gasse. Reherstr. 26, Wartenberg. " 19, Grün. " 42, Wolfsschlucht. Oberbergerstr. 28, Winderlich. " 34, Bleyer. " 20, Andrasch. Pappel-Allee 109, Gäsner. " 108a, Kullik. " 3/4, Reinhardt. " 103, Boffelt. " 24, Krappe. " 129, Schulz. " 101, Spidale. " 106, Schmidt. " Ecke Stargarderstraße, Malwald. " 133, Memel. " 10, Pelsch. " 22, Planenburg. " 133, Jänike. Prenzlauer Allee 13, Blühms. " 26, Riedel. " 35, Schulze. " 208, F. Grähmacker. " 219, Lehmann. " 215, Bandt. " 237, Neugebauer. " 224, Kischel. " 232, Freund. " 37, Licht. " 230/31, Palisa. Rykestr. 24, Ginh. " 13, Walter. " 29, Sterlo. " 38, Planenburg. " 33/34, Hendrich. Saarbrückerstr. 31, Matthes. " 39, Demmerling. Schönhauser Allee 135, Masold. " 133a, Müller. " 49, Joschke. " 48a, Falkenhan. " 35, Bierath. " 28, Kelle. " 152, Lorenz. " 56, Paul Kringsel. " 58, G. Schenck. " 136, Gustav Grohn. " 40, Behnsfeld. " 51, Schulze. " 70, Schebera. " 46, Höhne. " 68, O. Schulze. " 64, Schmidt. " 79, G. Ebel. " 120, M. Walter. " 156, Wähge. " 80, Liesenburg. " 164, Stege. " 175, Bürger. " 101, Wille. " 103, Schmidt (Jägerhaus). " 135, Schadow. Schliemannstr. 2, Böhme. " 19, Buhle. " 19, G. Köster. " 20, Schröder. " 18, Rummel. " 23, Britze. Schwedterstr. 247, Friedr. Kofsbach. " 5, Schröder. " 28, Muchow. " 267, Kornehly. " 240, Krüger. " 47, Grünwald. Stargarderstr. 81, Dable. " 18, Pöhld. " 2, Ulrich. Straßburgerstr. 18, Engel. " 58, Hannemann. Straße 15, Nr. 4, Baumann. " 8, Häber. " 7, Reimann. Treskowstr. 55, Luggenhagen. " 30, Wättner. " 29a, Peters. " 30, Rykestr. Ecke, Vartow. " 54, Letens. " 45, Eichner. " 24, Schmidt. " 40, Kamrath. Templinerstr. 7, Weide. Weinbergsweg 15c, Krusche. " Ecke Jehdenstr., Ventemayer. Weisenburgerstr. 67, Kulisch. " 18, G. Rose. " 35, Raasch. " 60, Schneide. Wörtherstr. 89, Buchholz. " 19, Schmidt. " 15, Zimmermann. " Ecke Weisenburgerstraße, Schüler. " 36, Franz. " 35, G. Pusch. " 11, Krone.	Kaserstr. 51, Eckelt. " 181, Minoner. " 90, Thomas. " 48, Hofbader. " 61, Schreiber. " 109, Kengel. " 122, Schöne. " 129, Pohl. Nobisstr. 12, Krüger. " 3, Diering. " 15, Trenn. Antonstr. 1, Engel. " 2, Reichenbach. " 18, Michael. " 5, Hetterhoff. " 9, Juhl. Bergstr. 72, Frost. " 86, Galle. " 34, Salymann. " 47, Hrinke. " 10, Mecker. " 42, Altenhof. " 60, Hilgenfeld. " 43, Gerner. Vorsigstr. 5, Kasper. " 25, Wöfel. " 13, Köhn. " 24, Heng. " 27, Ecke Tiefstr., Jentsch. Vorsigstr. 11a, Gerlach. Voyenstr. 16, Bierberg. " 19, Heise. " 40, Gieshoit. Burgsdorferstr. 13, Pflug. Chausseestr. 64, Weitsch. " 83, Kleber. " 98, Greding. " 115, Michel. " 30, Sattler. " 102, Brieke. " 56, Eingang Diefenstraße, Kegel. " 67, Schumann. " 24, Rentler. " 95, Juntlow. " 45, Kürbis. " 26, Sandt. " 32, Decht. Dallwitzerstr. 2, Demaschot. " 8, Röder. " 17, Förster. " 39, Krager. Eichenborffstr. 21, Vogler. Feldstr. 7, Jungherr. " 12, Schäfer. " 13, Bohrmann. Fennstr. 2, Wiesener. " 5, Krüger. " 6, Meißner. " 10, Buchwald. " 13, Sterzing. " 17, Gaebe. " 21, Dittmann. " 44, Probst. " 47, Cronau. " 56, Madler. " 58, Busch. " 4a, Scharzenstein. " 20, Maffert. Gartenstr. 173, Schirdewahn. " 77, Brückner. " 40a, Pflug. " 152, Marten. " 52, Müller. " 165, Merkemann. " 45, Lappe. " 84, Schulz. " 53, Busch. " 70, Schulz. " 163, Langner. " 50, Strohmeyer. " 78, Köhler. " 16, Ebert. " 27, Hoffmeister. " 62, Schmidt. Gerichtstr. 19, Bahr. " 39, Schulze. " 88, Matthes. " 15, Rimschek. " 28, Ried. " 62, Pannier. " 61, Krause. " 79, Lorenz. " 75, Berendts. " 2, Lenk. " 4, Boehrt. " 34, Paul. Grenzstr. 4, Tauschel. " 10, Leschner. " 2, Bösch. " 21, Bent. " 16, Neubauer. Hennigsdorferstr. 6, Birghan. Hermisdorferstr. 4, Gropflurt. Hochstr. 32a, Wille. " 38, Hodde. " 48, Müller. Neue Hochstr. 30, Herber. " 19, Biese. " 39, Wöbbs. " 29, Wolter. " 26, Kletscher. " 13, Sage. " 31, Kollmann i. D. Jonas. " 36, Krappe. " 43, Hornsdorf. Kieserstr. 19, Schmidt. Kolbergerstr. 2, Steffenz. " 23, Pape. " u. Diefenstr.-Ecke, Schulze. Köblinerstr. 9, Ruff. " 16, Müller. " 11, Boyke. " 3, Peters. Lehrterstr. 49c, Pawlyke. Liebenwalderstr. 43, Bagener. " 20, Scholz. " 39, Albrecht. " 27, Burmann. " 34, Walter. " 4, Stebert.	Diefenstr. 4, Sutter. " 5, Deiser. Einarstr. 8, Raabe. Pindowerstr. 26, Sachsa. " 15, Bölle. " 20, Mathias. Marstr. 11, Schröder. Müllerstr. 6, Kleinert. " 159a, Krawczak. " 7, Reichert. " 10, Bergmann. " 12a, Schönnagel. Müllerstr. 24, Schaar. " 25, Pohl. " 7b, Berger. " 3a, Raeder. " 162a, Kühnel. " 32a, Dreßler. " 33, Hensel. " 33, Herzler. " 34, Dulle. " 163a, Gimg. Burgsdorferstr., Partert. Nordhafen 7, Biele. Pankstr. Ecke Weidingsstr., Pohlant. Pankstr. 3b, Schmidt. " 48, Fiedler, l. B. Menzel. " 52, Riems. " 27, Grähmacker. " 32d, Timmer. " 17, Werner. " 47, Schwan. Pajewallerstr. 3, Neumann. " 1, Blum. Pflugstr. 16, Duded. Plantagenstr. 8, Magenthe. " 12, Klop. " 39/40, Zischer. Prinz Eugenstr. 22, Marg. " 3, Pasche. Reinickendorferstr. 58, Schütt. " 53, Herzog. " 46a, Klippenstein. " 7, Schöps. " 57b, Meier. " 23, Krüger. " 42, Ballmüller. " 64b, Pedenborf. " 2a, Hof, Schulze. " 28, Sotath. " 23d, Böller. Ruhelplatz 23, Schoch. Scharnhorstr. 37, Obst. Schulstr. 104, Kreck. " 29, Weidings-Rafino. " 50, Reinhard. " 114, Heising. " 43, Lehmann. " 48, Krüger. " 64, Gniße. Schlegelstr. 81, Fiebig. Schwarztopfstr. 6, Glade. Seestr. 25, Mandel. Seilerstr. 14, Theil. " 11, Teich. " 5, Treuter. Zeglerstr. 26, Bräsele. " 55, Geisler. Tieckstr. 20, Knorn. Tiefstr. 2, Barthel. " 1, Stenzel. " 40b, Schmiede. " 1a, Klop. " 4, Meißner. Uferstr. 14a, Klepe. Weidingsstr. 8, Ignatius. Diefenstr. 39, Schröder. " 29a, Bastian. " 21, Teschner. " 32, Jacob. " 60, Kostaßki. " 17, Böll. " 43, Schütte. " 10, König. " 12, Weber. " 6, Blank. " 25, Mielke. " 11, Heuterberg. " 29, Schüler. Wöhlerstr. 13, „Zur goldenen Tonne“.	Gohndorferstr. 36, Bwe. Marczewsko. " 10, Rosky. " 5, Schewitz. Havelbergerstr. 7, Rasch. " 82, Danse. " 37, Perschke. Jagowstr. 23, Langhoff. Kirchstr. 5, Jürstenberg. Lehrterstr. 52, Pachesky. " 48a, Bierath. Lübeckerstr. 27, Meier. " 8, Lindemann. " 48, Gerlach. " 45, Hof. Melanchtonstr. 24, Freiwaldt. Perlebergerstr. 28, Hermer Schmidt. " 6, Gessert. " 40, Nürnberg. " 20b, Wille. Perleberger- u. Lübeckerstr.-Ecke, Bugge. Perleberger- u. Havelbergerstr.-Ecke, Pantow. Prigwallerstr. 14, Glaufe. Rathenowerstr. 81, Schönmann. " 53, Schrobad. " 71, Jäger. Rostockerstr. 23, Breppernau. " 47, Ulrich. " 44, Handke. " 12, Nigbur. " 15, Böhm. Salzwedelerstr. 15, Bachstein. " 14, Bienerl. Stendalerstr. 6, Däcke. " 5, Nürnberg's Bierverlag. Stephanstr. 65, Lobbign. " 11, Kahl. " 20, Müller. " 47, Gräf. Stronstr. 28, Lange. " 34, Hollmach. " 5, Wendt. Thurnstr. 63, Coshann. " 84, Holzbacher. " 61, Welle. " 65, Werner. " 72, Böring. " 74, Köber. " 52, Frobenius. Waldenserstr. 18/19, Rente. " 14, Klein. " 24, Sabn (Jungbiers Verkauf). Waldstr. 57, Fabra. " 43, Brumm. " 58, Schlicht. " 57, Schlettner. Wilsnackerstr. 34, Kömer. " 54, Wösch. Wilhelmshavenerstr. 13, Dummert. Zwinglstr. 16, Rüdloff.
---	--	---	--	--

Gesundbrunnen.

Badstr. 42/43, Hoffmann. " 10a, Heinrich Schmidt. " 23, Franz Walter. " 47/48, R. Kunisch. " 15, P. Wieland. " 12, G. Kranz. " 62/63, Rahn. Bellermannstr. 67, Paul Haferland. " 6, Gustav Bösch. " 97, Zienterra. Buttmannstr. 2, Hobein. " 17, Rothes. " 10, Pehold. Egerstr. 3a, Schoppe. " 7, Rottke. Freienwalderstr. 7, F. Schneider. " 12, Aug. Treite. " 22, Gust. Tust. Gleimstr. 19, Horn. Grünthalerstr. 4, Demmerling. " 9, Ed. Schmidt. " 39, Anton Müller. " 11, Burmann. " 56, Koch. " 55, Engler. Koloniestr. 148, H. Di. Dia. " 94, Rieding. " 127, Felder. Pankstr. 32b, Ed. Herzog. " 14, Schubert. " 22, Georgi/Schulz. " 31, Rothes. " 32a, Brunert. " 24a, H. Böhlke. Prüzen-Allee 14, Regler. " 10, Bergmann. " 21, Wolfram. " 26, Perschke. " 30, Thende. " 67, Gontath. " 68, Alähr. " 70, Schramm. " 90, Kupsch. " 33, Zimmer. " 89, Sommer. " 64, Bernick. " 57, Graf. Residenzstr. 9, Engler. Sandstr. 1 b, Lutz. " 1c, Meise. " 14, F. Jessen. Soldinerstr. 19, Mielsch. " 16, Karnaega. " 6, Glosler. " 27, Seidel. Stettinerstr. 2, Wilhelm Hoppe. " 61, Emil Richter. " 54, Altman. " 17, Schadowald. Schwedenerstr. 2, Toltzdorf. Thurnerstr. 6, Ciesed. Uferstr. 6, Schubert. Wriezenerstr. 6, B. Sendke. " 24, B. Dreizig. " 14, Jibbel.

Diejenigen Schankwirthe, welche sich in diese Liste aufnehmen lassen wollen, können sich melden bei:
Augustin, Rastanien-Allee 11. **Bahr**, Gerichtstr. 19. **Gnadt**, Swinemünderstr. 120. **Gleinert**, Müllerstr. 7a. **Gieshoit**, Voyenstr. 40.
Hermerschmidt, Perlebergerstr. 28. **Haferlandt**, Bellermannstr. 87. **Lietske**, Schwedterstr. 33. **Marten**, Gartenstr. 152.
Schröder, Wiesenstr. 39. **Tauschel**, Grenzstr. 4.

